Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Zweimal wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bachemarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 270. (Sonntags-Nr. 20.) Krefeld, Samstag, den 19. Mai (Potent.) (Erstes Blatt.) 1900.

K Ein kirchenpolitischer Rückblick auf das Jahr 1875.

III.

Es ist schon kurz, um den Brennpunkt des kirchenpolitischen Kampfes zu Beginn des Jahres 1875 darzuthun, auf die gerade damals durch den „Staatsanzeiger“ erfolgte Veröffentlichung der Zirkular-Depesche Bismarcks betreffs der Papstwahl, die „Stoß ins Herz“-Depesche gegen die katholische Kirche, wie sie mit Recht genannt wurde, hingewiesen werden. Sie bildete nach der ausdrücklichen Erklärung des „Anzeigers“ „die Basis zu dem ganzen der Oeffentlichkeit vorenthaltenen Fascikel“, der in dem Prozesse gegen den Grafen v. Arnim oft erwähnten Aktenstücke kirchenpolitischen Inhalts. Sie ging von der Voraussetzung aus, daß „durch das vatikanische Konzil und seine beiden wichtigsten Bestimmungen über die Unfehlbarkeit und die Jurisdiktion des Papstes die Stellung des letzteren auch den Regierungen gegenüber gänzlich verändert sei“ und folgerte hieraus, daß „das Interesse der letzteren an der Papstwahl aufs höchste gesteigert, damit aber auch ihrem Rechte, sich darum zu kümmern, eine um so festere Basis gegeben sei“. Bei der hohen Wichtigkeit dieses Aktenstückes und bei dem Schlusse, welchen dasselbe auf die leitenden Prinzipien des Reichskanzlers in der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten Deutschlands gestattete, hielt sich der deutsche Episkopat verpflichtet, den darin enthaltenen irrigen Anschauungen im Interesse der Wahrheit eine öffentliche Erklärung entgegenzustellen. Es war das eine wahrhaft entscheidende That. Ohne alle Floskeln wies sie die Irrthümer der reichskanzlerischen Depesche in einfachen und klaren Worten ab, zeigte, daß ihre Folgerungen ebenso ungerechtfertigt, als ihre Voraussetzung unbegründet sei und gab mit voller Sicherheit den Standpunkt an, den die Katholiken eintretenden Falles einnehmen würden. Sie bildete so einen Leitstern für die Katholiken selbst für die dunkelsten Tage einer barbarischen Vergewaltigung.

Doch auch von höchster kirchlicher Stelle, von Rom, aus erfolgte unmittelbar darauf ein Akt von allerhöchster kirchenpolitischer Bedeutung, durch den Erlaß der Encyklika Papst Pius IX. vom 5. Febr. 1875, an die Erzbischöfe und Bischöfe Preußens. In diesem nachmals so berühmt gewordenen Rundschreiben erklärte der hl. Vater mit klaren und nackten Worten die erlassenen kirchenpolitischen Gesetze für null und nichtig und lobte die Unerschrockenheit und Standhaftigkeit der Bischöfe in der Vertheidigung der unveräußerlichen Rechte der Kirche. Er räumte gleichzeitig gründlich den sonderbaren offiziösen Schwindel aus, als bestehe Uneinigkeit zwischen dem römischen Stuhle und den deutschen Bischöfen, als habe der hl. Vater die Bischöfe zu veranlassen gesucht, einen modus vivendi mit der Regierung zu suchen, der unter den damaligen kritischen Verhältnissen nichts anders bedeuten konnte, als die völlige Unterwerfung der Kirche unter die unbeschränkte Gewalt des Staates. Die Veröffentlichung dieser Encyklika brachte fast die gesammte katholische Presse in Konflikt mit dem Strafrichter. Am härtesten getroffen wurde der „Westf. Merkur“, der das Schriftstück direkt aus Rom erhalten und dessen damaliger verantwortlicher Leiter, Frhr. von Wendt, mit 2 Jahren Gefängniß belegt wurde. Später beschäftigte sich auch das Abgeordnetenhaus mit der Sache und zwar führte die Verlesung des päpstlichen Schreibens dort eine so stürmische Szene herbei, wie sie seit den Tagen des Militarkonflikts in dem Hause am Dönhofsplatze nicht mehr erlebt worden waren. Doch darauf kommen wir noch eingehender zurück, vorab seien des Näheren die Folgen erörtert, die dieses Ereigniß in gesetzgeberischer Hinsicht hervorrief.

Die Antwort der preußischen Regierung auf die Encyklika war ein Gesetzesentwurf, der nichts Geringeres als die Wiedereinführung des Testeides in moderner Form darstellte. Er forderte die Einhaltung aller kirchlichen Einkünfte, welche vom Staate ausbezahlt wurden, auf so lange, bis die Bischöfe und die Geistlichen den unbedingten Gehorsam gegen die Staatsgesetze gelobt haben würden. Die bis dahin gegen die Kirche gerichteten Gesetze enthielten Abnormes genug, aber sie waren doch immer noch in den gewohnten Formeln der Gesetzgebung abgefaßt; dieser Entwurf aber, durch welchen man dem Klerus sein Gehalt vorenthielt, wie die Mutter dem Knaben das Butterbrod, bis er artig geworden, mußte und hat sich ganz kurios ausgenommen in der preußischen Gesetzsammlung, wo man bisher Rechtsnormen zu finden gewohnt war, aber keine Paragraphen, welche an die Regierungskunst in der Kinderstube erinnerten. Die Sache hatte ihre heitere Seite, da die Regierung eine so außergewöhnliche Maßregel gewiß nicht ohne Furcht ergriff, diese Erwartung sich aber genau so wenig erfüllen konnte, wie in Bezug auf die sonstigen Kulturkampfsmaßnahmen. Die Geschichte hat gezeigt, wie schmählich sich die Regierung bei ihrer Annahme geirrt aber gleichzeitig auch blamirt hat. Die Sache hatte aber auch ihre tiefernste Seite insofern, als sich die ganze Kirche in Preußen mit einem Schlage in die Nothlage versetzt sah, welche durch die Maigesetze erst nach und nach für die einzelnen Theile der Kirche eingetreten wäre; am Tage der Verkündigung des Gesetzes sollten sämmtliche für die Bisthümer, die zu denselben gehörigen Institute und die Geistlichen bestimmten Leistungen „aus Staatsmitteln“ eingestellt werden. Wie wir bei einer andern Gelegenheit eingehend dargethan haben, beruhen die so gesperrten Bezuge nicht etwa auf der Freigebigkeit des Staates, die nach Herrn v. Raumer kraft seiner protestantischen Mission der katholischen Kirche nur zukommen, wenn sie die Rechtstitel nothgedrungen verpflichten, sondern sie bilden nur einen schwachen Ersatz für das säkularisirte, in seinem Werthe eine Milliarde Mark übersteigende Kirchenvermögen, sie sind eine Pflicht, welche der Staat durch die Vereinbarung mit der Kurie, wie sie in der Bulle de salute animarum ihren Ausdruck gefunden hat, im Jahre 1821 feierlich anerkannt hat. Der Staat war sich damals dieser Verpflichtung sogar so sehr bewußt, daß er zugesagt hatte, für diese Renten das Kapital in Domänen der Kirche alsbald zu übergeben, wenn die darauf ruhenden Lasten abgelöst sein würden. Dieses Versprechen wurde trotz wiederholt dringender Mahnungen nicht erfüllt, der Staat behielt das anerkannte Eigenthum der Kirche in seiner Hand und benutzte jetzt die durch seine rechtswidrige Saumseligkeit herbeigeführte Lage, um erst auf dem Verwaltungswege einzelnen Bischöfen ihr Gehalt vorzuenthalten und dann auf dem Wege des Gesetzes den übrigen Bischöfen, dem gesammten Klerus und allen kirchlichen Instituten die Subsistenzmittel, soweit diese staatlich verwaltet wurden, zu entziehen. Den Grundsatz, den Hermann v. Mallinckrodt früher schon bei dem Gesetz über die Anstellungsfähigkeit der Geistlichen treffend als den Versuch bezeichnete, die Kirche von unten her zu revolutiren, fand auch in diesem Entwurfe seinen Ausdruck, indem es den Geistlichen möglich gemacht wurde, sich ihrerseits ohne Rücksicht auf den Bischof wieder in den Besitz ihres Einkommens zu setzen, indem sie das Gelübde des unbedingten Gehorsams ablegten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Lockungen ohne Erfolg geblieben oder doch sich nur auf einige vereinzelte Fälle beschränkt haben, wo der betreffende Geistliche längst mit der Kirche zerfallen war. Die katholische Geistlichkeit in Preußen hat auch diesem Brodkorbgesetz gegenüber, das als Beweis der vollständigen Rathlosigkeit auf dem beschrittenen Wege erscheinen mußte, herrliches Zeugniß dafür abgelegt, daß sie keine Miethlinge sein, sondern in Treue mit ihren Bischöfen verbunden, kämpfen und dulden wollte für die heilige Sache ihrer Kirche. Der Staat aber hat in einschneidendster Weise erfahren müssen, daß, wie der Kulturkampf im allgemeinen, dieser Eingriff in die Vermögensrechte der Kirche insbesondere ihn an den Abgrund des Ruins geführt hat. Es war eben die zugkräftigste Lehre für die Sozialdemokratie, die gerade damals ihre Kräfte sammelte für die überwältigende Entwickelung, die sie zwischenzeitlich genommen hat.

Doch bei der Geistlichkeit schien man mit der Rache über die päpstliche Intervention nicht Halt machen zu wollen, auch die weitere Laienwelt sollte getroffen werden. Eine Purifikation des Beamtenstandes von „staatsfeindlichen“ Elementen war die von der liberalen Presse in dornirter Verleugnung ihrer einstigen freiheitlichen Anschauungen ausgesprochene Losung, insbesondere mit den wenigen noch verbliebenen katholischen Landräthen, welche dem Kulturkampfe mißmuthig zuschauten, sollte vollständig aufgeräumt werden. Wie gründlich dieses Wehrenpfenning'sche Rezept von der Staatsregierung ausgeführt wurde, ist in der Denkschrift über die Parität in Preußen dargelegt. Die tollsten Gerüchte schwirrten durch die Luft, es hieß sogar, für die Abgeordneten sollte eine neue Eidesformel eingeführt werden, die sie zu unbedingtem Gehorsam gegen alle Staatsgesetze und zur Lossagung von Rom verpflichtete. Es ist zwar nicht dazu gekommen, aber daß solche Gedanken erörtert werden konnten, läßt gewiß deutlich ermessen, wie heiß die Temperatur geworden war.

Die in diesen Tagen vorgenommene Berathung des Kultusetats reflektirte die tiefgehende Spannung und ungewöhnliche Erregung der Gemüther. Verlassen und ganz allein, auf sich und sein gutes Recht angewiesen, mußte das Zentrum den Ansturm von rechts und links und nicht minder vom Regierungstisch aushalten, wo neben dem Minister Dr. Falk insbesondere der verbissenste Kulturkämpfer Dr. Wehrenpfenning das große Wort führte. Bei der Berathung über den Petry'schen Gesetzentwurf wegen der Betheiligung der Altkatholiken an dem Vermögen der Mutterkirche, eine beschlossene Kulturkampfsthat, die heute noch nachwirkt und namentlich auch in Krefeld traurig in die Erscheinung getreten ist, verstieg sich der Antragsteller zu den grobsten Lästerungen der katholischen Kirche und ihres Oberhauptes, ja schreckte selbst vor der gemeinen Taktlosigkeit nicht zurück, in witzig sein sollender Weise über den Fall einer Unzurechnungsfähigkeit des Papstes zu sprechen. Aus den Reihen des Fortschritts schlugen Dr. Virchow und Windthorst (Bielefeld) auf die Kirche los. Bezeichnend war dabei ein Zwischenfall, der dem Abg. Windthorst (Bielefeld) einen Ordnungsruf eintrug. Derselbe hatte dem Freiherrn v. Schorlemer-Alst vorgeworfen, gegen die Revolution 1849 „Schergendienste“ geleistet zu haben, worauf Freiherr v. Schorlemer mit imponirender Ruhe konstatirte: er habe 1849 unter dem Kommando des damaligen Kaisers Wilhelm als Offizier seine Pflicht gethan, und das nenne der Vertreter Bielefelds „Schergendienst“. Drastischer konnte die politische Situation nicht gekennzeichnet werden: Die einst im Kampfe gegen Königthum und Ordnung gekämpft und Barrikaden gebaut und jetzt noch, wie die vielleicht unbeachtet dem Gehege der Zähne entflohene Aeußerung erkennen ließ, von dieser antimonarchischen Gesinnung getragen werden, Arm in Arm mit der Regierung zur Zerstörung des mächtigsten Bollwerks jeglicher Autorität: dagegen als Feinde des Reiches behandelt und mißhandelt alle jenen, die einst als die stärksten Stützen des Thrones sich bewährt hatten!

[illegible] Verschuldung der Landwirthschaft und Mittel zu ihrer Abhülfe.

Will man der, wie nachgewiesen, verhältnißmäßig stark verschuldeten Landwirthschaft wirkliche Hülfe gewähren, so bedarf es anderer als der seitherigen Kreditinstitute resp. Ergänzungen derselben. Denn die jetzigen Institute können in Folge ihrer bureaukratischen Starrheit oder, weil sie lediglich auf Selbsthülfe beruhen, ihren Zweck nur in beschränktem Maße erfüllen. Der Zweck eines landwirthschaftlichen Kreditinstituts muß aber in letzter Linie der sein, alle land- und forstwirthschaftlich benutzten Grundstücke bis zur höchstmöglichen Verschuldungsgrenze zu beleihen. Dieses erreichen heute weder die Landschaften, Renten-, Hypotheken- ꝛc. -Banken, noch die ländlichen Darlehnskassen. Erstere können dieses Ziel deshalb nicht verwirklichen, weil sie zu groß angelegt sind und dem zu beleihenden Objekte zu fern stehen; sie müssen sich daher an gewisse allgemeine Normen und Skalen binden, wenn sie die Sicherheit ihrer Anlage nicht aus dem Auge lassen wollen. Eine Reform dieser Banken scheint aus diesen und andern Gründen ausgeschlossen; sie scheiden damit naturgemäß aus dem Rahmen dieser Möglichkeit.

Die vielen kleinen, ländlichen Darlehnskassen, welche bisheran schon sehr segensreich gewirkt haben, sind im allgemeinen schon passender zur Ausführung des angegebenen Zweckes, aber auch ihnen fehlt noch das richtige Fundament zu einem weiteren Ausbau. Sie sind jedoch ausbaufähig, weil sie nicht bloß aus der Absicht zur Steuerung der ländlichen Kreditnoth gegründet sind, sondern weil ihnen der Gedanke zu Grunde liegt, ihre Thätigkeit auf ein begrenztes, innerhalb des Gesichtskreises der Genossen liegendes Feld zu beschränken. Ihr Wirkungskreis ist jedoch einmal zu klein bemessen, sodann aber auch entbehrt das von ihnen durchgeführte Prinzip der absoluten Selbsthülfe des durch Gesetz gefestigten Rückgrates. Sie fußen auf dem Gesetz der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, wollen also schon von vornherein die Absicht verwirklichen, nach der einen oder andern Seite ihren Mitgliedern wirthschaftliche Erfolge, meistens finanzielle, zu sichern. Was der Landwirthschaft jedoch fehlt, sind Genossenschaften, welche einzig und allein den Zweck verfolgen, die sämmtlichen bewirthschafteten Grundstücke zu beleihen bezw. die auf ihnen haftenden Schulden zu tilgen. Es fehlen mit anderen Worten: kleinere Hypothekenbanken, oder wie man sie im Gegensatze zu den Erwerbsgenossenschaften wohl richtiger bezeichnen könnte, Passivgenossenschaften, d. h. Genossenschaften, die eine gewisse Verbindung des Prinzips der seitherigen Landschaften, Hypotheken- und Rentenbanken, sowie andererseits der ländlichen Genossenschaftsbanken nach dem System Raiffeisen bilden, und die gleichzeitig den Gedanken der Heimstätten zum Theil wenigstens durchführen, soweit dieses im heutigen flukturirenden Verkehrsleben möglich ist.

Nach der Lage der heutigen Gesetzgebung können solch Institute mit Erfolg nicht eingerichtet werden. Sie bedürfen gesetzlicher Unterlagen, die erst ihre Existenzfähigkeit ermöglichen. Es steht aber auch andererseits nicht nur kein Hinderniß entgegen, solche Gesetzesvorschriften zu erlassen, sondern es ist sogar dringend nöthig, daß es geschieht, um der landwirthschaftlichen Verschuldung eine Grenze zu setzen. Denn die Landwirthschaft ist einer der elementarsten Faktoren unseres Staatslebens. Fast 50 Proz. unserer Bevölkerung hängen von ihrem Gedeihen ab. Damit ist die Pflicht des Staates, Mittel und Wege zu finden, welche der Verschuldung und dem nachfolgenden Ruin Einhalt thun, von selbst gegeben. Wenn nicht, so unterbindet er eine der Hauptwurzeln des Staatsbaues und bringt diesen zum Aussterben. Die nöthigen Institute, welche dieses hindern, sind aber ohne besondere Schwierigkeiten zu schaffen, wenn sie etwa unter folgenden Gesichtspunkten ins Leben gerufen werden.

In erster Linie dürfen derartige Institute, welche der Landwirthschaft wirklich helfen sollen, nur den oben angedeuteten Zweck, keinen andern, haben. Sodann ist zweitens nothwendig, daß sie auf einen bestimmten Kreis beschränkt werden. Sie dürfen weder so eng begrenzt sein, als die heutigen ländlichen Spar- und Darlehnskassen, noch soweit ausgedehnt werden, wie die heutigen Renten-, Hypotheken- ꝛc. Banken, weil sie damit in denselben Fehler, wie die zeitigen Einrichtungen fallen, und sich erstenfalls namentlich nicht lebensfähig erweisen würden. Dann aber muß auch der Gesammtheit der Theilnehmer die Möglichkeit offen bleiben, die wirthschaftliche Thätigkeit ihrer Genossen in ihren Hauptzügen stetig zu kontrolliren. Alles dieses ist zu erreichen, wenn der Umfang eines solchen Kreditinstituts

---

7) 518

Das Elixir.

Nach dem Französischen des A. Theuriet, erzählt von F. Goebel.

Im Courmachen und Schmeicheln war Alexander geradezu Meister, und was mich noch am meisten ärgerte — Nanni hörte ihm mit Wohlgefallen zu. — Wollte sie mich wegen meiner auffallenden Kälte strafen, oder empfand sie wirklich eine stille Neigung für ihn? . . .

Je mehr die beiden lachten und scherzten, desto mehr verdüsterte sich mein Gemüth, und ich betrachtete beide mit schlecht verhaltenem Groll, eine fieberhafte Aufregung erfaßte mich, das Blut schoß mir ins Gesicht, und es war, als wenn mir Jemand die Kehle zuschnürte!

Jetzt sprachen sie gar noch leiser, daß ich nur ein unbestimmtes Gemurmel vernehmen konnte. — Nur dann und wann schlugen ein oder zwei Worte an mein Ohr, die ich verstand. Gierig griff mein Geist sie auf, um sie nach meiner Art zu verarbeiten und den etwaigen Sinn zu erforschen.

Endlich hatte ich ihnen irgend eine Bedeutung unterlegt und zwar stets diejenige, welche meine Eifersucht zur höchsten Gluth anfachte. Ich mochte mir auch noch so oft vorsprechen, daß meine Vermuthungen eigentlich lächerlich wären, da Nanni doch ohne Falsch und mir treu ergeben sei, und daß es ferner doch nicht gut möglich sei, daß Alexander in meiner Gegenwart mit ihr von Liebe spräche; es half alles nichts, die schrecklichen Worte, die ich gehört, brannten mir wie Feuer in der Seele.

Daß der schmeichlerische und zierliche Alexander Nanni liebte, war für mich eine ausgemachte Sache. Das einzige nur, worüber ich noch gerne Gewißheit gehabt hätte, war, ob Nanni sich von ihm angezogen fühlte.

„Ja, ja!“ sagte ich mir, indem ich in meinem Zimmer wie ein Toller hin und her lief, „er ist ein hübscher, feiner Kerl, er weiß aufzutreten und zu parliren, und was dich betrifft, so mußt du dir selbst sagen, daß du ein langweiliger Dummkopf bist. Sie wird sich ganz sicher in ihn verlieben, wenn es nicht schon der Fall ist. So verging ich fast vor Mißtrauen und Argwohn, und mußte dann noch zwischen denjenigen leben, welche der Gegenstand meines Argwohns waren; die schlimmste Marter war dabei, daß ich ihre Unterhaltungen nicht verstehen konnte, denn anstatt, daß meine Taubheit abnahm, nahm sie von Tag zu Tag immer mehr zu.

Wenn ein Kunde in die Apotheke kam, mußte ich mich ganz nahe zu ihm hinbeugen, um ihn verstehen zu können; sprach man leise, so unterschied ich keinen Ton, wurde aber geschrieen, dann verursachte mir dies die unerträglichsten Schmerzen; zudem war ich höchst reizbar, verschlossen und unzugänglich geworden. Anstatt mit meinem Rivalen Alexander in Bezug auf Liebenswürdigkeit zu wetteifern, hielt ich mich, sobald er erschien, abseits und spielte, wie dies alle Eifersüchtigen thun, den Verdrießlichen. Abends jedoch, wenn ich auf meinem Zimmer war, ließ ich meinem Unmuth freien Lauf, um schließlich in heftige Thränen auszubrechen.

Manchmal lief ich heimlicher Weise aus dem Hause, und suchte die dichtesten Stellen des Waldes auf, um nur ja keinem Menschen zu begegnen. Ich unternahm häufig weite Märsche, um sowohl meinen Körper, wie auch meinen Geist zu ermüden.

Es war für mich dann eine, möchte ich sagen, bittere Wollust, alle die Wege aufzusuchen, welche ich ehedem in Gemeinschaft mit Nanni zurückgelegt hatte; oft lag ich versteckt unter dem sich gelb färbenden Blätterdache der Bäume und forschte allen Spuren meines jetzt entschwundenen Glückes nach.

Wir waren mitten im Herbste. Die Reben hatten jene dunkelrothe Färbung angenommen, die die Septembersonne so entzückend hervorzuzaubern vermag.

Die Weinlese war in vollem Gange; schwere Karren, auf denen mit Trauben bis oben angefüllte Kufen standen, zogen in langer Reihe durch die Hauptstraße und aus den Kelterhäusern drang der weiche Duft des süßen Mostes.

Mein Prinzipal war um jene Zeit den ganzen Tag über in seinen Weinbergen, und so blieb ich allein in der Apotheke zurück.

Was Nanni betraf, so war auch sie gezwungen, die Unruhe und das Gewühl mitzumachen, die die Weinlese brachte. Gegen Mittag begab sie sich, von der alten Anne begleitet, in der Regel zum Weinberge, und sehr häufig leistete auch Alexander von Allais ihr Gesellschaft; so sah ich sie denn in der zweiten Hälfte des Tages höchst selten.

Eines Morgens bemerkte ich, wie sie, zum Ausgehen bereits fertig angezogen, in die Küche ging, und es schien mir, als wäre sie viel lebhafter, fröhlicher und aufgeputzter wie sonst. In ihrem vollen blonden Haare trug sie heute ein blaues Band und an ihrer Brust stak ein Fuchsienzweig.

Diese Fröhlichkeit und die ausgesuchte Toilette genügten, um meine Traurigkeit zu vermehren, und ich schlich betrübt in die Apotheke.

Kurze Zeit darauf erschien Alexander von Allais. In der Hand trug er einen prachtvollen Strauß von weißen Clematis, den er Nanni überreichen wollte. Er grüßte mich mit höhnischem Lächeln und schritt dann weiter nach der Küche. Der wunderbare Duft der Blumen bezeichnete noch geraume Zeit den Weg, den er durch die Apotheke genommen hatte.

Am ganzen Körper bebend, stand ich von meinem Sitze auf; dieser durchdringende Duft reizte meine Eifersucht bis aufs höchste. Ich lief wie verzweifelt hin und her und fast wäre ich im Begriff gewesen, diesem stutzerhaften Burschen zu folgen und seinen Blumenstrauß von der Terrasse herab in den Garten zu schleudern.

Doch ich bezwang mich wieder und machte mich an die Bereitung einer Arznei, die gerade bestellt wurde. Jetzt erschien auch der schöne Alexander wieder und durchschritt mit einem triumphirenden Lächeln die Apotheke.

Ich las aus seiner Miene, daß irgend etwas vorgefallen war, und indem mein Blick auf das Knopfloch seines Rockes fiel, bemerkte ich in demselben einen Fuchsienzweig, ähnlich demjenigen, den Nanni an ihrer Brust getragen hatte. Es war mir, als wenn ich plötzlich geblendet würde! Am ganzen Körper zitternd, öffnete ich die innere Thür. Dort traf ich Nanni, sie stand vor dem Spiegel und war gerade damit beschäftigt, ihren Schleier umzubinden, zu welchem Zwecke sie den Kopf ein wenig zurückgeneigt hatte.

Hinter ihr kauerte die Hauskatze und betrachtete sie mit Bewunderung.

Mein erster Blick fiel auf die Stelle, wo ich den Fuchsienzweig bemerkt hatte, aber — er war verschwunden! Nanni wandte jetzt ihr hübsches Köpfchen nach mir um, und ich las auf ihren lächelnden Lippen die Frage, ob ich etwas von ihr wünsche.

„Nein“, gab ich zur Antwort. „Aber ich sah vor noch nicht langer Zeit eine Blume, die Du an die Brust gesteckt hattest; ich wollte mir eine davon ausbitten, aber ich sah schon, daß Du keine mehr hast.“

Sie warf einen bestürzten Blick auf ihre Brust, erröthete und schien ganz verwirrt. Ich merkte wohl, daß sie nach einer passenden Antwort suchte, ich ließ ihr aber keine Zeit dazu, sondern sagte mit vor Erregung klopfendem Herzen: „Natürlich wirst Du mir jetzt sagen, daß Du nicht weißt, wo sie hingekommen sind. Aber beruhige Dich nur, Nanni, verloren sind sie nicht, gerade sah ich sie noch im Knopfloch von Alexanders Rock.“

Bei diesen Worten erröthete sie noch heftiger, ihre Augen wurden feucht, und ich sah, wie sie mit bewegten Worten sprach. Aber ach, ich verstand nicht das geringste.

Ich lauschte mit vorübergebeugtem Kopfe und halb geöffnetem Munde, um nur irgend etwas zu verstehen; aber umsonst, ich fing nur einige unbestimmte Laute auf.

Was mochte sie zu ihrer Vertheidigung vorbringen?

Welchen Ausweg mochte sie wohl suchen, um mich zu überzeugen, daß sie es nicht gewesen, die die Blumen an Alexander gegeben habe? — Sie sprach mit großer Lebhaftigkeit, und ich sah, wie sie sich zu entschuldigen suchte; doch die Unmöglichkeit sie verstehen zu können, regte mich nur noch mehr auf.

„Ach Nanni“, rief ich, sie unterbrechend, aus, „warum liebst Du mich nicht mehr!?“

Sie hielt plötzlich im Sprechen inne, ihre Augen füllten sich mit Thränen, und sie wollte sich an meine Brust werfen. Aber die Eifersucht machte mich blind; ich erblickte in dieser zärtlichen Regung nur eine Art Reue und ein unwillkürliches Bekenntniß ihrer Untreue. . . . . .

„Nein, nein!“ schrie ich und stieß sie zurück, „alles ist aus, denn Du liebst einen anderen!“

Nanni sah mich verwundert an; aber es war jetzt nicht mehr Zärtlichkeit, sondern eine gewisse Verachtung, wovon ihre Züge belebt wurden. Sie zog mitleidig die Schultern in die Höhe und verließ das Zimmer.

Ich war ganz außer mir, und ich fühlte mich gemüthigt und niedergeworfen. Wüthend blickte ich umher. Da fiel mein Blick auf die Katze, die behaglich auf einem Tischchen saß und ihren Schwanz um ihre dicken, runden Pfoten gelegt hatte. Sie kniff die Augen halb zu, schien mich aber mit spöttischer Miene zu betrachten.

„Elendes Thier“, schrie ich, „du hast noch wohl Freude über mein Herzeleid?“ und ich gab ihr einen Schlag auf den Rücken.

Sie aber war auch nicht träge und gab mir einen Hieb mit ihrer Pfote, sprang dann in einem Satze vom Tisch auf die höchste Spitze des Kredenztisches und fauchte voll Haß und Ingrimm nach mir herunter.

Ich kam mir nun doch im höchsten Grade lächerlich vor und wollte das Zimmer verlassen, als mich jemand beim Arm ergriff.

Als ich mich umwandte, stand mein Prinzipal vor mir.

„Bleibe einen Augenblick hier“, sagte er, „ich habe mit Dir einiges zu sprechen.“

„Ich horchte auf . . . . Seine scharfe Stimme drang wie ein spitzes Instrument in mein Ohr. „Nanni kam mir gerade entgegen“, fuhr er fort, „sie weinte; — was ist vorgefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

auf die Ausdehnung eines Gerichtsbezirkes, besser aber noch eines landräthlichen Kreises beschränkt wird. Die Institution muß ferner den Charakter einer freien Genossenschaft (nicht einer Zwangs-Genossenschaft) tragen, weil weder eine staatliche noch eine private Anstalt dem Zwecke vollauf gerecht werden kann; dann aber auch, weil der Beitritt zu derselben dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleiben muß und den Mitgliedern das Bewußtseinder weiteren Selbstverantwortlichkeit nicht genommen werden darf, sie vielmehr stets wissen müssen, daß sie mit dem Institute stehen oder fallen. Eine Zwangsgenossenschaft würde diesen erzieherischen Zweck nicht erreichen, daneben aber namentlich auch in beschränkender Weise in die persönlichen Rechte derjenigen Eingesessenen des genossenschaftlichen Kreises eingreifen, welche der Hülfe des Instituts nicht bedürfen. Gemäß ihren Zwecken würde man solche Genossenschaften am besten als „Passivgenossenschaften" bezeichnen.

n Thierschutz.

Nachdruck verboten.

In unserer heutigen Zeit wird nicht mit Unrecht in wahrhaft erschreckender Weise über die Verrohung der Jugend geklagt, die sich in ganz besonderer Weise in dem Verhalten gegen wehrlose Thiere kund gibt. Leider haben sogar viele, den Flegeljahren Entrückte, diesen, eines Menschen unwürdigen Zustand nicht zu überwinden vermocht. Kleine Hunde und Katzen sind den Mißhandlungen durch bösartige Burschen besonders ausgesetzt; Käfern, Käfer und Schmetterlinge werden oft auf die scheußlichste Weise gequält, und das Berauben und Zerstören der Vogelnester wiederholt sich mit jedem neuen Frühlinge. Im verflossenen Jahre ertappten wir sogar an einem Wassergraben eine Anzahl halbwüchsiger Burschen, welche eine große Menge von Fröschen in der grausamsten Weise verstümmelt hatte. Wie oft verursachen aber auch Erwachsene den Thieren ohne Noth, aus bloßem Leichtsinn oder gar Uebermuth Schmerzen und Qualen. Wehe aber dem armen Thiere, wenn es also gereizt, zur Nothwehr greift und beißt oder um sich schlägt! Wieviel müssen manche Thiere durch die gewissenlose Behandlung ihrer Wärter, Käufer und Verkäufer oft dulden! Stunden und Tage lang, oft gebunden in Körben, auf Karren zu liegen, andere vor den Wagen gespannt, bei Hitze und Kälte zu hungern, zu dursten oder zu frieren das nennt alles oft ihr Loos. Welch bedauernswerthen Anblick, aber gewährt es erst, wenn Pferde, Esel oder gar Hunde in mißleidloser Weise durch Hiebe, Stöße u. dgl. zum Ziehen überschwerer Lasten angetrieben werden!

Wir sind weit entfernt von der übertriebenen Auffassung des sonst so dankenswerthen Rechtslehrers Hummel, welcher vor zirka 50 Jahren schrieb: „Dem geringsten Wurm ohne Ursache das Leben nehmen, ist nicht weniger Sünde, als im Jähzorn einen Menschen, der uns beleidigt oder geschadet hat, zu tödten." Jedoch ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn von einzelnen Personen oder ganzen Vereinen die Familien- und Schul-Erziehung unterstützt bezw. ergänzt wird, um der geschilderten Verrohung entgegen zu arbeiten. Fragen wir uns, worin der erwähnte Zustand seinen Grund hat, so können wir gleich darauf antworten: Es ist nicht zu leugnen, daß die Rohheit auf der Zerstörungssucht des Kindes basirt, letztere aber wiederum ihren Grund hat, bezw. genährt wird durch eine mangelhafte Pflege des sympathischen Gefühls, und daß diese mangelhafte Ausbildung sich im Laufe der Zeit immer mehr bemerkbar macht, so daß die daraus entspringenden Thaten und bestimmte Steigerungsstufen der Verrohung der Jugend zeigen. Vom Zertreten der Getreidefelder bis zum Baumfrevel ist gar nicht so weit; Vogelnester zerstören und Thiere quälen (anfangs kleinere wie Käfer und dergleichen, später solche höherer Ordnung wie Hunde, Pferde rc.) sind sehr verwandte Dinge, und es ist ganz selbstverständlich, daß der Thierquäler zuletzt auch das Gefühl für seine Mitmenschen verliert, die Schwächern drangsalirt und später sogar derjenigen Kategorie von Menschen zugezählt werden muß, die sich nicht scheut, bei der geringsten Veranlassung zum Messer oder Revolver zu greifen wie sie unausgesetzt in jeder Verhandlung die Gerichte beschäftigt.

In welcher Weise ist nun gegen das eingewurzelte Uebel Front zu machen? — Es bedarf dazu vor allen Dingen einer besonders eindringlichen Pflege des sympathischen Gefühls. Unsere Thierschutzvereine sind neben der Schule in diesem Sinne unausgesetzt thätig. Ob diese Vereine aber inbetreff des fraglichen Punktes in allem den richtigen Weg einschlagen, müssen wir leider sehr bezweifeln. Es ist gewiß sehr am Platze, wenn der eine Verein abschreckend zu wirken sucht, indem er durch seine Mitglieder die Thierquäler allenthalben dem Gerichte zur Aburtheilung übergibt. Das wird sicherlich manchen rohen Gesellen veranlassen, in Zukunft auf der Hut sein, vor allen Dingen sich nicht — ertappen zu lassen. Und wenn auch von einer eigentlichen Besserung des verrohten Burschen in diesem Falle schwerlich die Rede sein kann, so ist doch immerhin etwas zu Gunsten der Thiere damit erreicht. Aber die Thierschutzvereine sind auch unablässig bemüht, auf eine bessere Ausbildung des sympathetischen Gefühls bei unserer Jugend hinzuwirken, und gerade hier möchten wir den eingeschlagenen Weg nicht in allem für richtig halten. Die vom genannten Vereine gepflegte Kalender- und Traktätchen-Literatur geht in ihrer Lobhudelei einzelner Thiere doch zu weit, und wenn auch mancher unbandbare, treulose und grausame Mensch durch die Treue und dankbare Anhänglichkeit gewisser Thiere beschämt werden konnte, so geht es doch nicht an, diese Geschöpfe als mit Verstand und freiem Willen ausgestattet auftreten und handeln zu lassen. Indem sind sehr viele Erzählungen in den von Thierschutzvereinen herausgegebenen Büchlein so abgeschmackter Art und so unglücklich erfunden, daß sie selbst von Kindern als unmöglich und unwahr bezeichnet werden und eher alles Andere bewirken als eine günstige Beeinflussung des sympathetischen Gefühls. —

Was ist nun inbetreff dieses Punktes zu thun? Vor allen Dingen ist es nöthig, daß die Kinder angeleitet werden, auch die Thiere als Geschöpfe Gottes zu betrachten, als Wesen, denen der Schöpfer das Vermögen gegeben hat, Angenehmes und Unangenehmes, Gutes und Böses, das ihnen widerfährt, zu fühlen, sich darüber zu freuen oder zu betrüben. Sie sollen wissen und erkennen, daß Gott der Herr auch die Thiere mit Sinnen ausgestattet hat, ähnlich dem Menschen, und daß manche dieser Sinneswerkzeuge diejenigen des Menschen sogar weit übertreffen. Von Kindheit an muß der Mensch die ihn umgebende Natur, Pflanzen und Thiere in ihrer Schönheit kennen und bewundern lernen, zwar nicht durch wissenschaftliches Spezifiren, Klassifiziren, Zerstückeln und Zerlegen, wodurch die ganze Natur nur zu einem anatomischen Atlas gemacht würde, sondern dadurch, daß man die Jugend anleitet, die Natur als das große, offen geschlagene Buch Gottes zu betrachten, in dem mit klaren Zügen die Allmacht, Weisheit und Güte des Schöpfers auch ohne Lupe zu lesen ist. Einmal gewöhnt, alle Mitgeschöpfe als Denkmäler der göttlichen Weisheit und Vatergüte zu betrachten, werden die Kinder in reiferen Jahren wohl schwerlich einmal dazu übergehen, das Vieh über seine Kräfte anzustrengen, noch viel weniger aber die Thiere leichtsinniger Weise zu quälen und zu martern. Wer sich aber des schutzlosen Thieres erbarmt, der wird auch gewiß seine Mitmenschen lieben. An Stelle der Unempfindlichkeit treten dann edle Gefühle, und der Rohheit unter der Jugend wird immer mehr entgegengearbeitet werden. Auch die Poesie wollen wir in den Dienst der Gemüthspflege und Naturinnigkeit stellen. Um nur eines zu nennen: welch herrlichen Blick in die schöne Gottesnatur öffnet dem Kinde Brentano's Gedicht: „Gott der Erhalter". Durch solche Poesien wird den Kindern die Natur mehr zur Herzenssache gemacht und jedes Wesen als ein Ausfluß des allmächtigen Wortes betrachtet, durch das wir selbst ins Dasein gerufen wurden. Daß die Lehren unserer h. Religion inbetreff des in Frage stehenden Punktes in erster Linie zu nennen gewesen wären, ist eine selbstverständliche Thatsache. Vom Gebote der Nächstenliebe ausgehend, gilt es die Kinder anzuleiten, in einem vernünftigen Maße auch die unvernünftigen Geschöpfe zu lieben. „Der Gerechte erbarmet sich auch des Viehes", heißt es in der hl. Schrift. Das alte Testament und besonders die Bücher Moses sind ja so reich an schönen Stellen, welche von den Pflichten und Rücksichten reden, die der Mensch gegen die Thiere haben soll. Die eine Stelle besonders möchte der Jugend eingeschärft werden: „Wenn du auf dem Wege bist und auf einem Baume oder auf der Erde ein Vogelnest findest, darinnen die Mutter über den Jungen oder Eiern sitzt, so nimm sie nicht mit den Jungen, sondern laß sie fliegen und die Jungen behalten, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest."

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- In der „Landwirthschaftlichen Wochenschrift für die Provinz Sachsen" verbreitet sich Dr. Brune in gar trefflicher Weise über die Behandlung scheuender, durchnäßter und beschmutzter Pferde! Wenn Pferde nach einer anstrengenden Arbeit schwitzend, vom Regen durchnäßt oder an den verschiedensten Körpertheilen mit Straßenschmutz bedeckt in den Stall geführt werden, bedürfen sie zur Erhaltung ihrer Gesundheit einer besonderen Behandlung. Bei mäßigem Schwitzen der Thiere reibt man den Oberkörper mit weichem Stroh, Heu oder mit wollenen Lappen nach dem Strich der Haare ab, bedeckt ihn hierauf mit einer nicht zu schweren wollenen Decke und geht dann sofort an das Abwaschen der Beine. Eine Wohlthat erweist man den Thieren auch, wenn man ihnen die Augenlider, Nüstern, After und Geschlechtstheile mit einem in klares Wasser getauchten und etwas ausgedrückte Schwamme reinigt, eine Maßnahme, die namentlich nach anstrengendem Dienste in heißer, staubiger Luft außerordentlich erfrischend auf die Thiere wirkt. Sind sie unter der Decke trocken geworden, so pugt man sie noch mit der Kartätsche. Eine ganz besondere Behandlung erweist sich nun nothwendig, wenn ein Pferd in Schweiß gebadet und echauffirt im Hofe ankommt. Hier ist nach Dammann nach dem Abkühlen das Aufziehen des Schweißes mit dem Schweißmesser, einem aus einer dünngehobelten Schiene zähen elastischen Holzes oder aus einer breiten Stahlfeder herzustellen, etwas gekrümmten Instrumente von etwa 40 Zentimeter Länge, unbedingt vorzunehmen. In jedem Falle empfehlenswerth ist es aber, das Thier, bevor es in den Stall gebracht wird, 15 bis 20 Minuten in langsamerem Tempo herumzuführen, so daß sich dabei sowohl Respiration wie Blutzirkulation allmählig beruhigen. Wird diese Vorsicht beobachtet, so kann das Thier nach dem Abschweißen mit weichen Strohwischen, die man häufig wechselt, frottirt und trocken gerieben werden, worauf man es in eine wollene Decke einhüllt. Ganz leichtsinnig handelt der, welcher ein von schwerer Arbeit schweißbedeckt zurückkehrendes Pferd sofort in den Stall zieht, Sattel und Geschirr sogleich abnimmt und es unbedeckt stehen läßt. Es ist klar, daß bei einer solchen Behandlung Erkältungen dem betreffenden Thiere ganz unvermeidlich sind, wenn man bedenkt, daß durch die starke Verdunstung des Schweißes dem Körper große Wärmemengen entzogen werden. Ist nur ein Mann für zwei erhitzte Thiere vorhanden, so muß nach dem Einstellen in den Stall dasjenige Thier, welches nicht sogleich einer zweckmäßigen Behandlung unterzogen werden kann, nach dem Lüften des Geschirrs sofort und so lange in eine möglichst große wollene Decke eingehüllt werden, bis das Frottiren und Reinigen auch an ihm vorgenommen werden kann. Bei den von Regen und Schnee durchnäßten Pferden wird man gleichfalls nach den eben angeführten Grundsätzen verfahren. Erwärmt sich dabei ein Thier nicht genügend oder zeigt es Frösteln, so muß einem solchen durch Herumführen Bewegung verschafft werden. Auch von den nassen Schmutzmassen sind die Thiere möglichst sofort mit dem Schweißmesser zu säubern und die einzelnen Stellen mit Stroh tüchtig trocken zu reiben. Unter allen Umständen ist darauf zu halten, daß Pferde, mögen sie durchschwitzt, durchnäßt oder beschmutzt heimkehren, reichliche trockene Streu im Stalle vorfinden und gegen Zugluft vollständig geschützt werden.

-n- Von Jahr zu Jahr steigert sich der Verbrauch der Johannisbeere und wird ihr Anbau lohnender. Leider wird der Werth dieser Frucht für den Markt noch immer nicht genügend gewürdigt, das Angebot ist verhältnißmäßig schwach, in Bezug auf Sortenwahl verräth sich wenig Einsicht. Wir nennen einige vortheilhafte Sorten. Sehr begehrt wird für die Tafel die große weiße kaukasische Johannisbeere, auch zum Einmachen ausgezeichnet. Die große weiße holländische Johannisbeere rangirt mit der kaukasischen. Zum Einmachen ist in hiesiger Gegend die große rothe holländische Beere gesucht; milder an Geschmack ist die rosenrothe holländische. In den letztvergangenen Jahren wurden mehr als früher schwarze Johannisbeeren offerirt, aus denen sich ein vortrefflicher Likeur bereiten läßt; meist wird die schwarze neapolitanische Beere gezogen.

-n- Wer den ganzen Sommer ein blühendes Rosenbeet haben will, der pflanze „Polyantha-Rosen". Auf ein Beet von 1 Meter im Durchmesser rechnet man etwa 20 Pflanzen. Beliebt sind Beete, welche nur eine Sorte haben, z. B. Marie Pavie, Mignonette, Cecile Brunner, Glorie des Polyantha u. a. Im Winter deckt man die Beete mit Tannenreisig oder Ginster.

Für's Haus.

* Alte Oelfarb- und Lackanstriche zu entfernen. Hierzu eignet sich, wenn auch die Anwendung starker Lauge, ohne Erfolg blieb, eine Mischung von 2 Theilen Salmiakgeist mit 1 Theil Terpentinöl. Ehe man die Mischung auf den zu entfernenden Anstrich aufträgt, ist sie gut zu schütteln. Nach einigen Minuten kann man den Anstrich mit Holzwolle oder sonst hierzu geeignetem Materiale abreiben. (Aus dem „Prakt. Wegweiser", Würzburg.)

* Kitt zum Befestigen von Fensterscheiben in eisernen Fensterrahmen. Gleiche Theile Mennige, Bleiweiß und geschlemmte Kreide werden, wie der „Prakt. Wegweiser", Würzburg, schreibt, mit Leinölfirniß angerührt und gut durchgeknetet.

Vermischtes.

** Aus Jerusalem, 6. Mai, wird uns von besserunterrichteter Seite geschrieben: Bei uns zu Lande ist die Influenza aufgebrochen. Viele Erkrankungsfälle, die allerdings einen milderen Verlauf genommen sind vorgekommen. Der Vater Schmidt, der seit bald vier Wochen gelitten, befindet sich wieder in erfreulicher Besserung. Mehrere Schwestern und Kinder des deutschen Hospizes sind von dem Uebel nicht verschont geblieben. Der lateinische Patriarch liegt auch krank darnieder. In Aegypten bezw. in Port Said haben sich neuerdings einige Fälle von Pesterkrankung gezeigt. In Folge dessen ist in den syrischen Häfen für alle von Aegypten kommenden Schiffe eine Quarantäne von 18 Tagen eingerichtet. Was die europäischen Häfen thun werden, steht noch dahin. Die deutsche Pilgerkarawane ist so glücklich gewesen, noch vor der Einrichtung der Quarantäne Aegypten verlassen zu können. — In der zweiten Woche nach Ostern befand sich in Jerusalem ein großer Pilgerzug aus Oberösterreich. Wohl fünfhundert Personen waren daran betheiligt. Der Herr Bischof von Linz führte den Zug, der überall, wo er an den hl. Orten sich zeigte, den besten Eindruck machte. Ihren Aufenthalt haben die Pilger auf Jerusalem und seine nähere Umgebung, ohne daß sie weitere Fahrten in Palästina machen, beschränkt. Das ist auch dem christlichen Herzen vollauf genügend.

* Bescheidene Leute wohnen am Rittenberg zu Biberach. Der „Ans. v. Oberland" schreibt: Wohl noch selten gab sich bei Aufstellung einer Straßenlaterne eine solche Freude kund, als gestern bei derjenigen, welche auf Eingabe der an den Wetterbergweg wohnenden Nachbarschaft in unserer Vorstadt Birkendorf erstellt wurde. Kaum errichtet, wurde die Laterne sammt Träger mit Girlanden bekränzt, dem Anzünden am Abend sammelte sich eine über hundert Theilnehmer zählende Menge. Musik ertönte, Feuerwerk wurde abgebrannt und schnell verbergeschaffter Gerstensaft kreiste in der Runde. In einer Ansprache wurde dem Dank an die bürgerlichen Kollegien durch ein begeistert aufgenommenes Hoch Ausdruck verliehen, während durch das Immergrün und die Blumen erstmals das Licht erstrahlte. Einmüthig begrüßte man an dieser Straße mit ihrem starken Gefälle die Errichtung der Beleuchtung.

* Kleines Mißverständniß. Die „Tägl. Rundschau" erzählt: Die alte „Hohenzollern" lag eines Tages vor Danzig und an Bord befanden sich (es ist schon lange her) der deutsche und der russische Kaiser. Der damalige Kommandant der „Hohenzollern" (er ist inzwischen gestorben und Friede seiner Asche) war ebenso diensteifrig wie zerstreut, nämlich unglaublich zerstreut. Auf dem Achterdeck standen die beiden Kaiser, umgeben von einer Korona von Adjutanten, Staatsmännern u. s. w. Plötzlich entstand unter den Herren ein Köpfedrehen, als ob nach jemanden gesucht würde. Die Geschrei eilte der Kommandant herbei und vernahm, daß man nach Giers verlange. In lebhaftem Schritte eilte der alte Seeoffizier nach vorn und rief mit seiner durchdringenden Stimme: „Giers, Giers; wo steckt der Kerl!" Entsetzt stürzte der erste Offizier seinem Kommandanten entgegen und flüsterte ihm zu: „Um Gottes willen, Herr Kapitän, das ist ja der russische Minister des Auswärtigen!" „So . . . dann soll er nicht kommen, ich habe es nicht nöthig Lakai."

* Aus der Versailler Zeit erzählt Georg v. Bunsen, wie in dem Buche „Georg v. Bunsen, ein Soldatenbild aus dem Lager der Besiegten, gezeichnet von seiner Tochter Marie v. Bunsen", zu lesen ist, folgende Anekdote: „Der Kronprinz durchschreitet das mit Offizieren angefüllte Vorzimmer des Königs und fragt den Posten: „Ist der König zurück?" Dieser, ein Sachse, antwortet, immer noch präsentirend: „Ja wohl, K. H., Papachen sind ebenst hineingegangen." Ein peinlicher Moment, weil der Kronprinz den Sachsen nicht in Arrest geben mag. Er sagt also zum Adjutanten, der zwischen ihm und dem Posten steht, halblaut: „Ist er besoffen?" Der Sachse aber, immer noch präsentirend: „Davon, K. H., war nichts zu merken."

Reparatur schnell und billig.

Regenschirme

in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Die Bauernfänger.

Skizze aus dem Berliner Leben von Richard Horstmann.

Nachdruck verboten.

Einer der Söhne der brandenburgischen Mark, des Reiches Streusandbüchse, wie das Land ehemals genannt wurde, steht in einer belebten Straße Berlins in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße an einem Schaufenster. Seine Kleidung verräth den wohlhabenden Bürgersmann einer kleinen Stadt, der wahrscheinlich heute zum ersten Male nach Berlin gekommen ist.

„Ah, guten Tag, Herr Major!", hört er plötzlich hinter sich rufen. „Empfehl' mich Ihnen!"

Er wendet sich nach dem Sprecher, einem ziemlich elegant gekleideten Herrn, der soeben den Hut vor einem anderen, schneidig" aussehenden Mann zieht, der militärisch grüßt und erwidert:

„Ersebenster Diener, Herr Zeheimerath! Wie sieht es Ihnen?"

„Danke ersebenst für gütige Nachfrage. Ich befinde mich sehr gut."

Die Herren schütteln sich die Hände. Plötzlich bemerken sie den brandenburgischen Märker. Ein rascher Blick wird gewechselt, dann lüftet der Geheimrath den Hut vor dem über diese Ehrenbezeugung etwas erstaunten Fremden und spricht:

„Ah, guten Tag! Sie sind wohl fremd hier, mein werther Herr?"

Der Gefragte bejaht.

„Waren Sie noch nie in Berlin?"

„Nein."

„Wie schade!" bedauert der Herr Geheimerath. „Und nun wollen Sie die Merkwürdigkeiten der großen Stadt Berlin besehen, ja?"

Der Fremde gibt das zu.

„Wie herrlich!" — Der Geheimerath wendet sich nach diesem Ausrufe, den der gutmüthige Märker nicht recht zu motiviren weiß, zu dem Herrn Major, der sich bisher mit vornehmer Zurückhaltung etwas bei Seite gehalten hatte. „Herr Major!"

„Herr Zeheimerath!"

„Haben Sie Zeit?"

„Wie Sie wissen, ja. Ich lebe von meinen Renten wie Sie." Und der Major streicht sich stolz den Bart.

„Das müssen reiche Herren sein", denkt der Mann aus dem Hinterland, dessen schlichtem Verstand das Geld gewaltigen Respekt einflößt.

„Schön, sehr schön", hat unterdessen der Geheimerath erwidert und er wendet sich nun wieder zu unserem Märker,

„Erlauben Sie gütigst, mein Herr, mich Ihnen ersebenst vorzustellen. Ich bin der pensionirte Zeheimerath von Schwindel."

Der Mann aus der Mark verbeugt sich respektvoll. „Ein adeliger Geheimrath", denkt er, „und gar noch Rentier dazu."

„Dies hier", stellt Herr von Schwindel weiter vor, „ist mein Freund, Graf von Mayer, Major a. D."

Der Mann aus der Mark macht seine tiefste Verbeugung, die der Herr Graf von Mayer mit einem herablassenden Kopfnicken erwidert.

„Donnerwetter, ein Graf, ein wirklicher Graf", staunt er im Geheimen.

„Mein Name ist Kreide, Bierbraureibesitzer in Kyritz", stellt er sich nun auch schüchtern vor.

Die beiden hochwohlgeborenen Herren schrecken sichtlich zusammen bei der Nennung dieses obskuren Proletariernamens.

Der Graf tritt einen Schritt zurück.

Der Geheimrath räuspert sich einige Male sehr verlegen „Ich hielt Sie mindestens für einen Baron," stammelte er „und nun — —"

Wieder ein verlegenes Räuspern. Endlich faßt er sich, tritt näher zu dem, über das Gebahren der hohen Herren etwas erschrockenen Kyritzer und spricht, wenn auch mit etwas fühlbarer Herablassung, so doch freundlich:

„Der Standesunterschied soll uns nicht trennen! Verzeihen Sie unser Benehmen, Sie würden es begreiflich finden, wenn Sie, wie wir, eine so aristokratische Erziehung genossen hätten. Kommen Sie, wir wollen Ihnen die Residenz zeigen!"

Alsbald wandert Herr Kreide mit dem Geheimrath von Schwindel und dem Grafen von Mayer, der sich nach einigem Zögern doch angeschlossen hat, durch die Straßen der Stadt und bewundert deren Herrlichkeiten. Am meisten aber bewundert er die Freundlichkeit und Herablassung der hohen Herren, die sich nicht scheuen, mit ihm, dem Plebejer, durch die Straßen zu gehen.

Doch nach einiger Zeit fordert seine Brauerkehle ihr Recht und als größte Herrlichkeit Berlins würde er jetzt ein Krug „Echtes" begrüßt haben. Er wagt dies schüchtern den Herren mitzutheilen.

„Ganz, wie Sie wünschen, verehrter Herr!" geht der Geheimrath bereitwillig auf den Wunsch ein, dem auch der Graf seine Zustimmung nickt. — Nach fünf Minuten sitzt das Kleeblatt in einem Restaurant, die schäumenden Biergläse vor sich.

Ganz zufällig liegt auf dem Tische eine Karte. Herr Kreide wird durch sie an seinen geliebten Skat erinnert und der Wunsch in ihm erregt, ein Spielchen zu machen. Eine kurze Weile unterdrückt er die Begierde, doch bald kann er der Versuchung nicht mehr widerstehen.

„Die Herren spielen wohl nicht?" fragt er. „Oder doch?" Die Gefragten zucken die Achseln.

„Nicht ferner!" entgegnet der Geheimerath.

„O wie fatal!" bedauert enttäuscht Kreide. „Ich spiele so gern!"

„Nun, wenn es gerade sein muß", spricht der Herr von Schwindel gezogen, „wir haben einmal das Amt Ihres Führers übernommen und wollen selbst ein persönliches Opfer nicht scheuen, um Ihnen Vergnügen zu bereiten. Nicht wahr, Herr Major?"

Der Major sieht stolz, kurz!

Der Kyritzer ist entzückt von der Liebenswürdigkeit der Herren und mischt glückselig die Karten.

„Wie hoch spielen die Herren?" fragt der Geheimerath.

„Zehn Pfennige das Auge?"

„Nicht geringer!" entgegnet der Major.

Kreide aber legt erschrocken die Karten weg und kraut sich verlegen hinterm Ohr.

„Donnerwetter", denkt er. Das kann ja verdammt theuer werden, wenn ich Pech habe!"

Doch er will sich vor den hohen Herren, die ihm schon so viele Ehre erwiesen, nicht als Fitz zeigen.

„Nicht geringer!" widerholt er daher mechanisch die Worte des Herrn Grafen, der mit dem Geheimerath einen raschen, triumphirenden Blick der Freude wechselt, den jedoch der Mann aus der Mark nicht bemerkt.

„Oder belieben die Herren zwanzig Pfennig das Auge?" fonditt der Geheimerath mit einem Seitenblinzen nach dem Grafen, der gleichgültig erwidert:

„Mir ganz ejal! Ich spiele auch um zwei Thaler das Auge!"

„Aber ich . . . . ich nicht, meine Herren!" stammelt entsetzt der ehrliche Bierbrauer, „ich dachte, wenn wir es vorläufig mit zehn Pfennig bewenden lassen wollen, so — —"

„Ganz wie Sie wünschen!" verbeugt sich der liebenswürdige Herr von Schwindel.

Herr Kreide gibt aus. Er erhält keine gute Karte, aber er spielt und gewinnt, was er aber durchaus nicht seiner Karte oder seiner Geschicklichkeit, sondern lediglich der schlechten Spielweise seiner Gegner zu verdanken hat, die, wie Herr Kreide bald bemerkt, sehr ungeübte Spieler sein müssen, da sie Fehler auf Fehler begehen. Nun betrach et er die zahlreichen Geldstücke, die er gewonnen und denkt dabei:

„Wenn es öfter so ginge — —!" den Rest des Satzes murmelt er in den Bierkrug hinein. „Kellner, einen frischen Krug!"

Ein neues Spiel beginnt. Kreide gewinnt wieder.

„Wenn das so fortgeht", denkt er mit heimlichem Entzücken, „schlage ich meine Reisekosten heraus!" Er trinkt den soeben erhaltenen Krug leer. „Kellner, Bier, Bier!"

Und es geht wirklich so fort. Nach kurzer Zeit liegen mindestens zehn Mark vor ihm.

„Ich habe heute ein unverschämtes Glück!" denkt er. „Das kommt nicht alle Tage vor. Ich muß es beim Schopf nehmen. Er wendet sich zu seinen Mitspielern:

„Meine Herren, Sie wollten vorhin für zwanzig Pfennig spielen . . . wenn Sie vielleicht jetzt noch Lust hätten . . ."

„Ganz nach Belieben", erklärt sich der gefällige Herr von Schwindel sogleich bereit, den Wunsch zu erfüllen. Der Major, der gleich dem Geheimerath die fortwährenden Verluste mit vorn hiner Nonchalance erträgt, nickt ebenfalls.

Die nächste Parthie bringt Herrn Kreide wieder Glück.

„Das war ein Wurf!" schmunzelt er. „Noch ein solcher und die Reisekosten sind gedeckt! Kellner, einen frischen Krug!"

Aber . . . o weh! Das nächste Spiel verliert er. Zwar bringt die folgende Parthie wieder einige Nickel ein, doch die nächste raffi wieder von dem Gewonnenen hinweg.

„Das Blatt wendet sich", bemerkt in bedauerndem Ton der Geheimerath von Schwindel.

Ja, ja!

„Mit des Geschickes Mächten,
Ist kein ew'ger Bund zu flechten;"

zitirt der Graf.

„Hm ja!" brummt der Kyritzer, die tiefe Gelehrsamkeit des Grafen bewundernd. „Allewei kann man nicht gewinnen!"

„Wahr, sehr wahr!" nickt der Geheimerath. „Es muß Abwechselung leben im Leben und im Spiel, sonst ist's mit der Unterhaltung vorbei."

Und dabei streicht er nachlässig die Münzen ein, die Herr Kreide soeben wieder bezahlen muß.

„Ja, Abwechselung!" seufzt dieser, „aber nur bald, sonst verlier' ich gar alles wieder.

Doch die ersehnte Abwechselung kommt nicht. Der Arme verliert fort und fort.

„Mit den Reisekosten ist's vorbei!" stöhnt er dabei ein Mal über das andere und bemerkt nicht wie die beiden Herren ihre Karten — sicherlich ganz zufällig! — so halten, daß sie sie gegenseitig übersehen können. Ebensowenig fängt er die Blicke auf, die sich häufig — natürlich ebenfalls ganz zufällig! — in seine Karten verirren. Er ist ganz in Betrachtungen über die Wandelbarkeit des Glückes vertieft, bis er endlich mit Wehmuth den letzten der gewonnenen Nickel dahingeben muß.

Und nun kommt der schreckliche Moment, wo er den ersten Thaler aus der Tasche ziehen muß, dem bald einige andere folgen, um in die Hände der beiden Herren zu wandern.

Er erhebt sich.

„Meine Herren, ich dächte, wenn wir aufhörten . ."

Die beiden Herren erheben sich ebenfalls.

„Was, sollte ich mich so in Ihnen getäuscht haben?" ruft Herr von Schwindel mit verachtungsvollem Ton.

„Haben wir etwa aufgehört, als wir schon eine viel größere Summe verspielt hatten?" setzt der Graf von Mayer drohend hinzu.

„Aber, meine Herren . ." sucht Kreide einzuwenden.

„Ich hielt Sie für einen Jentleman," unterbricht ihn der Geheimerath, „und muß nun leider bemerken, daß Sie — verzeihen Sie, guter Mann! — daß Sie ein Spießbürger sind!"

Herr Kreide will eher für alles andere, nur nicht als Spießbürger gelten.

„O, o, wie können Sie nur glauben . . . ich spiele ja gerne weiter", versichert er eifrig. „Es war nur ein Scherz!"

„Das dachte ich mir", nickt befriedigt der Geheimerath. „Sie sind also doch ein Jentleman! Lassen Sie sich die Hand drücken!"

Herr Kreide darf die Hand des Herrn Schwindel drücken. Dann setzt er sich wieder und nimmt seufzend die Karten auf um aufs neue zu spielen und — zu verlieren.

Das Glück sieht ihn jetzt beharrlich, er muß beständig zahlen. Eine Weile hält er's noch aus, dann wirft er die Unglückskarte auf den Tisch, zieht seine Börse hervor und:

Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh', ihm fehlt manch theures Haupt.

„Meine Herren", spricht er nunmehr sehr energisch. „Sie werden jetzt nicht mehr sagen können, daß ich ein Spießbürger bin, wenn ich aufhöre. Ich spiele nicht weiter."

„Ganz, wie Sie belieben!" erwiderte Herr von Schwindel, der den Gewinn mit derselben Gleichgültigkeit, die er vorhin beim Verlust zur Schau getragen hat, zu sich steckt.

„Wir können uns auch ohne Spiel unterhalten, nicht wahr, Herr Major?"

„Jewiß, Herr Zeheimerath!" bestätigt der Angeredete.

„Fünfzig Mark" jammert der arme Bierfabrikant im Stillen. „Das ist ja ein wahres Heidengeld. Und nun kommt noch die Zeche. „Ich habe im Anfang so viel getrunken — bei dem Gewinn konnte ich mir das schon erlauben — und jetzt, Herrgott, bin ich ein Unglückmensch!"

Der Geheimerath schien seine Gedanken errathen zu haben.

„Herr von Kreide", spricht er, „Sie werden uns natürlich erlauben, Ihre Schuldigkeit zu berichtigen?"

„Wie nobel!" denkt der so schnell Geadelte erfreut, „da komme ich doch wenigstens vom Zechezahlen!"

Und laut wehrt er sich gegen den Vorschlag:

„Aber, Herr von Schwindel . . ."

„Bitte, kein Aber", weist der den Einwand zurück, „Sie würden gewiß ebenso gehandelt haben wenn Sie gewonnen hätten!"

„Allerdings, aber . . ."

„Also!"

Die Sache ist damit abgemacht. Herr Kreide muß sich fügen. Nun entspinnt sich zwischen ihm und dem Geheimerath eine lebhafte Unterhaltung, während welcher sich der Graf aus dem Zimmer begiebt — nur für einen Augenblick, wie er sagt. Aber es ist ein sehr langer Augenblick, so daß sich Herr von Schwindel endlich veranlaßt sieht, sich nach dem Freunde umzusehen.

In einer halben Sekunde bin ich zurück," sagt er beim Hinausgehen.

Der Kyritzer wartet, er wartet gar lange.

„Die halbe Sekunde muß länst vorüber sein", denkt er, „sollte vielleicht meine Uhr stehen geblieben sein? Ich will 'mal nachsehen!"

Er geht zur Thüre: ein Kellner tritt ihm entgegen.

„Zahlen, mein Herr!" klingt es ehern aus des Ganymeds Munde.

„Zahlen?" staunt der Geforderte. „Das werde ich bleiben lassen! Das besorgen die beiden anderen Herren!"

„Eben die anderen Herren trugen mir beim Fortgehen auf von Ihnen mein Guthaben zu fordern!" lächelt der Kellner malitiös.

„Aber der Herr von Schwindel und der Graf von Mayer . . ."

„Sind Schwindelmeier, die Sie geprellt haben!"

„Wa—a—as?"

„Ja—a—a! Es sind jedenfalls Bauernfänger!"

„Bauernfänger!" lallt der Geprellte. „Bau—ern—fänger!" — Er zahlt und wankt auf die Straße . . . .

Jeder Radfahrer
soll zur eigenen Sicherheit sein Fahrrad
nur bei Fachleuten
reparieren, neuvernickeln
und emailliren lassen.
Als älteste und bestrenommirte Werkstätte für Fahrrad-Reparaturen empfiehlt sich
Patria-Fahrrad-Vertrieb-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Zaunbrecher
Südwall 32.

Als Spezialität empfehle
Linoleum-Legen
ausgeführt mit meiner patentirten amtlich geschützten
Spannmaschine
(alleiniges Gebrauchsrecht).
Ganz besondere Vortheile.
Tadellos glattes Legen, auch ohne Schalldämpfend.
Telmenhorster Anker-Hanfa-Linoleum
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Hugo Pasche dag
Breitestr. 59.



Seit 18 Jahren ist ihre Buntstickmaschine ohne jede Reparatur in Gebrauch und bestelle ich größ. — Nähmaschinen-Nadeln aller lautende nnangefordertes Zeugniß und illustr. Prospekte kostenfrei.
7271 **Bernh. Koch.** Neustadt.

Emil Wetzels,
Krefeld,
Friedhofstraße 35.
Spezialität:
Polster-Gestelle.
Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr.

Ich kaufe fortwährend jede Quantum
Holländerkäse
und bitte, wenn Vorrath, um Nachricht.
August Pohlig
Verdingen am Rhein.

Lipton's Thee
Grösste
Theeplantagen der Welt
Billigste feinste Marke
Niederlage bei:
M. Coopmans,
Hochstrasse 95.

Keinen Bruch mehr!
2000 M. Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauche meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**
Man hüte sich vor unwerthigen Nachahmungen. Ausführliche Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
**Pharmaceutische

Jeder Radfahrer

soll zur eigenen Sicherheit sein Fahrrad 5978

nur bei Fachleuten reparieren, neuvernickeln und emaillieren lassen.

Als älteste und bestempfohlene Werkstätte für Fahrrad-Reparaturen empfiehlt sich

Patria-Fahrrad-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Zaunbrecher,
Südwall 32.

Als

Spezialität

empfehle

Linoleum-legen,

ausgeführt mit meiner patentamtlich geschützten

Spannmaschine
(alleiniges Gebrauchsrecht).

Ganz besondere Vortheile: Tadellos glattes Legen, äußerst schalldämpfend.

Delmenhorster Anker- und Hansa-Linoleum
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. 7673

Hugo Paschedag,
Breitestr. 59.



Seit 18 Jahren ist ihre **Buttermaschine** bei mir ohne jede Reparatur in Gebrauch und bestelle eine größ. — Aehnlich lautende unaufgeforderte Zeugn. und illustr. Prospekte kostenlos. 7271 **Bernh. Koch,** Neuß.

Emil Wetzels,

Krefeld, Friedhofstraße 35.

Spezialität: Polster-Gestelle.



Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Ich kaufe fortwährend jedes Quantum

Holländerkäse

und bitte, wenn Vorrath, um Nachricht. 6544

August Pohlig,
Uerdingen am Rhein.

Lipton's Thee

Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:

M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Keinen Bruch mehr.
2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.
Da Ausland Doppelporto.

Weißsticken Buntsticken und Aufzeichnen

geschmackvoll und billig 8893
Südwall 42,
Mittelthüre rechts schellen.

Haushälterin

gesetzt. Alters, aus guter Familie, **sucht Stelle** bei einem Geistlichen oder alleinstehenden älteren Herrn bei geringen Lohnansprüchen.

Der Eintritt kann jeder Zeit erfolgen.

Gefl. Frko.-Offerten unter K 7703 an die Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung".

Stallwasser-Fässer

hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
7782 Roßstraße 223

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Fischeln belegenen, auf den Namen der Gütergemeinschaft der Eheleute Wilhelm Pottgießer und Pauline geb. Lackmann zu Krefeld-Königshof, eingetragenen Grundstücke, als:

1. Flur 2, Parzelle 625/59, hinter Königshof, Acker, groß 55,32 Ar mit 4,56 Thaler Reinertrag;
2. Flur 2, Parzelle 892/59, im Niederdrucherfeld, Garten, groß 35,80 Ar mit 8,41 Thaler Reinertrag;
3. Flur 2, Parzelle 893/59, im Niederdrucherfeld, Untergath Nr. 40, Hofraum, groß 9 Ar;
4. Flur 2, Parzelle 1151/59, im Niederdrucherfeld, Untergath Nr. 40, Hofraum, groß 27,60 Ar;
5. Flur 2, Parzelle 895/27, Fok Pesch, Hofraum, groß 38,30 Ar;

zu Nr. 3, 4 und 5 mit einem Gesammt-Nutzungswerth von 1404 Mark.

zu Nr. 3, 4 und 5 darstellend Wohnhaus mit Seitenflügel, Nebengebäude, Hofraum und Hausgarten, Stall- und Fabrikgebäude, Laboratorium, Kesselhaus und Schuppen,

am Donnerstag, den 31. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Saal III öffentlich meistbietend versteigert werden.

Krefeld, den 30. März 1900.

7494 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Krefeld belegenen, auf den Namen der Gütergemeinschaft der Eheleute Johann Schneppendorf, Wirth, und Henriette geb. **Birgels** zu Krefeld eingetragenen Grundstücke, als:

1. Flur 1, Parzelle 2978/177 (früher 1653/177) Fischelnerstraße, Hofraum, groß 3,89 Ar, mit aufstehendem Wohnhaus, Fischelnerstraße 167 nebst Seitenflügel u. Hofraum, Nutzungswerth 1000 Mark.
2. Flur 1, Parzelle 3174/177, bei der Fischelnerstraße, Acker, groß 6294 Ar, mit einem jährlichen Reinertrage von 99/100 Thalern,

am Donnerstag, den 31. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Saal III öffentlich meistbietend versteigert werden.

Krefeld, den 7. April 1900.

7495 **Königliches Amtsgericht.**

Peters & Co.,

Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Krefeld.

Grundkapital Mark 21,000,000.
Rücklagen ca. 4,000,000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4½%
„ neunmonatl. „ „ 4%
„ sechsmonatl. „ „ 3½%
„ dreimonatl. „ „ 3%
„ täglicher „ „ 2½%

Peters & Co., Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Krefeld, Königstr. 186. 6988

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verloosbarer Effekten. | Krefeld · Bankgeschäft | Kostenfreie Kupons-Einlösung

Ostwall 96. Telephon 562.

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto. Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2908

Gemeindesparkasse Bockum.

Spareinlagen werden mit 3½ bis 4% verzinst. Die Kasse ist täglich von **10** bis **12** Uhr und außerdem Donnerstags Nachmittags von **3** bis **5** **geöffnet.** 7021

Gemeinde-Sparkasse Willich

verzinst Einlagen bis 10,000 Mark bestehende und neue vom 1. April 1900 ab mit

3¾ Prozent.

Die Sparkasse ist **jeden Mittwoch Nachmittag geöffnet.** 5719

Städtische Sparkasse Dülken

verzinst neue Einlagen bis zu 10000 Mark mit 3½ Prozent. Bestehende Einlagen werden vom 1. August d. J. ab mit 3½ Prozent verzinst. 7256

Dülken, den 20. April 1900.

Die Verwaltung.

Frankfurter Maschinenfabrik

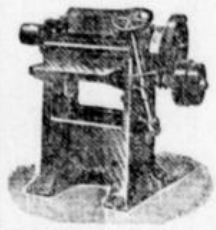
G. m. b. H.

FRANKFURT A. M.

Spezialfabrik für alle Arten

Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen

nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen
mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.

Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat.

Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine Neu!
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen

für Zimmereien, Baufabriken, Schreibereien, Möbel-, Parkett-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften

nach neuesten Erfahrungen.

Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Heinrich Lanz, Mannheim.

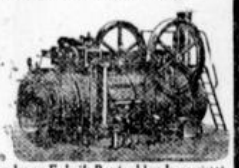
Ueber **3500** Arbeiter.

Lokomobilen bis **300 PS**

beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:

1896: **646** Lok.
1897: **845** „
1898: **1263** „
1899: **1449** „



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in **Köln a. Rh.:** Hohenstaufenring 29.

Germania. Neuer leichter Selbstableger.
D. R. P. 106008.



104 erste Preise.

Garbenbinder mit offenem Elevator. Grasmäher mit Kippvorrichtung. Rasenmäher.

Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher
(D. R. P. 98695)

mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner, Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:

Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen

Fabrik landw. Maschinen „Hennef",
Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.

Preislisten senden kostenfrei.

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Schutz-Marke.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser.

Jeder Korb mit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELL

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Hauptverkaufsstellen bei

Carl von Gartzen u. Albert Jörgens.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete

Eisengiesserei

zur Lieferung von

Maschinenguß und Bauguß aller Art,

in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).

Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Kurort Cleve. Dr. Bergmann's Kneipp'sche Heilanstalt. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann, früher I. Bade-Arzt bei Mgr. Kneipp in Wörishofen.

Maschinenfabrik H. Koch, Neuß,



empfiehlt

Handrechen

5 Fuß breit, von 9 Mk. an, bestes Material, solide Arbeit, 15 bis 20 Jahren ohne Reparaturen brauchbar, windersw. Waare hält selten so viele Wochen. Preisl. mit Kennzeich. gut. Rechen u. viel. Referenz. kostenlos.

Buhon & Bercker,

Verleger des hl. apost. Stuhles, Revelaer.

Soeben sind erschienen:

P. **P. Nilles**, S. J., **Schutz- und Trutzwaffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben.** Weiteren Kreisen der Gebildeten und des Volkes dargeboten. I. Theil. 122 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 60 Pfg.

P. **Fr. X. Brors**, S. J., **Die Wahrheit.** Apologetische Gespräche für Gebildete aller Stände. I. Theil. 144 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 75 Pfg.

Spannende, sittlich reine Romane und Novellen von beliebten kath. Autoren bietet **„Aus Vergangenheit und Gegenwart".** Bis jetzt erschienen 24 Bändchen à 20 Pfg. Für Vereine, Bibliotheken bestens zu empfehlen.

P. **Spengen**, S. J., **Das katholische Kirchenjahr.** Lateinisch-deutsches Meß- u. Andachtsbuch in 3 Theilen: Weihnachts-, Oster-, Pfingstfestkreis. 18 Originalbilder. **Jeder** Theil bildet ein **abgeschlossenes Ganze** und kostet in eleg. ½Frzbd. gebd. mit runden Ecken M. 3.75.

P. **Brors**, S. J., **Andenken an die hl. Mission.** Mit Orts- und Datums-Aufdruck der Mission bezw. Exercitien. 100 Ex. M. 6.60., bei 500 Ex. M. 0.50 p. Hundert.

P. **Droste**, S. J., **Thomas a Kempis. Die 4 Bücher von der Nachfolge Christi.** 488 S. Eleganter Kalikoband M. 1.—, Miniatur-Ausgabe franz. Band Goldschnitt M. 2.—.

Für den Monat Mai!

J. Kremer, Ave maris stella! Sei gegrüßt, o Stern des Meeres, heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria! Ein Buch der Andacht und des zuversichtlichsten Vertrauens auf die Hülfe Gottes durch die Fürbitte Mariä, besonders in schwierigen Lagen und verhängnißvollen Zeiten. Verfasser Jos. **Kremer.** Ein vorzügliches Gebet- und Andachtsbuch für fromme Verehrer Mariä. Mit hoher kirchlicher Approbation und besonderer Empfehlung der hohen Geistlichkeit 4. Auflage. Auf feinstem Druckpapier mit Stahlstich und Titel in Farbendruck. 632 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden.

Dr. Jos. Ant. Keller, Tugenden und Herrlichkeiten der allerseligsten Jungfrau Mariä. Gebet- und Andachtsbuch auf alle Tage des Monates Mai. 364 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden. **Die kleinere Ausgabe in elegantem Kalikoband kostet 50 Pfg.**

P. **Jos. Hilgers**, S. J., **Das goldene Jahr. Jubiläumsbüchlein.** Zweite vermehrte Auflage. 329. 238 S. in Kalikо gebd. M. 0.75.

P. **Jos. Hilgers**, S. J., **Jubiläumsbüchlein.** 329. 121 S. Elegant brosch. M. 0.30.

P. **Martin Hagen**, S. J., **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts.** 8°. 176 S. M. 2.—, in Kalikoband gebd. M. 3.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,
Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991
Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Stoecr,** Hülserstr. 32.

J. C. König & Ebhardt sind unübertroffen leistungsfähig in *Geschäftsbüchern,* Buchdruck- u. lithogr. Erzeugnissen (Plakate, Etik., Rechnungen usw.) — 1000 Arbtr.

Bezug und Muster durch **Carl Kirdorf,** Papierhdlg, Krefeld, Rheinstr., Ecke Ostwall

Zweiggeschäft Reuter & Hecke, Berlin.

Liebe Wohlthäter,

täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Aermsten auf Erden eine so glückliche Heimat bereitet und uns fort und fort erhaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

In größter Dankbarkeit grüßen Euch

Die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 110—111.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen wißt Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Zehdenick, 6 Meilen von hier, für **1500—2000 arme katholische Arbeiter eine Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser **„Verlassenen"** und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Lesp. Joh. Panske, Pfarrer
5687 (Oranienburg bei Berlin.)

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Königswinter.

Villa Bohnen,

Fremden-Pension, in schönster Lage am Rhein, luftige Zimmer mit Balkon, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Bad Ems.

Hotel und Pension Soltau

in der Nähe der neuen kath. Kirche, best. renommirt, bringt sich in empfehlende Erinnerung. Pension von 5 Mark an. Prospekte gratis. 7346

A. H. Soltau Wwe.

Krampfader-Geschwüre



heile in kurzer Zeit ohne jegliche Arbeitseinstellung, durch mein eigenes dazu angelegten Verband.

Max Heymann, Düsseldorf.
Blücherstraße 48.

Komme Dienstags und Freitags nach Krefeld und nehme bei meiner Anwesenheit (12 bis 3 Uhr). Krefeld, Neuerstraße 12. Bestellungen entgegen, auch brieflich. (7 Referenzen von Geheilten).

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken. Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymiancrystall Hafi 100% und gereinigtem Honig 900%.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Charlier & Scheibler
in Krefeld.

Spareinlagen

werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen. Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Ein junges katholisches

Mädchen

aus guter Familie sucht für Herbst zur gründlichen Erlernung der feineren Küche in gut kathol. herrschaftl. Hause ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß

Stelle.

Offerten unter U. S. 7724 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein brav. kath.

Dienstmädchen

in einem bürgl. Haushalt gesucht. Familiäre Behandlung. Dasselbe hat auch Gelegenheit, sich im Nähen und in feineren Handarbeiten auszubilden.

Off. m. Gehaltsansprüchen unt. M. J. 7813 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schöne lange 7502

Fichtenbohnenstangen 519

5—7 Meter, sind billig zu haben.
Fritz Wolber, St. Tönis.

Viehwärter.

Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 609

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt **Wwe. C. Bayerle,** Kunsthandlung, Königstr. 144.

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwertstraße 15

Kronleuchter, Lampen

für Gas, Elektrizität und Petroleum,

Bade-Einrichtungen

empfiehlt

Friedrich Knaab, Krefeld, Rheinstrasse 121.

Garten- und Veranda-Möbel

in großer Auswahl.

Gust. Bredow,

7591 **Rheinstraße 48.**

Knaben-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Damen-Röcke,
Mousseline u. Kattune,

helle und dunkle prachtvolle Muster,

Gardinen u. Vorhänge

empfehle in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

W. Verhuven Söhne

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

Gegründet 1862.

Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**

Etablissement für

vollständige Wohnungs-Einrichtungen

in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage.



M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,

empfiehlt

Frühjahrs-Neuheiten.

Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien, **Filz-Hüte** von Borsalino Alessandia (Italien) **Filz-Hüte** weich, Prince of Wales, M. 3.50 an, **Filz-Hüte,** gesteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an, **Cylinder-Hüte,** neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Kommunikanten-** und **Konfirmandenhüte** billigst, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636

NB. Reparaturen schnell und gut. **D. O.**



Deerings Ernte-Maschinen!

Die Sieger auf jedem Felde.

Deerings Ideal-Selbstbinder,

1899er Modell. Von keiner Konkurrenz übertroffen. **Speziell für deutsche Verhältnisse** und schwere Frucht gebaut. Arbeitet im schwersten Getreide mit zwei Pferden tadellos.

Deerings Ideal-Grasmäher, ein- und zweispännig, kombinirt mit Handablage für Getreide. Beste Maschine der Gegenwart. **Keine Maschine der Welt weist solche technische Vollkommenheiten auf. Deerings Maschinen** sind wegen ihrer Güte auf der **ganzen Erde bekannt. Wer Deering kauft, der kauft erstklassiges Fabrikat.** Jeder Maschine wird ein zweijähriger Garantieschein beigegeben. **Größtes Maschinen- und Ersatztheillager** der Umgegend. Ferner empfehle Heuwender und Heurechen, ca. 100 Stück verschiedene Systeme. In meinen drei Lagern befinden sich mehrere Hundert Maschinen und Geräthe. Hier findet jeder reiche und vielseitige Auswahl. — Durch frühzeitige größere Abschlüsse bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Man verlange Pracht-Kateleg. 6761

Adam Kauertz,

Lank (Rhein).

General-Vertreter für die Kreise Krefeld, Kempen, Neuß, M. Gladbach und Düsseldorf.

Wilh. Jennes,

Kohlenhandlung,

empfiehlt

alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes 2c.

in bester Qualität zu billigen Preisen.

Wohnung: Garnstraße 25. Lager: **Ilvesweg 41/43.**

Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Chinoleum D. R. P. 32032

„Der beste Fussbodenanstrich"

ist ein neues, aus Chines. Holzöl hergestelltes **Anstrichmittel,** welches mit prachtvollem Glanze stahlhart auftrocknet. **In 2—3 Stunden sind die Böden wieder begehbar.** Wegen Muster und Prospekten wende man sich an das General-Depot für Reg.-Bez. Düsseldorf

Herrn **L. Paetz, Krefeld,**

Luth. Kirchstraßen- und St. Antonstraßen-Ecke, bis zum 15. Mai auch Neußerstraße 18.

Akt.-Ges. für Treber-Trocknung Cassel.

Größte und billigste Bezugsquelle von

getrockneten Biertrebern und getrockneten Getreideschlempen,

beste und billigste Kraftfuttermittel.

Ferner:

Getreide-Trocken-Apparate, Patent Otto

zur Trocknung gewaschener oder naturfeuchten Getreides.

Prospekte kostenlos und portofrei.

Vertreter für Rheinland:

Gustav aus der Fünte, Düsseldorf, Steinstraße 51. 5965

Großes Lager

von

Geschäfts-Büchern

jeder Art

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.

J. B. Klein'sche Buchhandlung

H. Creutzberg,

(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).

Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.



1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter

empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,

Friedrichstraße 41, Krefeld, Telephon 354.

Verehrer Mariens,

gedenket im Marien-Monate der im Bau begriffenen Rosenkranz-Kirche in **Berlin-Steglitz.** Ihr ein kleines Almosen zu Ehren Mariä bittet von ganzem Herzen

Berlin-Steglitz, Flensburgerstraße 4, 7498

J. Deitmer, Pfarrer.

The Berlitz School of Languages.

Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Grammatik.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

Bruhns Vanille-Sauce-Pulver

Marke: Ueberall käuflich

Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.

Vertreter: **Fritz Künzel,** vorm. **Wilh. Hein, Krefeld.**

Radfahrer-Bilanz

Vorzügliche Qualität
Solideste Arbeit
Größte Dauerhaftigkeit
Leichtigkeit und Elastizität

Summa . . . . . **Der beste Radreifen**

5557

Continental Pneumatic

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Für Haarleidende

zu sprechen

von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.

C. Straszewski,

Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten

von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.



Schöne Haarkirchen, schon von 2 Mark an.

Th. Aufhäuser, Friseur und Perrückenmacher, Krefeld, Marktstraße 30.

Königsborn 6380

Sool- und Thermalbad bei Unna i. Westf.

Saison vom **1. Mai** bis **30. September.**

Ausführliche Prospekte und Auskunft unentgeltlich.

Aktien-Gesellschaft Königsborn, Unna-Königsborn i. Westf.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.,

empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.



Regenschirme

in größter Auswahl

zu billigsten Preisen.

Wilh. Hellings,

Schirmfabrik,

89 Hubertusstraße 89.

Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Ein großer Posten

Buckskin-Reste

in feinen Qualitäten,

keine Gladbacher,

zu 7871

bedeutend herabgesetzten

Preisen abzugeben.

M.-Gladbach,

Königstr. 14. Königstr. 14.

Stahlpanzer-Geldschränke.

Das beste in dieser Branche empfiehlt



H. F. Pelth,

Düsseldorf,

Mafornenstraße 5 u. Wallstraße 35.

Preise und Zeichnungen **gratis.**

Umtag. finden auch

Gebrauchte **Geldschränke**

Nordseebäder

Westerland und **Wenningstedt** auf

Sylt

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich schöner Strand. Seebad und Luftkurort I. Ranges.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

Illustr. Broschüre sowie alles Nähere durch

Seebade-Direktion in Westerland Syld.

Maria Weitze,

frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,

Westwall 16,

lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. **In einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.

Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Reichhaltige Auswahl

in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in ein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das Einrahmen der Bilder wird in eigener Werkstatte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,

Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541

Dr. med. Bruno Tamm,

Arzt für Nasen-, **Ohren- und Halskranke,**

Hochstrasse 37.

Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr. Nachm. 2—5 Uhr. 6340

Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus

Spezial-Arzt für Hautleiden.

Karlsplatz 34.

Sprechstunden v. 8—10, 3—5

Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus ersten Haaren. 6944

Adolf Ahrweiler jr.,

Krefeld, Königstrasse 97.

Dr. Borgolte,

prakt. homöopath. Arzt,

Alte Linnerstr. 68

(Schinkenplatz). 5693

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Künstl. Zähne,

Zahn-Operationen,

Plombiren 2c.

A. Pfänder,

Westwall 107, an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,

Zahnziehen,

auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber 2c.

J. Brändt, Zahntechniker, Westwall 90, — am Karlsplatz.

Zahnatelier

von

Bonrath,

Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).

Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne auszuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier

Neue Linnerstr. 86b.

Telephon Nr. 988, 8460

Möglichst schmerzlose Behandlung.

Köln Rhein.

Fränkischer Hof.

32/36 Komodienstr. 32/36.

Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an. **Tarif** in jedem Zimmer.

Ausstellungsräume.

L. J. Breuss. 6361

Luftkurort Rideggen.

Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel.

Hotel Heiliger.

Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Luftkurort Heimbach

Schönster Punkt der Eifel.

Hotel Schöller.

Gute Zimmer, schöner Saal. Vorzügliche Küche, reine Weine **bestens empfohlen.**

Zu lang. Aufenthalt u. f. Touristen

Bad-Kreuznach.

Die Franziskanerbrüder auf St. Marienwörth

empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Herren und Knaben.

Gesunde ruhige Lage mit großem Park.

Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.

Vorzügliche Küche.

Täglich heil. Messe.

Auch ist während des ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240

Der Vorstand.

Bad Ems,

„Marienheim",

Privat-Hotel und Pension, an der neuen kath. Kirche, dem Kurpark u. Bädern, hält sich best. empfohlen. Gr. Gar. u. Speisesaal. Vorzügliche Küche u. reine Weine. Pension von 5 Mark an. Auf Wunsch auch Kneipp'sche Wasseranwendungen im Hause. Näheres bereitwilligst durch 7681 **Cl. Wirz.**

Wer schnell u. **billig Stellung** will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Ehingen**

Abonnements-Preis:

Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei P. A. Sonntags-Ausgabe im bezirke 40 Pfg. bei der Post Illustrirte Beilage „Sterne u. B. 70 Pfg. Die jeden Monat erst. Unterrichts-Beilage „Bücherei" gratis.

Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Verantwortlicher Redakt

Nr. 271.

Die Fortsetzun

Am schlimmsten sind d Reichstags die zahlreichen A warteten aufregende Szenen weile. Die Linke qualt sich sich kein Mensch kümmert, stimmungen die kostbare Zei heitsparteien fügen sich mit müssen, um im geeigneten M einen Hahnenschritt vorwärt

Von ihrem beliebten R veranlassen und sich dann der Beschlußunfähigkeit fel Sozialdemokratie und ihre keinen Gebrauch machen, we Abgeordneten anwesend war, der Zentrumsabgeordneten betrug die Höchstzahl der S nur 221 und ging gelegentl nahe an die Klippe der Bes knüpfen die Obstruktionisten auf die Theilnahme der P der Polen) an der erwähnt und daraus folgern, daß d lex Heinze durchsetzen wolle die beschlußfähige Ziffer auf muß für alle Freunde des diger der Ordnung im Reich zur ausdauernden Anwe

Wenn nur die nöthige handen ist, geht die Sache vorwärts. Wird die Mehrh Haltung, so wird nach und heit an der Komödie, die sie das Publikum wird diese dem Gegentheil von Interes

Daß in den Kreisen der wisse Zweifel und Bedenke krampfhaften Versuchen ihre schönigen. Wir haben scho Richter, der doch sonst nicht zu heuchlerischen Ausreden glauben zu machen, daß die Obstruktion sei. Noch kra heute in dem „Berliner Ta fadenscheinigsten Redensarte struktion im deutschen Reich als die Obstruktion im franz reichischen Parlamente. Ei gar nicht zu finden; überall daß die parlamentarische M die parlamentarische Mehr Geschäftsabwicklung zu hin fassung über ein einzelnes G gewaltsame Geschäftssperre zwingen will, ändert an nichts. Ja wir möchten einen grundstürzenden Sy milder beurtheilen, als eine unbeliebtes Gesetz. Erstere ka Akt der Nothwehr hinstellen; fensterbesitzer und Tingeltan Geilheit des Publikums sp nünftiger Weise nicht die G und die Würde der Volksver

Besonders zu beachten Tagebl.", die Obstruktion höheren Sinne" gerechtfertig Regierungsvorlage, sondern mentarischen Mehrhei das für herrliche Liberale si Parlamentarismus und Selb

Unpolitisch

Nachdruck verboten.

Es fiel ein Reif in der Herren haben dieses Jahr Daß im Frühjahr mal nach eintritt, ist gar nicht wunderb Pol und die warmen Win Ringkampf aus, bei dem na anderen oben sein müssen. D ist nur die genaue Einhaltu Rückschlag. Die Naturforscher theile der Sonne, als über die in den Tagen vor Mitte Mai die praktische Naturwissenschaf der Eisheiligen noch ein Hä wieder ein wenig ein, damit fröstelnd in der Stube zu sitze Hausfrauen, die lieber ihre und in einen tüchtigen Maisch kalt gewordenen Ofen wieder nach dem Kalender, die ande der Vernunft. Die Männer um Mitte Mai mehr friert al leiden unter dem Kälterückschla ihre leichte und helle Frühli aber sie dulden stets stillschw eine Gänsehaut spüren oder i panzer ersticken.

Ein Trostgedanke ist all regieren nicht lange, es muß Nicht verzagen, nicht mü auch gesagt sein lassen bei den lichen Lebensfrühling sich auch oft unerwartet ein Reif, Hoffens und Strebens vernicht plötzlich der Wind nach Norde des Glückes und der Freude Enttäuschungen folgen, die u schauern lassen. Sonntagskin nennen, deren Lebensfrühling bleibt. Die gestrengen Schick lich wie die Eisheiligen, aber

Frühling ist's in seiner Mensch in die Lehre, den erst Er ist guten Willens und es es gar nicht fehlen könnte. Schule des Lebens doch eine der Volksschule. Die Beruf Leute, mit denen man zu th und die eigene Kraft und W da unzulänglich. Es gibt Re und Verdrossenheit. Der mi

Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.20, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 20 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Busch.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß No.

Nr. 271. (Sonntags-Nr. 20.) Krefeld, Samstag, den 19. Mai (Potent.) (Zweites Blatt.) 1900.

Die Fortsetzung der Obstruktion.

Am schlimmsten sind in der Donnerstag-Sitzung des Reichstags die zahlreichen Neugierigen gefahren. Sie erwarteten aufregende Szenen und fanden nichts als Langeweile. Die Linke quält sich mit Reden, um deren Inhalt sich kein Mensch kümmert, und mit bedeutungslosen Abstimmungen die kostbare Zeit todtzuschlagen, und die Mehrheitsparteien fügen sich mit Geduld in den Unfug, so lange sie müssen, um im geeigneten Moment durch einen Schlußantrag einen Hahnenschritt vorwärts zu kommen.

Von ihrem beliebten Kunstgriff, eine Auszählung zu veranlassen und sich dann zum Zweck der Herbeiführung der Beschlußunfähigkeit selbst zu entfernen, konnte die Sozialdemokratie und ihre Gefolgschaft am Donnerstag keinen Gebrauch machen, weil auch ohne sie die Hälfte der Abgeordneten anwesend war, was besonders dem Pflichteifer der Zentrumsabgeordneten zu verdanken ist. Allerdings betrug die Höchstzahl der Stimmen der Ordnungsparteien nur 221 und ging gelegentlich bis auf 210 herunter, also nahe an die Klippe der Beschlußunfähigkeit heran. Daran knüpfen die Obstruktionisten neue Hoffnungen, indem sie auf die Theilnahme der Nationalliberalen (einmal auch der Polen) an der erwähnten Mehrheitsbildung hinweisen und daraus folgern, daß diejenigen Parteien, welche die lex Heinze durchsetzen wollen, aus sich allein noch nicht die beschlußfähige Ziffer aufzubringen vermocht hätten. Das muß für alle Freunde des Gesetzes und für alle Vertheidiger der Ordnung im Reichstage ein weiterer Ansporn sein zur ausdauernden Anwesenheit.

Wenn nur die nöthige Anzahl von Abgeordneten vorhanden ist, geht die Sache zwar langsam, aber doch sicher vorwärts. Wird die Mehrheit nicht müde in ihrer passiven Haltung, so wird nach und nach schon die auffässige Minderheit an der Komödie, die sie aufführt, Ekel bekommen, und das Publikum wird diese häßliche Zeitvertrödelung mit dem Gegentheil von Interesse zu betrachten anfangen.

Daß in den Kreisen der Freisinnigen sich schon gewisse Zweifel und Bedenken regen, sieht man aus den krampfhaften Versuchen ihrer Presse, die Obstruktion zu beschönigen. Wir haben schon erwähnt, daß sogar Eugen Richter, der doch sonst nicht gerade an Verschämtheit leidet, zu heuchlerischen Ausreden greift, um seiner Gefolgschaft glauben zu machen, daß die Obstruktion eigentlich gar keine Obstruktion sei. Noch krampfhafter wird die Heuchelei heute in dem „Berliner Tagebl." betrieben, das unter den fadenscheinigsten Redensarten „nachweisen" will, die Obstruktion im deutschen Reichstage sei ganz etwas anderes, als die Obstruktion im französischen, italienischen oder österreichischen Parlamente. Ein sachlicher Unterschied ist aber gar nicht zu finden; überall ist das Wesen der Obstruktion, daß die parlamentarische Minderheit den Versuch macht, die parlamentarische Mehrheit an der ihr zustehenden Geschäftsabwicklung zu hindern. Ob man die Beschlußfassung über ein einzelnes Gesetz verhindern oder durch die gewaltsame Geschäftssperre einen Regierungswechsel erzwingen will, ändert an dem Wesen der Obstruktion nichts. Ja wir möchten eine Obstruktion, die auf einen grundstürzenden Systemewechsel hinarbeitet, noch milder beurtheilen, als eine Obstruktion gegen ein einzelnes unbeliebtes Gesetz. Erstere kann man noch als einen großen Akt der Nothwehr hinstellen; aber zum Vortheil der Schaufensterbesitzer und Tingeltangel-Komödianten, die auf die Geilheit des Publikums spekuliren, darf man doch vernünftiger Weise nicht die Geschäfte des Reiches ins Stocken und die Würde der Volksvertretung in Gefahr bringen!

Besonders zu beachten ist die Bemerkung des „Berl. Tagebl.", die Obstruktion sei im vorliegenden Falle „im höheren Sinne" gerechtfertigt, weil sie sich nicht gegen die Regierungsvorlage, sondern gegen Zusätze der parlamentarischen Mehrheitsparteien richte. Ach, was das für herrliche Liberale sind! Sonst schwärmen sie von Parlamentarismus und Selbstbestimmung der Volker! Aber wenn sie selbst in die Minderheit gerathen, dann sprechen sie von der Volksvertretung recht verächtlich und schmeicheln sich an die Regierung heran, als ob sie den vielgeschmähten „konservativen Amts- und Interessenpolitikern" den Rang ablaufen wollten. Ein freisinniges Blatt hat auch dieser Tage schon fürchterlich gejammert, daß der Schatzsekretär es duldete, wenn die Volksvertreter selbst Steuergesetze vorzuschlagen wagten.

Die Obstruktion verdirbt wirklich den Charakter!

Deutschland.

‡ **Berlin,** 17. Mai. Die Studienkommission behufs Information über die Geschäftslage der für Kriegsschiffe in Betracht kommenden Werke wird hauptsächlich aus Mitgliedern des Reichsmarineamts sich zusammensetzen. Die Entsendung der Schiffsbaukommission des Reichsmarineamts wird nicht beabsichtigt. — Die Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums hat entschieden, daß approbirte Mediziner zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit nicht mehr zu jedem beliebigen Zeitpunkt, sondern nur zu den festgesetzten Einstellungszeiten (1. April und 1. Oktober) eintreten dürfen. — Ein Erlaß des Reichskanzlers verfügt Zulassung der Einstellung von Einjährig-Freiwilligen in die Stammkompagnie der Marinetheile zu Kiautschou. Die Einstellung erfolgt beim ersten Seebataillon zu Kiel und bei der dritten Matrosen-Artillerie-Abtheilung zu Lehe. — Das Landgericht I Berlin traf bezüglich der Anmeldung zum Vereinsregister die grundsätzlich wichtige Entscheidung, daß nicht Anmeldung durch den Gesammtvorstand erforderlich sei, sondern nur durch den Vorsitzenden des Hauptvorstandes oder einen von dessen Stellvertretern.

* **Ueber den Stand der Verhandlungen hinsichtlich der theologischen Fakultät zu Straßburg** erstattete in der gestrigen Sitzung der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages Prof. Dr. von Hertling laut der „Germ." kurzen Bericht. Wie unsern Lesern bekannt, sind die Verhandlungen der Regierung mit der Kurie dadurch ins Stocken gerathen, daß Freiherr von Hertling zu Beginn des Sommersemesters seine Vorlesungen in München aufnehmen mußte. Prinzipiell hat der hl. Vater wiederholt — speziell noch in der Herrn v. Hertling unmittelbar vor seiner Abreise bewilligten Privataudienz seine Geneigtheit ausgesprochen, dem Wunsche der Regierung und der weit überwiegenden Mehrheit der kirchlichen, politischen und journalistischen Vertretung des katholischen Deutschland zu willfahren. Kardinalstaatssekretär Rampolla, als der treue Ausführer des päpstlichen Willens, denkt nicht anders. Wenn in liberalen Blättern der Kardinal Ledochowski als ein Gegner des Planes bezeichnet und ihm das Stocken der Verhandlungen in die Schuhe geschoben wird, so können wir positiv versichern, daß diese Nachricht total unrichtig ist. Das Gleiche gilt vom Kardinal Steinhuber und den Jesuiten. Ein öffentliches Geheimniß ist es dagegen, daß der Kardinal Gott aus dem Karmeliterorden aus seiner Abneigung gegen die Fakultät kein Hehl macht. Die durch Herrn v. Hertling's Abreise ins Stocken gerathenen Verhandlungen werden wieder aufgenommen und hoffentlich in nicht zu ferner Zeit zum glücklichen Ende geführt werden.

* **Zur Frage der Leutenoth.** Den preußischen Landwirthschaftskammern ging die Mittheilung zu, die Erfahrungen in der Provinz Schlesien über die Heranziehung italienischer Arbeiter berechtigten zur Annahme, daß dadurch zur Beseitigung des Arbeitermangels in der Landwirthschaft erfolgreich beigetragen werden könne. Da nationalpolitische Bedenken bei Annahme italienischer Arbeiter nicht vorhanden seien, entfielen auch die Gründe für eine zeitliche Aufenthaltsbeschränkung.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 17. Mai. In der **Budgetkommission des Reichstags** erklärte heute Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, daß die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, er habe gegenüber Vertretern der Frankfurter Börse sich dahin geäußert, die Erhöhung der Umsatzsteuer sei im finanziellen Interesse des Reiches nicht erforderlich, er glaube mit dem bisherigen Umsatzstempel von $^{3}/_{10}$ $^{0}/_{00}$ auszukommen, gänzlich aus der Luft gegriffen sei. Die Berathung des Stempels für Aktien wurde fortgesetzt. Abg. v. Kardorff (Rp.) hat den Antrag betr. staffelweise Besteuerung der Emissionen nach dem Kurswerth zurückgezogen, und dafür einen einfacheren Antrag eingebracht, der noch nicht gedruckt vorlag. Die Kommission hat in erster Lesung den Aktienstempel von 1 auf 2 Proz. erhöht. Abg. Bebel (Soz.) sprach sich gegen diesen Beschluß aus. Die Folge der Steuererhöhung würde eine weitere Konzentrirung des Börsengeschäfts in den Händen großer Riesenbanken sein. Abg. Müller-Fulda (Zentr.) bezeichnete die Behauptungen der Petition der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin gegen die Börsensteuer als ganz unzutreffend. Die Petition schweige von dem Steigen des Ertrages der Börsensteuer, die seit 1894 mit $16^{1}/_{2}$ Mill. auf nahezu 20 Mill. im 1898 gestiegen sei. Entlassungen des Personals als eine Folge der höheren Steuer befürchte er nicht. Redner beantragt, den Stempel für Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten nicht zu erhöhen und die neuen Antheilscheine der Reichsbank zur Stempelsteuer heranzuziehen. Abg. v. Arnim (Rp.) war der Ansicht, daß die Börse die Erhöhung des Stempels sehr gut tragen könne und wandte sich im weiteren gegen die erwähnte Petition. Abg. Graf Stolberg (kons.) wunderte sich, daß die Sozialdemokraten, die in der Theorie das Großkapital bekämpften, jetzt auf Seiten der Börse stehen da es sich darum handle, starke Schultern zu belasten und diejenigen herangezogen werden müssen, welche Vortheil von der Flottenvorlage hätten, so müßten die Börsen höher besteuert werden. Geh. Rath Wendelstädt vertheidigte die in Frage stehende Petition. Abg. Richter (fr. Vp.) meinte, durch die Erhöhung der Umsatzsteuer werde der Provinzverkehr am meisten leiden. Zur Deckung der Flottenvorlage brauche man die Börsensteuer gar nicht. Abg. Müller-Fulda (Zentr.) sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, eventuell im nächsten Jahre das Börsengesetz zu revidiren behufs Beseitigung der in demselben enthaltenen unnöthigen Beschränkungen die das Geld vertheuerten. Die an die Erhöhung der Börsensteuer geknüpften Befürchtungen seien unbegründet. Trotz der Börsenteuer habe sich die Berliner Börse großartig entwickelt. Abg. Paasche (ntl.) beantragt in dem Antrag Müller-Fulda (Zentr.) betr. Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten noch aufzunehmen: „von ausländischen Staaten garantirte Renten." Abg. Frese (fr. Vgg.) begrüßt die Anregung des Abg. Müller-Fulda (Zentr.) betr. Revision des Börsengesetzes. Für ihn sei die Hauptsache, daß der Umsatzstempel bei $^{3}/_{10}$ $^{0}/_{00}$ belassen werde. Bei der Abstimmung wird angenommen der Antrag Müller-Fulda (Zentr.), die Antheilscheine der Reichsbank zur Stempelsteuer heranzuziehen, ferner der Antrag Kardorff betr. Einfügung des Betrages in den Nennwerth, um welchen inländische Aktien über den Nennwerth ausgegeben werden. (Agio bei der Emission.)

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 17. Mai. Strafkammer. Der wiederholt wegen Diebstahls bestrafte Knecht Abraham Heer aus Barmen erhielt 15 Monate Zuchthaus, weil er einem Knecht in Angermund einen Anzug und eine Taschenuhr gestohlen hat. — Wegen Unterschlagung eines Sackes Mehl erhielt Fuhrknecht Franz B. zu Düsseldorf 3 Monate Gefängniß. — Kürschner Karl K. aus Herzfeld hat eine Hose gestohlen. Er wurde mit 8 Monaten Gefängniß bestraft. — Gemüsevermiether Albert G. zu Düsseldorf wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er ein Dienstmädchen in 6 Monaten bei 10 Herrschaften vermiethet hat. — Bei einer Schlägerei in Unterbach wurden mehrere Personen verletzt. Von den Thätern erhielt Wilhelm Sch. 18, Hugo W. 6, Wilhelm A. 5 Monate Gefängniß. — Die Stromer Johann St. und Heinrich W. haben in einer Herberge zu Düsseldorf Kleider gestohlen. Sie sind wiederholt vorbestraft, deshalb erhielt St. 2 Jahre, W. 1 Jahr Gefängniß. — Eine Anzahl Berufungen wurden verworfen.

□ **Cleve,** 17. Mai. Strafkammer. Der Bergmann Johann Jakob K. zu Homberg war angeklagt: a. in der Nacht vom 24. zum 25. Februar d. J. zu Hochheide seinen Schlafkameraden, August L. und Konrad H., aus ihren Schränken Geldbeträge von 36 bezw. 13 M gestohlen, b. im September v. J. den Spielbudenbesitzer R. zu Ulm, welcher ihm während seiner Abwesenheit den Betrieb der Bude übertragen hatte, um den Betrag von 50 M. dadurch geschädigt zu haben, daß er Spielzeugstücke zu Spottpreisen verkaufte und das Geld in die Tasche steckte. Angeklagter war bezüglich der Diebstähle geständig, bestritt aber den Betrug. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten, nahm der Gerichtshof mildernde Umstände an und verurtheilte denselben zu einer Gesammtgefängnißstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten. — Johann G., Maurergeselle zu Hochheide, hatte am 25. März, Abends gegen 8 Uhr, den Ackerer Johann J. zu Hochheide mit einem Revolver in die Brust geschossen. Der Gerichtshof erkannte mangels Beweises auf Freisprechung. — Der Knecht Ernst Eugen S. zu Oberhausen, schon mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft, hatte am 14. Juli v. J. seinem Mitknechte Sch. eine Taschenuhr gestohlen. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Angeklagter wegen Diebstahls im Rückfalle zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre verurtheilt. — Der Ackerknecht Hermann R. zu Ginderich, schon 3 Mal wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestraft, im Ganzen zu 25 Jahren, war in der Nacht vom 13. zum 14. März d. J. in das Haus des Wirthes Heinrich H. daselbst eingestiegen und hatte Zigarren und Kleidungsstücke gestohlen. Angeklagter, welcher geständig war, erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. — Die Händlerin Wittwe Julius B. aus Köln wurde am 1. Dezember v. J. von dem Gendarmen R. und dem Polizeidiener K. zu Brüggen hausirend betroffen, ohne im Besitz eines vorschriftsmäßigen Gewerbescheines zu sein. Angeklagte bot den Beamten eine Flasche Wein an, damit sie keine Anzeige machen sollten. Wegen Bestechungsversuchs wurde die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 10 M. ev. 2 Tage Gefängniß verurtheilt. — Maurer Johann Joseph D., Handlanger Johann Hermann B. und der Zandfuhrer Heinrich Joseph K., alle drei aus Breyell, waren angeklagt, D. und B. am 6. Januar d. J. dem Wilde gemeinschaftlich mit Schlingen nachgestellt, K. auf den D. geschossen zu haben, wodurch derselbe schwer verletzt wurde und 7 Wochen arbeitsunfähig gewesen ist. Der Gerichtshof sprach sämmtliche Angeklagte frei, weil die Sache nicht aufgeklärt sei.

Rheinland und Westfalen.

‡ **Hüls,** 18. Mai. Das Komitee für die im Herbste d. J., anfangs September, hierselbst stattfindende Gartenbau-Ausstellung hat bereits einen erheblichen Theil der Vorarbeiten abgeschlossen. Unter Betheiligung aller Kreise der Bürgerschaft dürfte die Ausstellung sich voraussichtlich zu einer großartigen gestalten. Da den Ausstellern weitgehendstes Entgegenkommen gezeigt werden soll, so ist es wahrscheinlich, daß auch anderwärts der Ausstellung Interesse entgegengebracht wird. Der Gartenbauverein hat deshalb Fragebogen anfertigen lassen, die er auf Wunsch jedem Interessenten kostenlos zur Verfügung stellt.

* **Bonn,** 18. Mai. Bei den Arbeitnehmerwahlen für das Gewerbegericht siegte, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, die christliche über die sozialdemokratische Liste mit 171 gegen 137 Stimmen.

* **Kreuznach,** 17. Mai. Erfroren sind heute Morgen an einzelnen Stellen, besonders an grasigen Plätzen in den Weinbergen, Rebenblätter und Rebentriebe.

* **Dortmund,** 17. Mai. Heute Morgen tagte im „Kasino" hierselbst eine Kommission des Reichs-Marineamtes in Gemeinschaft mit Vertretern der Eisenindustrie, des Schiffahrts- und Transportgewerbes aus den Handelskammerbezirken Dortmund, Bochum und Hagen. Die Studien-Kommission hat, wie die „Trem." meldet, die Aufgabe, Informationen über die Geschäftslage der für den Kriegsschiffbau in Betracht kommenden Werke in Westfalen und der Rheinprovinz einzuziehen. Sie besteht aus Mitgliedern des Reichsmarineamts und höheren Seeoffizieren, als auch Verwaltungsbeamten dieser Behörde. Die Berathungen trugen einen vertraulichen Charakter. Soviel steht aber fest, daß die westfälische Industrie mit Aufträgen für den Bau der neuen Kriegsschiffe in erheblicher Weise bedacht werden wird.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

△ **Aachen,** 18. Mai. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß eine in mehreren Fabriken ausgehängte neue Arbeitsordnung abermals eine starke Gährung unter den Textilarbeitern hervorgerufen habe. Gestern Abend nun sind die Textilarbeiter beider Richtungen, der christlich-sozialen und der

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten.

N **Berlin,** 17. Mai.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht! Die gestrengen Herren haben dieses Jahr schneidig ihres Amtes gewaltet. Daß im Frühjahr mal nach warmen Tagen ein Rückschlag eintritt, ist gar nicht wunderbar; denn die kalten Winde vom Pol und die warmen Winde vom Aequator führen einen Ringkampf aus, bei dem natürlich bald die einen, bald die anderen oben sein müssen. Das Auffallende und Räthselhafte ist nur die genaue Einhaltung des Datums bei dem Mai-Rückschlag. Die Naturforscher wissen mehr über die Bestandtheile der Sonne, als über die Ursachen des Witterungswechsels in den Tagen vor Mitte Mai. Die geschickte Hausfrau aber, die praktische Naturwissenschaft treibt, hat sich für die Tage der Eisheiligen noch ein Häufchen Kohlen gespart und heizt wieder ein wenig ein, damit sie nicht mit Mann und Kindern fröstelnd in der Stube zu sitzen braucht. Es gibt freilich auch Hausfrauen, die lieber ihre Familie mit den Zähnen klappern und in einen tüchtigen Maischnupfen verfallen läßt, ehe sie den kalt gewordenen Ofen wieder warm macht. Die einen leben nach dem Kalender, die andern nach dem Thermometer und der Vernunft. Die Männer schüttela sich und sagen, daß man um Mitte Mai mehr friert als um Mitte Winter. Am schärfsten leiden unter dem Kälterückschlag die feinen Damen, die durchaus ihre leichte und helle Frühlingsluft spazieren führen wollen; aber sie dulden stets stillschweigend, mögen sie im Frühjahr eine Gänsehaut spüren oder im Hochsommer unter dem Korsettpanzer ersticken.

Ein Trostgedanke ist allen gemeinsam: strenge Herren regieren nicht lange, es muß doch bald besser werden.

Nicht verzagen, nicht müßig klagen! Das sollte man sich auch gesagt sein lassen bei den Rückschlägen, die in dem menschlichen Lebensfrühling sich einzustellen pflegen. Dort fällt auch oft unerwartet ein Reif, der die schönsten Blüthen des Hoffens und Strebens vernichtet; dort dreht sich auch manchmal plötzlich der Wind nach Norden, so daß auf den Sonnenschein des Glückes und der Freude rauhe Schicksalsschläge und herbe Enttäuschungen folgen, die uns bis in den Herzensgrund erschauern lassen. Sonntagskinder und Glückspilze darf man die nennen, deren Lebensfrühling ohne Rückschlag und Prüfung bleibt. Die gestrengen Schicksalsherren kommen nicht so pünktlich wie die Eisheiligen, aber sie bleiben fast nie aus.

Frühling ist's in seiner Brust, wenn ein wackerer junger Mensch in die Lehre, den ersten Dienst, die erste Stellung tritt. Er ist guten Willens und es sieht sich alles so nett an, als ob es gar nicht fehlen könnte. Aber bald zeigt sich, daß in der Schule des Lebens doch eine strengere Zucht herrscht, als in der Volksschule. Die Berufsarbeit ist kein Kinderspiel, die Leute, mit denen man zu thun hat, sind nicht lauter Engel, und die eigene Kraft und Weisheit zeigen sich bald hier, bald da unzulänglich. Es gibt Reibungen, Enttäuschungen, Aerger und Verdrossenheit. Der mitgebrachte Vorrath von Thatendrang und Hoffnungsfreudigkeit schmilzt zusammen. Wehe dem, der ihn nicht zu ergänzen vermag, der nicht den todten Punkt der ersten Verzagtheit zu überwinden versteht! Gleich dem Obstbaum, der durch einen kleinen Nachtfrost in seiner Blüthezeit zur Unfruchtbarkeit für das ganze Jahr verurtheilt werden kann, kann ein junges Menschenleben durch die Schwäche bei der ersten Enttäuschung dauernd geschädigt und sein Glück geknickt werden.

Die schönste Maienzeit geht dem Menschenherzen auf, wenn sich ein liebendes Paar zusammenfindet und den Weg zum Traualtar antritt. Sie schweben in den Wolken und sind fest überzeugt, daß sie immer höher steigen werden zur Sonne der Glückseligkeit hinauf, wenn nur das gemeinsame Leben am häuslichen Herd erst in Gang kommt. Doch auch diese Rosen haben Dornen. Nach den Flitterwochen und nicht selten schon in den Flitterwochen entdecken die Berückten nach und nach, daß Liebe und Heirath die Menschen nicht zu Engeln macht und daß man nach der Hochzeit nicht in den Wolken weiter schweben kann, sondern in dem Staub der Erde mühselig sein Dasein fortführen muß. „Der schöne Wahn", sagt Schiller „bricht entzwei. Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben!" Ja, wenn nur die Liebe bleibt! Aber die rauhen Winde und Fröste der ersten Verstimmung und Enttäuschung bringen manchmal auch die Liebe zum Verwelken und dann führen die gestrengen Eismänner nicht bloß eine augenblickliche, sondern eine dauernde Herrschaft am häuslichen Herde. Aus der Sommerhitze der Verliebtheit geht es plötzlich in den Winter des Mißvergnügens hinein. Mit etwas Geduld und Nachsicht von beiden Seiten hätte sich der Rückschlag wohl überwinden lassen; aber die Menschen werden ja oft erst dann vernünftig, wenn es zu spät ist.

Und wiederum ist es Frühling im Haus und in den Herzen, wenn der Storch kommt. Welch eine Wonne an der Wiege. Wie Triumphfahnen wehen die Windeln auf dem Trockenplatz. Es werden nirgends so große und so schöne Luftschlösser gebaut, als wie auf dem Köpfchen eines Erstgeborenen. Der Hoffnungsseligste ist der Vater, wenn er es sich auch nicht merken lassen will. Die Mutter, welche den Fluch vom Paradiese am eigenen Leibe bitter gespürt hat, denkt inmitten der Freude schon eher an die Nöthen und Gefahren, die das Ereigniß mit sich bringt. Wenn der Rückschlag kommt, wenn Krankheit, Siechthum, Tod als gestrenge Schicksalsherren in den Frühling am Kinderbettchen grausam eingreifen, so muß oft die schwache Frau den Mann stützen und aufrichten, daß er nicht verzage und verbittere. Obschon ihr Mutterherz schwer leidet, muß sie sich jetzt noch mehr bemühen, Sonnenschein in das Haus zu bringen und die Gemüthlichkeit aufrecht zu erhalten.

Der Reif in der Frühlingsnacht der Eltern kommt manchmal erst zu einem späteren Termin, aber dann um so schlimmer! Die Eltern haben gethan, was sie konnten, und nicht lauter Engel, ihr Kind als ein braves, tüchtiges Glied in die Gesellschaft einfügen zu können, da stürzt ein Fehltritt des geliebten Wesens sie in Gram, Schande und Verzweiflung. Kleine Kinder — kleine Sorgen, große Kinder — große Sorgen. Lieber gestorben, als verdorben.

Die Schicksalsschläge sind meist unberechenbar, wie das Wetter. Ein Theil der Enttäuschungen und Leiden verschulden wir selbst; aber auch diese Art von Wetterschlägen verstehen wir längst nicht immer vorauszuberechnen. Dummheiten, die zu schlimmen Folgen führen müssen, machen wir unbewußt und kommen und dabei sehr flug vor, bis uns der entfesselte Sturm um die Ohren saust. Und wenn wir mit Bewußtsein Unrechtes thun, so täuschen wir uns nur zu leicht durch die Hoffnung, es werde nicht so sehr schlimm ausschlagen, die Sache würde sich schon wieder einrenken lassen und was sonst das böse Gewissen in Selbstbeschwindelung sich einbildet. So wird es dem Unglück nicht schwer, uns zu überraschen wie ein Dieb in der Nacht oder wie ein Nachtfrost in der Blüthezeit. Je größer die Ueberraschung, desto geringer die Widerstandskraft.

Ein Dieb kann jede Nacht kommen. Soll man sich deshalb die Nachtruhe abgewöhnen und alle Stunden einen Patrouillengang machen oder mit Herzklopfen im Bette sitzen? Es gibt in der That Leute, die aus lauter Angst und Vorsicht wegen eines denkbaren Schicksalsschlages keinen frohen Augenblick haben und sich ihr ganzes Leben verderben und auch dem Mutter der Lüge aus dem Märchen. Das ist eine selbstmörderische Thorheit. Unsere Bäume und Blumen sind nicht so dumm, daß sie aus Angst vor dem Maifrost das Blüthentreiben einstellen; sie riskiren es und kommen ja auch in der Regel mit einem blauen Auge davon.

Der Mensch hat eine viel größere Widerstandsfähigkeit gegen die Schicksalsschläge, als die unvernünftige Kreatur. Darum soll er nicht ängstlich sein, sondern nur vorsichtig und gefaßt. Ein Christenmensch hat ja noch eine besondere Kraftquelle in dem Gottvertrauen und der Gnade Gottes. Wenn er sich mal zeitweilig beugen läßt im Sturm, so ist ihm das wohl zu verzeihen; aber brechen lassen wie ein fastloser Baum darf er sich nicht. Immer wieder sich aufrichten, immer von Neuem das Haupt in die Höhe recken, immer neuen Lebensmuth und Thatendrang fassen.

Der Frühling in der Natur kommt bloß alle Jahre einmal; was heuer verdorben ist, kann erst im nächsten Mai wieder eingebracht werden. Der Mensch kann meistens in kurzer Frist den Schaden wieder ausgleichen. Nur darf er nicht den Muth verlieren.

„Es geht auch so", sagte der alte Meyer von Arnswalde, und dieser sonderbare Wahlspruch wurde viel belacht. Es steckt aber eine große Lebensweisheit darin. Wenn du hoffnungsfreudig etwas unternommen hast und nachher findest, daß die Sache sich nicht so glatt und leicht abwickelt, wie du gedacht hast, so reiß dir nicht die Haare und den Muth aus, sondern recke die Arme und sage: Es soll und muß auch so gehen; ich halte aus und spanne meine Kraft doppelt an! Und wenn an dem jungen oder alten Familienhimmel mal Wolken aufsteigen und die rauhe Wirklichkeit mit deren Idealen nicht stimmen will, dann werde nicht zum Murrkopf oder Polterer, sondern überlege dir in Verstand und Liebe, ob es nicht auch so geht, wenn der Knorr den Knubbin verträgt und der Eine sich in die Fehler und Schwächen des Andern schickt auf Gegenseitigkeit.

Das einzige solide Trost- und Beruhigungswort für einen geprüften Menschen bleibt doch, wenn er sich ehrlich sagen kann: Ich habe meine Pflicht gethan, so gut ich's konnte; das Weitere muß ich Gott anheimstellen! Nun gut, zu einer solchen ehrlichen Pflichterfüllung gehört auch das Ausharren in der Prüfung, der Verzicht auf überschwengliche Wünsche und Erwartungen, das bescheidene und geduldige Anpassen an die Wechselfälle des Lebens. Im Glück nicht übermüthig, im Unglück nicht verzagt werden, das ist zugleich Lebenskunst und Christenpflicht.

Vermischtes.

* Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Demmin, die den Tod eines Menschen und schwere Verwundungen zahlreicher anderer zur Folge hatte, schreibt dem „Berl. Tagebl." ein Passagier des verunglückten Zuges noch Folgendes: „Der 7 Uhr 53 Minuten früh von Grimmen abgegangene Zug mußte vor der Demminer Eisenbahnbrücke langsamer fahren, da diese Brücke sich augenblicklich in Reparatur befindet. Plötzlich rollte der Zug ganz unvermittelt etwa zwanzig Schritte schnell weiter und blieb mit mächtigem Rucke und Gekrache stehen, uns natürlich alle durcheinander werfend. Wir hatten alle das Gefühl, daß ein Unglück passirt war, und suchten das Freie zu gewinnen. Der Anblick, der sich uns darbot, war ein schauerlicher. Die Brücke war, von der Ueberböschung eine schiefe Ebene bildend, am ersten Pfeiler abgestürzt. Die Lokomotive war ganz unsichtbar und lag am Grunde des Flusses, vom Tender sah ein ganz kleiner Theil heraus, der Postwagen stand auf dem abgestürzten Brückentheile, und die übrigen Personenwagen hinter diesem auf der Böschung in Geleise. Im Wasser schwammen auf Theile des zur Reparatur verwandten Holzgerüstes fünf Arbeiter. Der Heizer hielt sich im Wasser an der Brückenkonstruktion und jammerte vor Schmerzen, da er verwundet war. Der Maschinenführer rettete sich durch einen Sprung während des Falles. Nachdem es gelungen war, den Heizer herauszuholen und die im Wasser schwimmenden Arbeiter ans Land zu bringen, wurde sofort nach Demmin um Hülfe geschickt, die denn auch bald eintraf. Die erste ärztliche Hülfe leistete der Oberstabsarzt der Demminer Garnison, der zu Pferde angesprengt kam. Wir ließen uns in Booten ans jenseitige Ufer bringen und setzten unseren Weg zu Fuß, der Vorsehung für unsere Rettung dankend, fort."

* **Eine Verhaftung** seit dem 6. März wird im Gefängniß von Salo am Gardasee ein gewisser Karl Rosier aus Düsseldorf in Haft gehalten. Der Unglückliche war früher Prokurist der Duisburg-Ruhrorter Bank in Duisburg, legte vor einigen Monaten sein Amt nieder und unternahm eine Erholungsreise an den Gardasee. Aber schon unterwegs, in Südtirol, wurde er auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft in Duisburg verhaftet. Man beschuldigt ihn, zum Nachtheil der

sozialdemokratischen, versammelt gewesen um zu dieser Arbeitsordnung Stellung zu nehmen. Zunächst wurde in der Versammlung bekannt gegeben, daß die neue Arbeitsordnung vom Arbeitgeberverbande ausgearbeitet worden ist und demnächst in sämmtlichen hiesigen Textilbetrieben eingeführt werden soll. Von mehreren Seiten wurde sodann hervorgehoben, daß die Bestimmungen betr. Ueberarbeit direkt gegen die vom Arbeitgeberverbande anerkannten Forderungen der Arbeiter verstoßen und die angestrengten und anscheinend von Erfolg gekrönten Bemühungen der Arbeiterschaft um Einführung des Zehnstundentages gänzlich fruchtlos machten. Da noch viele andere Bedenken gegen die Arbeitsordnung laut wurden und die Arbeiter unter keine Umständen gewillt schienen, diese in derzeitigen Form anzuerkennen, so wurde, wie bei den Verhandlungen betr. den Zehnstundentag, abermals aus je drei Arbeitern beider Richtungen eine Kommission gebildet, die die Arbeitsordnung genau revidiren und neu redigiren soll. Eine später einzuberufende Versammlung sämmtlicher Fabrikausschüsse und eine darauf folgende große öffentliche Textilarbeiterversammlung würden sich dann mit den Vorschlägen des Komitees zu befassen haben. Der Arbeitgeberverband hat es abgelehnt, mit einer Arbeiterkommission zu verhandeln, solange diese nicht mit Vollmachten ausgerüstet ist; er will die Mitglieder der Kommission nur als Sprecher der Arbeiter hören. Die Arbeitnehmer halten dem entgegen, daß auch der Vorstand bezw. der Ausschuß des Arbeitgeberverbandes keine selbstständigen Beschlüsse zu fassen in der Lage sei. Es bleibt also abzuwarten, auf welchem Wege sich die beiden Parteien finden werden. Vorläufig ist den Arbeitern von ihren Führern angerathen worden, in allen Betrieben gegen die Arbeitsordnung Einspruch zu erheben, damit diese nicht rechtskräftig werde.

* **Barmen,** 17. Mai. Der Vorstand des deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Filiale Elberfeld, verbreitete gestern ein Flugblatt, in welchem ausgeführt wird, daß die ausständigen Färbereiarbeiter noch unverändert auf dem Kampfplan stehen und fest entschlossen seien, den Kampf durchzuführen, bis die Unternehmer nachgeben.

Lokales.

ps **Krefeld,** 18. Mai. Der Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld, der bekanntlich durch die Initiative der hiesigen Handelskammer im vorigen Jahre gegründet wurde und jetzt eine Mitgliederzahl von 64 zählt, erfreut sich einer überaus starken Benutzung. Weist der Bericht über das verflossene erste Geschäftsjahr eine Besucherzahl von 320 und eine Bereithzahl von 11,95 Nummern auf, so wurden in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres die Sammlung des Vereins schon von 320 Mitgliedern benutzt und 10,81 Nummern ausgeliehen. Es steht die viermonatliche diesjährige Bereitziffer nur um 144 Nummern gegen die zwölfmonatliche vorjährige zurück. Es ist das ein Beweis, welchem lange empfundenen Bedürfniß die Gründung des Vereins entsprach und in wie immer größerem Maße die Industrie Vortheil aus seiner Thätigkeit zieht. Wie die neueren Beitrittserklärungen beweisen, sind es nicht nur Fabrikanten, sondern in immer höherem Grade Musterzeichner, Walzengravieranstalten, Lithographen u. a. m., die in den reichen Sammlungen von Stoffmustern und den tafelweise zu verleihenden Werken Anregung suchen und finden.

** **Krefeld,** 18. Mai. Die Sänger-Vereinigung Krefeld veranstaltet mit Rücksicht auf den schönen künstlerischen Erfolg des 1. volksthümlichen Konzerts, welches im März im großen Saale der Stadthalle stattgefunden, am nächsten Sonntag auf Driesenhof ein II. volksthümliches Konzert unter Mitwirkung der ganzen städtischen Kapelle. Nach dem uns vorliegenden Programm zu urtheilen, verspricht auch dieses Konzert in allen Theilen ein künstlerisches zu werden. Als Orchesterstücke sind besonders erwähnenswerth „Fantasie aus Rossinis Tell", „Auf den Alpen" (Solo für Piston), Torvadoro e Andaluse aus: „Bal costume" u. s. w. Die Sänger-Vereinigung wird unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Gust. Pielken außer verschiedenen größeren Chören wie „Vom Rhein" von M. Bruch, „Rheingauergrab" von Möhring, „Sturmbeschwörung" von Dürner, auch eine Anzahl der besten Volkslieder, worin die Sänger-Vereinigung ja Besonderes zu leisten im Stande ist, zum Vortrag bringen.

* **Krefeld,** 18. Mai. Am Mittwoch Mittag wurde auf der Dießenerstraße ein Fuhrmann vom Schlage betroffen. Er fiel zu Boden und war sofort todt.

** **Krefeld,** 18. Mai. In der vergangenen Nacht entstand in dem Komptoirraume einer Firma am Königshof Feuer, welches aber im Keime erstickt werden konnte. Verbrannt sind einige Bücher.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 18. Mai. **Reichstag.** Das Haus ist stark besetzt. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. 3. Berathung der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1898.

Abg. Haußmann-Löblingen (frs.) bringt die Etatüberschreitungen aus Anlaß der Kaiserreise zur Sprache. Seine Ausführungen sind jedoch wegen der Unruhe des Hauses auf der Tribüne unverständlich. Die Uebersicht wird hierauf erledigt.

Der Nachtragsetat wird ohne Debatte in 3. Lesung genehmigt.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt, den 3. Punkt der Tagesordnung (3. Lesung des Nachtragsetats für die Schutzgebiete) von der Tagesordnung abzusetzen und sogleich in die Berathung der Vorlage betr. Abänderung des Strafgesetzbuches (lex Heinze) einzutreten.

Abg. Singer (Soz.) widerspricht dem und verlangt namentliche Abstimmung. Sein Antrag findet jedoch nicht genügende Unterstützung, da eine Anzahl der Mitglieder der Linken im Hause nicht anwesend ist. Das Haus beschließt nunmehr, in die Berathung des 3. Punktes der Tagesordnung (lex Heinze) einzutreten. (Staatssekretär Nieberding betritt den Saal.)

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß von Stadthagen eine Reihe von Anträgen eingegangen sind, welche nicht zur Aenderung des Strafgesetzbuches, um welche es sich hier handle, gehören, sondern sich auf die Reform der Strafprozeßordnung beziehen. Die Anträge werden verlesen, damit das Haus feststellen kann, ob die Berathung derselben nicht gegen den § 19 der Geschäftsordnung verstößt. Der Präsident lehnt die Berathung als unzulässig ab.

Abg. Singer (Soz.) sucht den Zusammenhang der Anträge mit der vorliegenden Materie nachzuweisen. Ein Antrag Stadthagens beziehe sich z. B. auf die Abänderung des Titels der Vorlage, wodurch eine Aenderung eintritt, wie sie bereits im Jahre 1891 bei der Regierungsvorlage der Fall war, und eine Gliederung des Strafvollzugsgesetzes ermöglicht wird. Man könne über die Auffassung des Präsidenten mindestens zweifelhaft sein. Jedenfalls müsse über die Art und Weise des Strafvollzugs volle Klarheit geschaffen werden, deshalb sei hier eine sachliche Auffassung nicht am Platze, ob es sich hier um ein oder um zwei verschiedene Gesetze handle. Das Zentrum hat um so weniger Grund, die Auffassung des Präsidenten zu theilen, als es selbst in der Budgetkommiss on für die Flottenvorlage die Novelle zum Steuergesetzentwurf bearbeitete. Das Zentrum scheint, was es selbst thut, bei anderen nicht für erlaubt zu halten. (Sehr gut, links.) Eine solche Auffassung erschwert die Thätigkeit des Reichstages außerordentlich.

Der Präsident unterbricht den Redner durch Läuten der Glocke und sagt: Wenn es unzulässig sei, irgend einem Mitglieder Motive zu unterschieben, die es selbst nicht habe, so dürfte sich dieses auch auf den Präsidenten erstrecken; er möchte sich ernstlich verbitten, daß der Abg. Singer ihm Motive unterschiebe, die er nie gehabt habe und nie haben werde. (Beifall rechts. Oho und Lärmen links.)

Abg. Singer erwidert: Er habe mit keinem Worte von dem Präsidenten gesprochen, sondern vom Zentrum. Ich habe das Recht, in diesem Falle von dem Zentrum zu sprechen, weil diese Aeußerungen aus der Zentrumspresse sind, ich möchte den Präsidenten bitten, seine Auffassung, als ob ich Mißtrauen in seine Integrität setze, aufzugeben; wir wissen, daß wir innerhalb dieses Hauses unter der Disziplin des Präsidenten stehen, aber auch, daß hier keine Schule ist. (Bravo links, Lärmen rechts.)

Der Präsident, sehr erregt: Das war ein ganz ungeheuerlicher Ausdruck. (Oho, großes Lärmen links, Beifall rechts!)

Abg. Singer will fortfahren, Präsident Graf Ballestrem schwingt die Glocke: „Ich unterbreche den Redner. Redner sagte vorher, daß die Anträge bemängelt worden wären, um dem Zentrum eine Gefälligkeit — (Widerspruch links und Unruhe): Ich bitte mich ausreden zu lassen, ich unterbreche den Redner, weil ich nicht dulden kann, daß dem Präsidenten des Hauses solche Motive unterschoben werden. (Lebhafter Beifall rechts, Lärmen links.)

Abg. Singer: Ich habe das nicht gesagt. (Zustimmung links.) Ich beziehe mich auf das Stenogramm, aus dem der Präsident ersieht, daß es mir nicht eingefallen ist, ihm persönlich einen Vorwurf zu machen, ich richtete meine Worte an das Zentrum und bedauere, daß der Präsident mich mißverstanden hat. (Beifall links.) Ueber die Entscheidung des Präsidenten beantrage ich namentliche Abstimmung.

Präsident Graf Ballestrem entgegnet, er habe die Anträge des Abg. Stadthagen nicht akzeptirt. Infolgedessen ging ihm auch nicht der Antrag auf Abstimmung zu.

Abg. Singer (Soz.) stellt den formellen Antrag, namentlich abzustimmen, ob die Anträge zur Berathung gelangen sollen oder nicht.

Abg. Spahn (Zentr.) macht darauf aufmerksam, daß es nach der Geschäftsordnung nicht zulässig ist, über einen anderen Antrag als einen Theil der betreffenden Vorlage namentlich abzustimmen. Redner wirft dem Vorredner vor, daß seine Angriffe sich weniger gegen das Zentrum als gegen die Geschäftsordnung des Hauses richten.

Abg. Stadthagen (Soz.) vertheidigt den Zusammenhang der Anträge mit der Vorlage, ist aber bei der andauernden Unruhe schwer verständlich. Er schließt: „Wenn Sie die Anträge annehmen, fürchten Sie den Gang der Verhandlungen."

Der Präsident Graf Ballestrem verliest die fragliche Stelle im Stenogramm der Rede des Abg. Singer und fährt dann fort: „Das kann nur auf mich gehen (Widerspruch links), da vorher vom Zentrum niemand gesprochen hat. Ich hatte allen Grund, aus den Worten Singers das zu schließen. Wenn der Abg. Singer das nicht meinte, dann ist es gut."

W **Berlin,** 18. Mai. **Abgeordnetenhaus.** Es findet die zweite Lesung der Baarenhausteuervorlage statt.

Abg. Gabensky (Zentr.) und Genossen beantragen: auch Kleinbudenbetriebe, welche zehn oder mehr Filialen besitzen, unterliegen den Bestimmungen des Gesetzes, auch wenn ihr Geschäftsbetrieb nur eine Waarengruppe umfaßt.

Abg. Haußmann (frs. Vp.) spricht gegen die Kommissionsbeschlüsse, stellt jedoch keine Anträge. Redner überläßt es der Regierung, für die Vorlage einzutreten, daß sie nicht eine Gestalt annehme, in welcher sie der Regierung schließlich selbst unannehmbar wird.

Abg. Brockhausen (kons.) führt aus: Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß die kapitalistischen Großhandelsbetriebe stärker zur Steuer beitragen sollten. Wir halten die Gruppeneintheilung so, wie sie die Regierung vorschlägt, für annehmbar und stellten weitergehende Wünsche zurück, hoffen aber, daß die Regierung auch uns entgegenkommt und ein Gesetz zu Stande kommen läßt, das dem kleinen und mittleren Gewerbestand Hülfe bringen soll.

Abg. Krüger (fr. Vg.) erklärt, die Vorlage sei so recht geeignet, die Interessen der Gegensätze auseinander loszulassen. Es wurde immer behauptet, daß die Baarenhäuser tausende von Existenzen ruinirten, aber die Statistik beweise eine starke Zunahme auch der kleinen Läden. Dieser Versuch, den Mittelstand zu heben, sei ein Versuch mit untauglichen Mitteln, der in das Gegentheil umschlagen müsse.

Der Regierungsvertreter erklärt, der Antrag Gabensky sei für die Regierung unannehmbar, denn derselbe würde das Prinzip der Besteuerung von Betrieben mit mehreren Waarengattungen durchbrechen.

W **Brüssel,** 18. Mai. Die französische Handelskammer hatte gestern Abend im Grand-Hotel ein Bankett zur Feier der Pariser Weltausstellung veranstaltet, zu dem zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, darunter die belgische Minister des Aeußern und der Industrie und Arbeit, Favereau und Baron Surmont, theilnahmen. Der französische Gesandte Gerard toastete auf den König von Belgien; der belgische Minister des Aeußern auf den Präsidenten der Republik. Der Vorsitzende der Handelskammer, Halot, verlas Briefe der Minister Delcassé und Millerand, in welchen sie ihr Bedauern darüber aussprechen, wegen Geschäftsüberlastung an dem Bankett nicht theilnehmen zu können.

W **London,** 18. Mai. Die „Times" melden aus Peking vom 17. Mai: Die fremdenfeindliche Bewegung der Boxers hat Verhältnisse angenommen, die beunruhigend sind. In der Gegend zwischen Pactingfu und Peking wurden schwere Ausschreitungen begangen gegen die Christen, wobei viel Eigenthum zerstört wurde; 73 eingeborene Christen, darunter Frauen und Kinder, wurden ermordet, viele davon lebendig verbrannt. Katholische Missionare berichten, es sei die ernsteste Christenverfolgung, die seit vielen Jahren vorgekommen, und es besteht Gefahr, daß die Bewegung infolge der Apathie oder dem stillschweigenden Einverständniß der jetzigen fremdenfeindlichen Regierung in Peking noch an Ausdehnung gewinne.

W **London,** 18. Mai. Die „Times" berichten: In Peking wurden am 30. März von dem russischen Gesandten Pavloff und der koreanischen Regierung zwei Abkommen unterzeichnet. Nach dem ersten bewilligt Korea Rußland am Hafen von Masampho, innerhalb drei Meilen Entfernung von der Fremden-Niederlassung Masampho, einen Platz für einen Kohlendepot und ein Marinehospital für den ausschließlichen Gebrauch des stationirten Geschwaders. Die Einzelheiten des Abkommens sollen durch eine gemeinsame russisch-koreanische Kommission vereinbart werden. Das zweite Abkommen ist ein gegenseitiges. Rußland verpflichtet sich, niemals den Versuch zu machen, auf der Kojedo-Insel und auf dem gegenüber liegenden, an das Gebiet des Hafens Masampho anstoßenden Festlande, oder auf den anliegenden Inseln Land zu pachten oder zu erwerben. Korea verpflichtet sich dagegen, keiner anderen Macht an den obigen Plätzen Land zu veräußern. Pavloff theilte der koreanischen Regierung mit, Masampho werde das Hauptquartier der russischen Flotte während des Winters.

W **Rom,** 18. Mai. Das Dekret betreffend Auflösung der Kammer ist nunmehr unterzeichnet. Die Neuwahlen finden am 3. Juni statt, die Stichwahlen am 10. Juni. Beginn der neuen Tagung: 16. Juni.

W **Petersburg,** 18. Mai. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Nischni Nowgorod: Ein Gesuch von Wolgaschiffbesitzern und Fabrikanten um Einführung eines Exportzolles auf Petroleum behufs Verbilligung des Petroleums für das Inland wurde vom Finanzminister abschlägig beschieden.

W **Mannheim,** 18. Mai. Gestern Abend fand im Gesellschaftshaus in Ludwigshafen zu Ehren der Offiziere der Torpedobootsdivision ein Festmahl zu 250 Gedecken statt, an welchem die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden Mannheims und Ludwigshafens theilnahmen. Bürgermeister von Ludwigshafen Krafft trank auf den Prinzregenten, Geheimrath Lauter-Ludwigshafen feierte die Friedensliebe und die Kolonialpolitik des Kaisers und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Präsident der Pfälzischen Handelskammer, Direktor Wagner, brachte einen Trinkspruch auf die deutsche Marine aus. Kapitänlieutenant Funk dankte für den begeisterten Empfang und toastete auf Ludwigshafen. Auf das im Laufe des Nachmittags an den Großherzog von Baden abgesandte Telegramm traf folgende Antwort ein:

„An den Oberbürgermeister von Mannheim, Beck. Ich bin hocherfreut über den erhebenden Eindruck, welchen Sie mir von dem Empfang der Torpedobootsdivision durch die Einwohnerschaft von Mannheim und Ludwigshafen schildern. Ich bitte, allen denen meinen herzlichen Dank zu sagen, in deren Namen Sie mich mit warmem Ausdruck begrüßt haben. Die Fahrt der Offiziere und Mannschaften durch die große Hafenanlage der beiden Handelsstädte bildet ein lebendiges Bild von dem mächtigen Schutz, den unsere Kriegsflotte dem deutschen Welthandel gewährt. Ich sende treue Grüße an die Marineoffiziere und die Festversammlung."

W **Bremen,** 18. Mai. Das Quarantäne-Amt hat wegen des erneuten Vorkommens von Pestfällen in Portsaid und Alexandrien eine gesundheitspolizeiliche Kontrole für die Schiffe angeordnet, welche aus dem Suezkanal und den ägyptischen Häfen des Mittelmeeres kommen.

W **Eskilstuna,** 18. Mai. Aus dem Geständniß des Mörders geht weiter die völlige Ueberlegung des Mörders hervor, derselbe kaufte in Orebro einen Revolver und wollte zuerst dort einen Dampfer plündern und die an Bord befindlichen Leute tödten; er stahl auf dem Dampfer in Orebro 24 Kronen aus der Steuermannskajüte. Nachdem er in Arboga einen Dampfer unterfuchte, ging er an Bord des „Prinz Karl", er tödtete nach seiner eigenen Aussage zuerst den Kapitän durch einen Dolchstich und schloß den Maschinisten und den Hinterdeckjungen ab. Als er den Dampfer nahen sah, erschrak er, ging zu dem Maschinisten und verlangte Volldampffahrt. Der Mörder bedauert die Ueberraschung durch die Polizisten, die Unterlassung der Niederschießung derselben, sowie der an Bord des „Prinz Karl" befindlichen Leute; er sei nicht wahnsinnig und habe die That begangen, um sich an den Menschen zu rächen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **New-York,** 17. Mai. Der Mayor empfing in Anwesenheit vieler Personen die Delegirten der Burenstaaten offiziell im Rathhause. Er gab denselben die Versicherung, daß sie bei dem freiheitliebenden Volke eine herzliche Aufnahme finden würden. Darauf hielten die Delegirten Ansprachen und appellirten an das Mitgefühl der Amerikaner. Wessels sagte: „Wir bitten euch nicht, für uns zu kämpfen, wir bitten euch, England zu sagen: Haltet an und denkt nach!"

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 18. Mai. Die „Times" melden aus Lourenco Marques vom 16. Mai: Es scheint zweifellos, daß, wie in Pretoria erzählt wird, Präsident Krüger beabsichtige, die Hauptstadt zu verlassen. Es soll geplant sein, die Regierung Transvaals nach Lydenburg zu verlegen und zu versuchen, dort den letzten Widerstand zu leisten. Der Volksraad soll den Vorschlag genehmigt haben. Zahlreiche Beamte bereiten ihre Flucht vor. Der Staatssekretär Reitz soll beabsichtigen, sich in Südamerika niederzulassen. Die Versprechung der Regierung, den Banken Gold in Barren zu liefern für eine halbe Million in Münzen, welche ihnen vor zwei Monaten abverlangt wurden, wurde bis jetzt nicht gehalten.

W **Kimberley,** 18. Mai. Dem Dr. Jameson ist eine Direktorstelle bei den Debeersminen übertragen worden.

Wetter-Prognose.

Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg."

Samstag, 19. Mai. Beränderliches, im Ganzen für die Jahreszeit noch ziemlich kühles Wetter; strichweise etwas Regen nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

-> **Uerdingen,** 18. Mai. Die nächsten Fahrten der Rhein- und Seedampferlinie „Neptun" auf Bremen finden an folgenden Tagen statt; Ladestelle ist die Landungsbrücke von Theodor Münker:

Bremen-Uerdingen:
Dampfer Anton ca. 25. Mai
„ Flora „ 1. Juni
Hamburg-Uerdingen:
Dampfer Luna ca. 19. Mai
„ Saturn „ 26. „
„ Thalia „ 2. Juni
Lübeck-Uerdingen:
Dampfer Jris ca. 19. Mai
„ Jason „ 26. „
Stettin-Uerdingen:
Dampfer Polling ca. 26. Mai
„ Tor „ 30. „
„ Themis „ 6. Juni
Danzig-Uerdingen:
Dampfer Stella ca. 26. Mai
„ Venus „ 31. „
„ Hertha „ 7. Juni
Königsberg-Uerdingen:
Dampfer Flora ca. 24. Mai
„ Castor „ 10. Juni
Riga-Uerdingen:
Dampfer Phädra ca. 31. Mai

Uerdingen-Bremen:
Dampfer Flora ca. 25. Mai
„ Anton „ 1. Juni
Uerdingen-Hamburg:
Dampfer Thalia ca. 24. Mai
„ Luna „ 28. „
Uerdingen-Kiel-Lübeck:
Dampfer Jris ca. 29. Mai
„ Jason „ 5. Juni
Uerdingen-Stettin:
Dampfer Themis ca. 25. Mai
„ Polling „ 2. Juni
„ Tor „ 10. „
Uerdingen-Danzig:
Dampfer Fortuna ca. 26. Mai
„ Stella „ 2. Juni
„ Venus „ 12. „
Uerdingen-Königsberg:
Dampfer Castor ca. 29. Mai
„ Rhea „ 5. Juni
Uerdingen-Riga:
Dampfer Aeladee ca. 30. Mai

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen per Mai 000.00 M., per Juli 153.75 M., Septbr. 158.50 M. Roggen per Mai 151.00, per Juli 147,00 M., per Septbr. 146.00 M. Hafer Mai 136.00, Juli 133.75 M. Mais, amerik. mixed loko 112.50—114 M., Rüböl per Mai 00.00 M., per Okt. 59.70 M. Spiritus, 70er, vorr. o. F. 49.80.

Das unbeständige, milde Wetter, mattes Amerika und russisches Angebot von Roggen beeinflußten die Stimmung nachtheilig und es mußten die anfänglich ziemlich festen Forderungen im Lieferungshandel mit Weizen und Roggen 0,50 bis 0,75 M. heruntergesetzt werden, um einen mäßigen Umsatz zu ermöglichen. Hafer war ungefähr behauptet. Rüböl wenig beachtet. 70er Spiritus 49,80 M., Umsatz 8,000 Liter. — Wetter trübe.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf die gestrigen günstigen Meldungen vom Düsseldorfer Kohlen- und Eisenmarkte, sowie auf die gleichlautenden Berichte aus Oberschlesien setzten Montanwerthe bei Eröffnung fest ein; dadurch wurde der Gesammttendenz ein Stützpunkt zur Befestigung gegeben, desgleichen durch den heutigen günstigen Bankausweis. Wenn sich aber trotzdem auf den meisten Umsatzgebieten eine größere Zurückhaltung bemerkbar machte, so ist dies einerseits darauf zurückzuführen, daß man über die in Aussicht genommene Steuerhöhung noch im Unklaren ist; andererseits, daß man mit der Entwickelung des Geldmarktes im Juni angesichts der bevorstehenden Quartalswende zu rechnen hat. Bankenmarkt bei behaupteten Kursen sehr still. Fondsmarkt anregungslos. Schiffahrtsaktien umsatzlos. In der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe bei theilweiser Ermäßigung behauptet, nur Consolidation und Hibernia höher. Alles sonstige unverändert. Gegen Schluß waren Montanwerthe durchweg fest auf den zu erwartenden günstigen Abschluß der Schalker Gruben. Aus Gleiwitz liegen Privatdepeschen vor, daß der Streik auf den Huldschinskihütten Werken beendet ist. Große Berliner Straßenbahn war höher gefragt, in der Erwartung, daß der beabsichtigte Streik nicht zur Ausführung kommen werde.

Aktien	17.	18.
Berl. Handels-Ges.	154.20	156.00
Berliner Bank	134.20	135.00
Bremer Bank	114.40	114.80
Deutsche Bank	214.50	215.00
Dresdner Bank	154.50	155.00
Nationalbank f. D.	000.00	000.00
Reichsbank	142.10	000.00
Schaaffhausen. Bankv.	000.00	000.00
Disconto-Kommandit	000.00	000.00
Gothaer Grundkredit	000.00	000.00
Hypothekenbank	000.00	000.00
Pfandbriefe	000.00	000.00
Pomm. 4% Pfandbr.	000.00	000.00
4% do. unk. 1905	00.00	98.75
4% do. IV. 1905	92.50	92.00
4% do. V. unk. 1905	92.50	92.00
4% do. VI. unk. 1905	92.50	92.00
4% do. VII. unk. 1905	92.50	92.00
4% do. VIII. unk. 1905	92.50	92.00
Italiener	100.00	100.00
Russen 1880er	94.40	94.30
Russ. cons. 4% Anl.	98.70	98.65

Aktien	17.	18.
Ungar. Goldrente	96.70	96.70
Türkenlose Adolphe	132.70	132.70
Bochumer Gußstahl	214.50	214.50
Dortmunder Union	000.00	000.00
Gelsenkirchen	000.00	000.00
Harpener Bergbau	000.00	000.00
Hibernia	000.00	000.00
Laurahütte	000.00	000.00
Phönix Bergbau	000.00	000.00
Rheinische Stahlwerke	000.00	000.00
Westeregeln Alkali	000.00	000.00
Aachen-Mastricht	000.00	000.00
Berlin-Anhalter	000.00	000.00
Berlin-Dresdener	000.00	000.00
Berlin-Görlitzer	000.00	000.00
Berlin-Hamburger	000.00	000.00
Berlin-Potsdam-Magd.	000.00	000.00
Berlin-Stettiner	000.00	000.00
Bochum-Gelsenkirchen	000.00	000.00
Bonn-Cölner	000.00	000.00
Cöln-Mindener	000.00	000.00
Deutsch-Luxemburger	000.00	000.00
Dortmund-Gronau	000.00	000.00
Elberfeld-Barmer	000.00	000.00
Hamburg-Amerika	000.00	000.00
Hannoversche	000.00	000.00
Harpener Bergbau	000.00	000.00
Nordd. Lloyd	000.00	000.00
Ostpreußische Südbahn	000.00	000.00
Schantung-Eisenbahn	000.00	000.00
Tendenz:		

Kassennoten 216.10

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.10	London	8 Tage	20.—
	2 Monate	168.30		3 Monate	20.30
Belg. Plätze	8 Tage	81.25	New-York		4.19½
	2 Monate	80.75	Paris	8 Tage	81.—
Ital. Plätze	8 Tage	80.—		2 Monate	81.—
	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.—

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900.
Wechsel 5% Lombard 6% Prov.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß

Amsterdam	3½	Madrid	4½ Prov.
Brüssel	4	Wien	4 „
Ital. Plätze	5	Paris	3½ „
		Petersburg	5½ „

Schw. Plätze	3
Skandin. „	5
Amerik. „	5
Schweiz „	6

Kölner Börse vom 18. Mai:

Dalsfeld. Dampfschiff.	130.00	Köln. Gummifabrik	120.00
Kölner	124.00	Chem. Fabr. Weiler	270.00
Gladbach. Wollmaschin.	124.00	Köln. Glefer.-Akt.	91.00
Rheder	87.50	Rhein.-Ems.-Bau	62.50
Dortmund. Stahlspinnerei	140.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	1350

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Kreseld, 17. Mai.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.

			Brief	Geld	Geld-Kurse	Bankn.
Amsterdam	100 Gulden	T. S.	169.40	169.00	Sovereigns	20.44
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.45
Antwerpen	100 Frc.	T. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			holländ. Noten	16.90
London	1 L.	T. S.	20.50	20.46	französ. Noten	81.—
do.	1 L.	2 M.		20.25	belgische „	81.—
Paris	100 Frc.	T. S.	81.55	81.25	holländ. „	169.—
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.19
Italienische Plätze		T. S.	76.75	76.15	do. Noten	4.19
do.		2 M.			österreichische „	84.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. S.	80.95	80.65	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung **bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.**
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* **Elberfeld,** 17. Mai. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute angeliefert: 15 Ris 1030 Kilogr. Gegen 1. bis 17. Mai 273 Ris 20.903 Kilogr. Total: 288 Ris 21.933 Kilogr.
* **Mailand,** 18. Mai. Zur Kondition kamen: 159 B. europäische und 79 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 20.430 Kilogr.
* **Lyon,** 18. Mai. Zur Kondition kamen: 34 B. Organsin, 30 B. Trames, 62 B. Grèges u. hat 115 B gewogen im Gesammtgewicht von 15.904 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre,** 17. Mai. Baumwolle, Mai 60.50 Frc.
* **New-York,** 17. Mai. Baumwolle 9⅛ Cts. Orleans 9¼ Cts. Zufuhr 4000 B., Export nach England 0000 B., dem Kontinent 4.000 B. Lieferung: Juni 9.34 Juli 9.31 Aug. 9.01. Sept. 8.23 Okt. 8.01. Dez. 7.84 Tendenz: ruhig. Deckungskäufe und Deckungsverkäufe sind bedeutender.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× **Krefeld,** 18. Mai. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Kartoffeln 5.60 Stroh 3.50 bis 4.00 Heu 7.50 (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1.20—1.30 Schweinefleisch 1.60 gewöhnliche Esbutter 2.30 (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige, 60 Stück 3.60 M. (25 Stück 1.50 M.), fremde 60 Stück M 3.00. 25 Stück 1.25 M.)

× **Krefeld,** 18. Mai. Notirungen der Kreisfelder Produktenbörse. Weizen, Landzufuhre 1. Qual. 16.10. 2. 15.80. ausländischer 1. Qual. 17.75. 2. 17.00. Roggen, Landzufuhre 1. Qual. 14.70. 2. 14.30. ausländischer 1. Qual. 16.75. 2. 16.25. Hafer, Landzufuhre 1. Qual. 14.60. 2. 14.10. ausländ. 1. Qual. 15.00. 2. 14.20. Futtergerste 1. Qual. 13.90. 2. 13.40. Mais M. 0.00. Erbsen M. 0.00. Linsen M. 0.00. Bohnen M. 11.60. Linsaat M. 13.75. Leinsaat 14.50. Winterrübsaat 0.00. Rapssaat 21.00. Rapsmehl 22.00. Roggenmehl 00.00. Weizen-Kleie 1. Qual. 10.00. 2. Qual. 9.60. Roggen-Kleie M. 9.60. Mehlmehl 9.60. Gerst 12.00. Weizenmehl 1. Qual. 15.60. 2. 00.00. Roggenmehl 1. Qual. 14.20. 2. 00.00. Buchweizenmehl 1. Qual. 14.20. 2. 00.00. Palmkuchen 00.00. 2. 00.00. Rapskuchen 00.00. Stimmung ruhig. Landzufuhre wenig gefragt. Futtermittelpreise unverändert.

○ **Kempen,** 18. Mai. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 16.00. 2. 15.50. Roggen 1. Qual. 14.50 2. 14.00. Hafer (fremder) M. 14.50. Gerste 13.50. Mehl 14.00. Buchweizen 11.80. Kartoffeln (neue) 12.60 M. p. Ztr., Heu 1 Ztr. 3.50. Stroh 1 Ztr. 3.50. Rindfleisch 1 Kilo 1.20. Schweinefleisch 1.60. Kalbfleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. Butter 2.40. Eier per 60 Stück M. 3.60. Weißkraut 5.20. Weißkohl 7.80 M., frei Haus 8.00. Baumwollsaatmehl 7.30. Mangan 0.00 M., Leinkuchen 0.00. Rapskuchen 0.00 M. Rapsmehl 0.00. Kartoffeln rothe 0.00. Schweine 0.00. Magnum bonum 0.00 die 50 Kilo. Heu 25.00. Stroh 15.00 M. Roggen Kilo. 3 Brod Kilo 0.84. Butter ½ Kilo 1.20 M., Eier per 75 Stück M. 1.80. Schweinefleisch frisch 60 Pfg., geräuchert 65 Pfg., Schinken 85 Pfg., Rindfleisch 65 Pfg. per Pfd. Kette

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Heinr. Franken u. Frau,
Bertha geb. Schrills.

Krefeld, den 18. Mai 1900.

Immobilar-Versteigerung zu Aldekerk.

Herr Friedrich Baßmann, Wirth und Kolonialwaarenhändler zu Aldekerk, läßt durch den Unterzeichneten

Mittwoch, 6. Juni 1900,
Nachmittags 4 Uhr,

in seinem Lokale:

sein zu Aldekerk am Markt gelegenes **Wohnhaus** mit Anbau und Schuppen, Hofraum und Hausgarten, zur Größe von 63 Ruthen 80 Fuß öffentlich meistbietend versteigern.

Kempen, den 17. Mai 1900.

Der Königliche Notar
Werner-Günzer.
7956

Grundstücks-Verkauf zu St. Tönis.

Die Herren Landwirth Karl Langels und Viehhändler Isaak Kaufmann zu St. Tönis lassen durch den Unterzeichneten

Montag, den 18. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthschaftslokale des Herrn Heinrich Bruckhausen zu St. Tönis:

17 Baustellen, gelegen zu St. Tönis, grenzend an die Vorsterstraße, den Kornelius-weg, Wackerapp und Bosel, groß zusammen 1 Morgen 165 Ruthen,

öffentlich meistbietend versteigern.

Das ganze Bauterrain ist zur Anlage einer Fabrik sehr geeignet. Der Lagerplan ist auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen. 7944

Kempen, den 16. Mai 1900.

Der Königliche Notar
Werner-Günzer.

Grundstücks-verkauf zu St. Tönis.

Der Landwirth Carl Langels zu St. Tönis läßt durch den Unterzeichneten

Montag, den 18. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthschaftslokale des Herrn Heinrich Bruckhausen zu St. Tönis:

die Parzelle Flur 5, Nr. 263 zu St. Tönis, „im neuen Roth", groß 144 Ruthen, 38 Fuß

öffentlich meistbietend versteigern.

Kempen, 16. Mai 1900.

Der Königliche Notar
Werner Günzer.
7943



Attest:

Dr. med. G., pract. Arzt in B., schreibt:

Ihr „Magendoktor" ist ein Tonikum und Stomachicum allerersten Ranges, das den Werth des Siegert'schen Angostura erreicht und alle landläufigen „Magenbittern" übertrifft. Namentlich mit Cognac (1:3) ist er sehr bekömmlich, was ich Ihnen als alter Schiffsarzt, der eine Legion ähnlicher Präparate zu kosten reichlich Gelegenheit gehabt hatte, gern attestire.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gefärbten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmischen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmische Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den Konzession. Droguen und Delikatesshandlungen. 7775

Jakob Boyes, St. Tönis.

Hypotheken-, Kredit-, Kapitals- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen theuern Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Joh. Math. Kreutz

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb Mittwoch Abend gegen ½7 Uhr unerwartet, jedoch nicht unvorbereitet, in Folge Herzlähmung im Alter von 64 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Latum, Gelley, Bockum und Glindholz, den 18. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Mai, Vormittags 8½ Uhr vom Sterbehause Kronprinzenstraße 132 (Stephanspfarre) aus statt, wozu hiermit freundl. eingeladen wird. **D. O.**



Todes-Anzeige.

Nach Gottes weisem Rathschluße entschlief sanft und gottergeben, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwester, Schwiegerin, Tante u. Nichte

Frau Heinrich Kronen
Christine geb. **Wolters.**

Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 51 Jahren Mittwoch Abend 10½ Uhr.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, New-York, Moselweiß, Dülken, den 18. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Neue Linnerstraße 13 aus statt, wozu Verwandte und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen, freundlichst einladen **die Obigen.**

Freiwilliger Verkauf.

Am **Dienstag, den 22. Mai, Vormittags 10 Uhr,** werde ich **die nachstehenden,** bei dem Spediteur Herrn Andr. Weis, **Elisabethstraße 59,61 hierselbst,** lagernden Gegenstände, dort öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:

2 Laden-Einrichtungen, bestehend in Theken, Regalen, Schaufensterverschlußkasten (für Kolonial- und Kaffeegeschäft geeignet), ferner eiserne Standfässer in allen Größen, Ausstellgegenstände, Holzgeräthe, sowie Hausmobilien aller Art rc.

Krefeld.

Hoppstädter, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstraße 3.

Leinmehl!

Das **Landwirthschaftliche Kasino Issum** hat für die Monate Juni, Juli, August zu vergeben

1500 Ctr. Leinmehl und 750 Ctr. Baumwollsaatmehl

Offerten hierfür können bis zum 1. Juni Mittags an den Unterzeichneten eingereicht werden, woselbst die Lieferungsbedingungen, nach deren Anerkennung nur vergeben wird, einzusehen sind. 7954

Haus Issum, den 16. Mai 1900.

Held.

Der Konsumverein Kengen

braucht für die Monate **Juni, Juli und August**

ca. 215,000 Pfd. Leinmehl, ca. 45,000 Pfd. Baumwollsaatmehl

Offerten sind bis zum **23. Mai** an den Unterzeichneten, bei welchem auch die Bedingungen zu erfahren sind, einzusehen.

Rheurdt. 7919 **Jos. Elspaß.**

Druckſachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Um in allerkürzester Zeit das Lokal geräumt zu haben, und bevor die Versteigerung der Waaren beginnt, werden sämmtliche Vorräthe, theilweise noch in großer Auswahl, wie:

Schwarze, weiße und farbige Kleiderstoffe, Waschstoffe, Damenmäntel, Staubmäntel, Kindermäntel, fertige Costumes und Kleiderröcke, Weißwaaren, Bettwaaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken rc. rc.

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

zu noch nie dagewesenen **spottbilligen Preisen** ausverkauft.

Versäume Niemand, diese überaus günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

Gebrüder David

Rheinstrasse 125, Ecke Friedrichstrasse.

Die gesammte Laden-Einrichtung, Beleuchtungs-Gegenstände rc. **billig zu verkaufen.**

Verlegten Geschäft und Wohnung
von Friedrichstraße 25 nach

neue Linnerstraße 86,

am Ostwall neben dem Konzerthaus.

Geschw. Welter,
7884 **Modehandlung.**

Achtung!

Achtung! Achtung!

Warum gelingt es trotz aller marktschreienden Reklame nicht, daß nur deutsche Mähmaschinen gekauft werden?

Weil einfach Amerika und England mit ihren Materialien Weltruf genießen und daher wegen ihrer Güte den Weltmarkt beherrschen.

Was bei Deerings Maschinen einfach, leicht und doch stark gebaut ist, bauen andere im Inland klobig und schwer. Warum? Damit es stark genug ist.

Deering baut an einem einzigen Tage mehr Maschinen, als manche kleine deutsche Maschinenfabrik in einem ganzen Jahre

1000 Mark

zahle ich und verpflichte mich, die Maschine kostenlos aus dem Felde zu nehmen, wenn Deering nicht ebenso gut und ev. noch besser arbeitet, als jedes Konkurrenzfabrikat.

Wo Deering zurückstehen

muß, braucht keine andere Maschine anzufangen. Dieses hat die letzte schwere Ernte bewiesen.

Jeder Maschine wird ein schriftlicher zweijähriger Garantieschein beigegeben, welcher lautet:

Wir leisten für die Ihnen gelieferte Deerings Maschine 2 Jahre Garantie, derart, daß wir Ihnen jedes Stück unentgeltlich liefern, was während dieser Zeit bei ordnungsgemäßem Gebrauch in Folge fehlerhaften Materials zerbrechen oder unbrauchbar werden sollte. Ferner leisten wir Garantie für vorzügliche Ausführung, zweckentsprechende starke Konstruktion und Verwendung bester Materialien rc. Man lasse sich daher nicht irreführen, sondern überzeuge sich.

Preislisten frei.

Adam Kauertz Lank (Rhein).

Größtes Maschinen- und Ersatztheil-Lager der Umgegend.

Die Krone aller Dessert-Weine.



St. Raphael Quinquina,

aus altem spanischen Wein und auserlesensten Vegetabilien erzeugt, ist ein Lieblings-Getränk Frankreichs und sind seine wunderbaren Wirkungen auf den Körper allgemein bekannt.

Reizt den Appetit!
Fördert die Verdauung!
Regt die Kräfte an!

General-Vertreter: Herm. Heypertz,
Elisabethstr. 53. **Telephon 431.**

Niederlage bei: H. Dieg, Hochstr. 119, Carl Haupt, Rheinstr. 84, Franz Kracker, Ostwall 64, Ant. Wischer, (Restaurant Brueren) Rheinstr. 81.

Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Verein.

Dienstag, den 22. Mai 1900,
Abends 8½ Uhr,

im oberen Saale des Restaurants **Hansen** (früher Breidenbach), Friedrichstraße 21:

Ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht 1899.
2. Vorlage der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
3. Referat über das Thema: „Werth eines erweiterten elektrischen Straßenbahn-Verkehrs und das Interesse der Adjazenten in Verbindung mit der Rosettenfrage."
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder bittet

Der Vorstand.

NB. Zu dieser Versammlung [illegible] Nicht mitglieder, welche dem Verein beitreten gedenken, eingeführt werden.

Restaurant Schützenhof Hüls.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich die bisher von Herrn **Joseph Neuhausen** geführte

Restauration „Zum Schützenhof" Hüls, Krefelderstr. (Haltestelle der Lokalbahn).

Es wird mein Bestreben sein, meine Freunde und Gönner, sowie meine geehrten Mitbürger prompt und reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Schmitz.

---

120 Millionen

4% Ungarische Staatsrente.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen auf obige Anleihe zum Subskriptionskourse von **90¼%** bis **Mittwoch, den 23. Mai,** franko aller Spesen entgegen zu nehmen.

J. Frank & Cie.

Danksagung.

Für die überaus **liebevolle** Theilnahme anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** sprechen wir den **Bewohnern der Südstraße** unsern

tiefgefühltesten Dank

aus. **Familie Gerhard Hauss.**

Stets frische

Anis-Moppen

empfiehlt

Johann Joeres,
7837 Breitestraße 51.

Prima

Speiseöl

(Salatöl),

in Flaschen à M. 1.70, 1. u. 0.60 zu haben in der 7499

Stern-Apotheke,
Hülserstraße 10.

Nur an Private! 8176

Gebrannten Kaffee

von feinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.

P. Buffen,
Kaffeerösterei in Boisheim.



Pfeffer's Stomachikum bald und bald mit Kornbranntwein oder Pfeffermünz vermischt in vorzüglich und mild aromatischer Qualität empfohlen. Betreten: Herren H. Andries, Krefeld, Wehmeil, und Karl Allgeit Gustav Sohn, Crefeld, Nordstraße.

19 Medaillen.

2200 Thaler

auf 1. Hypotheke gesucht.

Offerten unter M. G. 7967 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ackerhof

sofort zu verkaufen, ca. 50—60 Morgen groß. Näheres Krefeld, Südstr. 78, I. *

In besserem Hause mit Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein

zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7938

Ein Butterrad mit Hund und ein Pferd, für Fuhrwerk geeignet, zu verkaufen.

Plückenhof bei St. Tönis.

Welche Fabrik

gibt **Reste oder beschädigte Stücke in Sammet und Seide ab?**

Offerten unter J. M. 7936 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bauernhof

zu pachten oder kaufen gesucht. Näh. Krefeld, Südstr. 78, I. *

Ein zwei Jahre altes

Stutfohlen



(Belgier) zu verkaufen. 7988

Wwe. C. Aloeren,
Brangshof, Willich.



Junge und Faselschweine

hat fortwährend zu verkaufen 521

Jos. Heithausen,
7935 Gladbacherstr. 274



Ein großer gelber

Karrenhund u. ein Zirhund entlaufen.

Geschw. Willmen, Benrad.

Dienstag

zwischen Krefeld und Osterath einen

Wagensitz verloren

Gegen Belohnung abzugeben

Raphael Simon, Linn.

Krefeld
70 Neußerstraße 70.

Streng reelles christliches Geschäft.
Sämmtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Krefeld
70 Neußerstraße 70.

G. Hettlage.

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Düsseldorf. Verkauf nur gegen Baar, zu festen Preisen. **Krefeld.**

Joppen-Anzüge, M. 60.— bis M. 8.00 ein- und dreireihig.	Jacketrock-Anzüge, M. 60.— bis M. 25.00 schwarz und farbig.	Radfahrer-Anzüge, M. 40.— bis M. 12.00	Knaben-Anzüge, M. 25.— bis M. 2.50 Burkin, Cheviot.
Joppen einzeln, M. 25.— bis M. 4.00	Sommer-Paletots, M. 60.— bis M. 10.00 Sommer-Ulster.	Loden, Jagd, M. 30.— bis M. 3.00 Haus-Joppen,	Burschen-Anzüge, M. 36.— bis M. 6.00
Gehrock-Anzüge, M. 70.— bis M. 27.00 schw. Kammgarn u. Tuch.	Sommer-Havelocks, M. 40.— bis M. 8.00 imprägnirt Loden.	Hosen, M. 20.— bis M. 2.00	Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen. Blousen.

Schwarze ein- und zweireihige Gesellschafts-Anzüge.
Frack- und Smoking-Anzüge.



Rasenmäher, Gartenmöbel
in sehr reicher Auswahl.



Fliegenschränke, Eisschränke, Eiskrememaschinen, Gaskochapparate, Gasherde mit Backöfen und Bratrost, Petroleumkochöfen
empfehlen 7953
Deuster & Zumbroich
Hochstraße 17,
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräthe.

Tüchtiger energischer
Bauführer,
welcher längere Praxis nachweisen kann,
gesucht.
Heinrich Overlack.
Architekt.

Täglich 150 bis 200 Liter
Milch
franko Krefeld zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7915

Heute traf eine größere Sendung
Neuheiten in Wollstoffen, Halbseide, Zephirs und Kattune,
alles speziell für Damen-Blousen, ein.
Fertige Damen-Blousen
sind in schöner Auswahl vorräthig.
Anfertigung nach Maaß schnell und preiswerth.
Wwe. J. Hoffmann,
Evertsstr. 21, zwischen Breite- u. Wiedenhofstr.

F. Wilh. Hilbing,
Krefeld.
Lager Rosestr. 171. Komptoir Josefstr. 10.
Fernsprecher 978.
Spezial-Geschäft für
Flurbeläge und Porzellan-Wandbekleidung.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Für
Braut-Ausstattungen
empfehle mein großes Lager in
Holz- und Eisenbettstellen, Bettfedern und Daunen
nur solide Qualitäten.
Permanente Ausstellung
fertiger Betten
in jeder Preislage.
C. A. Biederbick
Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.



Gas-Koch-Apparate, Gas-Back-Öfen | **Gas-Herde, Gas-Bügeleisen**
in sehr reicher Auswahl,
Gas-Back- und Bratöfen „Lucullus"
empfehlen 7753
Deuster & Zumbroich,
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräthe.



Hoteser Junggesellen-Schützen-Gesellschaft
Benrad.
Sonntag, 20. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Schützen bei W. Reuter.
Abholen des Schützenkönigs
Danach:
Königs-Vogelschießen
in den Gartenanlagen des Vereinslokals
bei **Joseph Rötten (Jägerhof)** zu Benrad.
Während und nach dem Schießen:
Konzert.
Der Vorstand.



Oppum.
Das Königs-Vogelschießen
der
Oppumer St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft
findet am Sonntag, den 20. Mai 1900,
bei Frau Wwe. Joseph Münker statt.
Um 1/3 3 Uhr: Antreten der Schützen. Aufnahme neuer Mitglieder nebst Verlosung.
Um 3 Uhr: Abholen der Fahne und des Schützenkönigs mit Stock und Schützenhütte.
Von 5 Uhr an zu Oppum im Kaisersaale (bei Bünten):
Ballkränzchen
mit Orchester-Musik.
Es ladet ergebenst ein
das Komitee. der Vorstand.

Osterath.
Bei Gelegenheit des Junggesellen-Schützenfestes
Sonntag, den 20. Mai cr.:
BALL.
Eintritt frei. — Getränke nach Belieben.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joseph Buscher.

Osterath.
Bei **Gelegenheit des Junggesellen-Schützenfestes** halte ich in meinem bekannten Lokale von 4 Uhr an
Frei-Ball
ab, bei **neugelegtem** Tanzboden. **Entree frei.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Wittwe Andreas Abelen.

Media-Socken,
Media-Strümpfe
(außen Wolle, innen Leinen).
Von ersten Aerzten als **bestes Mittel** gegen
Schweißfüße und Wundlaufen
empfohlen.
Haltbarer und im Gebrauch billiger als andere Strümpfe.
Zu haben bei
Gebr. Leven,
Krefeld, 7948 Evertsstraße 13.

Jeder,
der ein neues Fahrrad **kauft,** wählt nur das **neueste,** vollkommenst verbesserte, nämlich das fast in allen Staaten patentirte
Hebel-Fahrrad
27% Kraftersparniß
laut **offizieller, wissenschaftlicher** Beglaubigung.
Soeben auf der **internationalen Ausstellung** für **Fahrräder** ꝛc. in **Hamburg** mit dem **I. Preis,** Ehrendiplom, Ehrenkreuz und großer goldener Medaille ausgezeichnet.
F. J. Schulte Söhne, Krefeld,
Gegründet 1865. **Westwall 57.** Telephon 836.
Reparatur-Werkstätte. Fahrschule.

Volks-Verein
für das
katholische Deutschland
Krefeld.
Am Sonntag, den 20. Mai 1900,
Morgens punkt 1/2 12 Uhr,
in der „Königsburg":
Bezirks-Versammlung
der Stephanspfarre
des Volksvereins für das kath. Deutschland,
zu welcher alle Mitglieder des Vereins, sowie alle übrigen Freunde desselben, insbesondere sämmtliche Pfarrangehörigen hiermit dringend eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Rede des hochw. Herrn Pater Bernard O. C.: „Bedeutung und Nothwendigkeit des Volks-Vereins."
2. Rede des Geschäftsführers Herrn Rechtsanwalt Krüsemann: „Sozialdemokratischer Zukunftsstaat."
3. Ansprachen der hochw. Geistlichkeit.
4. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

Die Besucher werden dringend gebeten, **pünktlich** zu erscheinen, da **punkt 1/2 12 Uhr** begonnen und punkt **1 Uhr** die Versammlung geschlossen wird.
7890
Der Geschäftsführer:
Krüsemann, Rechtsanwalt.

Ungewaschener
Spargel
täglich frisch und kurz gestochen.
Carl Altgelt Gustav Sohn.
Fernsprecher 161. 7545

Erste Kaiser-Lade
im oberen Lokale der Niederrh. Weber-Union.
Sonntag, den 20. Mai cr.,
Morgens von 11—1 Uhr:
Aufnahme neuer Mitglieder von 15—40 Jahren.
Monatlicher Beitrag 15 Pfg.
Sterbegeld 195 M.
Der Vorstand.
NB. Es werden auch Auswärtige als Mitglieder aufgenommen. 7947

Krefeld.
Breitestr. 106. Breitestr. 106.
Gewerbl. Vereinigung in der
Schneider-Innung
e. G. m. b. H.,
Breitestraße 106,
an der Dionysiuskirche.
Große Auswahl in
selbstverfertigten
Herren- u. Knaben-Anzügen,
Kinder-Anzügen,
Sommer-Joppen
Arbeiter-Hosen und -Joppen.
Billigste Preise.
Gute Stoffe.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 65 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. Die jedem Monat erscheinende humoristische Beilage „Bückermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnententeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Fremden-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 11.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 272. (Sonntags-Nr. 20.) Krefeld, Samstag, den 19. Mai (Potent.) (Drittes Blatt.) 1900.

Die Obstruktion im Reichstage.

✧ **Berlin**, 18. Mai.

Die heutige Reichstagssitzung stach gründlich ab von der gestrigen. So ruhig und langweilig es gestern hergegangen war, so erregt und leidenschaftlich ging es heute zu. Bis 5 Uhr kam man überhaupt nicht zur Sache, sondern erschöpfte sich in Geschäftsordnungsdebatten und namentlichen Abstimmungen. Nach einer 1½stündigen Rede zur Sache ging es mit Geschäftsordnungsdebatten weiter bis 8 Uhr und da mußte die Sitzung infolge künstlich herbeigeführter Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden.

Das Publikum schien durch die Langeweile der gestrigen Sitzung abgeschreckt zu sein. Die Tribünen waren namentlich zu Anfang der Sitzung nur sehr mäßig besetzt. Später wurde der Zudrang etwas stärker; immer blieben aber noch viele leere Plätze. Am Bundesrathstische fanden sich nur wenige Regierungsvertreter ein. Staatssekretär Nieberding saß an der Lingen Hauptbank meistens allein. Um die Verhandlungen kümmerte er sich fast gar nicht, sondern beschäftigte sich mit seinen Akten. Die Besetzung des Hauses war dieselbe wie gestern, nur lag etwas wie Gewitterschwüle darüber. Wird die Berathung in derselben Weise weitergehen wie gestern oder wird der Versuch gemacht werden, mittelst aller durch die Geschäftsordnung gebotenen Handhaben dem Mißbrauch der Geschäftsordnung zur Vereitelung der Mehrheit durch die Minderheit ein Ende zu machen? Daß die Mehrheit nicht ferner geneigt sei, sich der Lujonirung durch Herrn Singer und Genossen ohne Gegenwehr preiszugeben, ahnte oder wußte man. Nur war man ungewiß, was geschehen werde.

Auf der Tagesordnung gingen der lex Heinze noch drei Gegenstände voraus, zunächst die dritte Lesung der Rechnungssache, die u. a. die Kosten der Palästinareise des Staatssekretärs Graf Bülow betrifft. Wiewohl bei der zweiten Lesung Herr Singer darüber schon reichlich seine Meinung gesagt hatte, glaubte der auch einmal in Berlin anwesende „Demokrat" Abg. Haußmann (Böhlingen) dasselbe nochmals sagen zu müssen. Seine langsame Vortragsweise ließ darauf schließen, daß er schon an dieser Stelle die Obstruktion beginnen wollte. Indeß, nachdem er etwa 10 Minuten die Unaufmerksamkeit des Hauses in Anspruch genommen hatte, setzte er sich. Der eine Nachtragsetat wurde ohne Debatte erledigt. Es folgte auf der Tagesordnung der Nachtragsetat für die Schutzgebiete. Abg. Dr. Spahn beantragte jedoch, diesen Gegenstand zurückzustellen und in der Berathung der lex Heinze fortzufahren. Abg. Singer widersprach und verlangte namentliche Abstimmung über den Antrag. Als jedoch der Präsident die Unterstützungsfrage stellte, fand sich, daß nicht 50 Obstruktionisten zur Stelle waren. Das Haus nahm die Feststellung dieser Thatsache mit gebührender Heiterkeit, die „gesammte Linke" mit unwilligem Knurren auf. Gleichzeitig rannten die Getreuen des Herrn Singer hin und her, um die Säumigen herbeizuholen, und schickten Diener aus, sie in der Restauration usw. zu suchen. Es kamen auch bald einige herbeigerannt, doch war es zu spät. In einfacher Abstimmung wurde der Spahn'sche Antrag angenommen; ein paar Nationalliberalen stimmten mit der Linken.

Stadthagen hat noch ein Paket neuer Anträge eingebracht. Dabei ist ihm im Gesetzgebungseifer entgangen, daß es Anträge zur Strafprozeßordnung sind, während die Vorlage vom Strafgesetzbuch handelt. Der Präsident erklärte sie deshalb für geschäftsordnungsgemäß unzulässig. Darüber kam es zu einer langen und theilweise stürmischen Geschäftsordnungsdebatte. Nicht als ob man sich hin- und hergestritten hätte, sondern die Herren Stadthagen und Singer wechselten sich lediglich im Reden ab, wobei sie über den Nachweis, daß die Anträge doch zulässig seien, weit hinausgingen. Es kam ihnen ja nur darauf an, mit immer wiederholten Redewendungen die Verhandlungen aufzuhalten. Künstlich sprachen sie sich in eine sittliche Entrüstung über die angebliche Verletzung der Geschäftsordnung hinein, die denen ganz besonders schön ansieht, die systematisch auf die Verhöhnung der Geschäftsordnung ausgehen. Als Singer sich gar dazu verstieg, dem Präsidenten indirekt den Vorwurf zu machen, er habe die Anträge nur aus Rücksicht auf Wünsche des Zentrums für unzulässig erklärt, verbat dieser sich das erregt und entschieden. Singer wollte zwar nichts gegen ihn gesagt haben, aber der ganze Zusammenhang seiner Ausführungen, sowie der Umstand, daß vor ihm außer dem Präsidenten niemand gesprochen hatte, widerlegte ihn, wie Graf Ballestrem später aus dem Stenogramm nachwies. Die Zurechtweisung gab ihm nur willkommene Gelegenheit, sich in immer größere äußerliche Erregung hineinzureden. Der Reichstag sei doch keine Schule, entgegnete er dem Präsidenten und zog sich dadurch abermals eine Rüge zu. Wenn der Reichstag auch keine Schule ist, so ging es doch Dank Herrn Singer und Stadthagen darin zeitweilig zu, wie in der Judenschule. Ehe überhaupt zu der Sache ein Antrag vorlag, beantragte Singer namentliche Abstimmung. Erst als der Präsident ihn fragte, worüber er denn abgestimmt haben wollte, beantragte er Abstimmung über die Frage, ob die Anträge zulässig seien oder nicht. Nachdem man so eine Stunde und länger debattirt hatte, griff auch der Schildknappe Singers, Herr Richter ein, der mit seinen Freunden wohl die traurigste Rolle bei der Obstruktion spielt und immer nur den Sozialdemokraten Bütteldienste leistet. Er beantragte, die Frage der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Auch Herr Haußmann, der sich „die Mühe gegeben hat, von Württemberg hierher zu kommen", wie Stadthagen sagte, brachte einige Phrasen über den „Schutz der Minderheit gegen die Mehrheit" an. Die übrigen Parteien ließen die Obstruktionisten selbstverständlich reden, soviel sie mochten, um ihnen nicht Stoff zu neuen Reden zu geben, um den es ihnen doch bloß zu thun war. Nur Abg. Dr. Spahn erklärte mit wenig Worten die Entscheidung des Präsidenten für gerechtfertigt. Der Antrag Richter wurde gegen die Linke einschließlich der Nationalliberalen abgelehnt; ein Antrag auf namentliche Abstimmung wurde merkwürdigerweise nicht gestellt. Dagegen wurde in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 77 Stimmen die Unzulässigkeit der Anträge ausgesprochen. Sie waren also beseitigt.

Nunmehr beantragte Abg. Dr. Spahn, zunächst den letzten Paragraphen der Vorlage § 362 zur Debatte zu stellen und damit die Debatte über sämmtliche dazu vorliegenden Anträge zu verbinden. Wiederum gab es eine fast endlose Geschäftsdebatte, in der Singer und Stadthagen ihren oratorischen Wechselgesang abhielten, und auch Herr Richter einmal zu Worte kam. Die Obstruktionisten fürchteten, daß hinter dem Antrage die Absicht stecke, nach Erledigung des Paragraphen 362 alle übrigen Anträge als nicht zur Sache gehörig bei Seite zu schieben. Es war rührend zu hören, wie sie sich immer wieder auf die Geschäftsordnung, die man beachten müsse, beriefen. Die Heuchelei wurde mit dem verdienten Hohn beantwortet. In namentlicher Abstimmung wurde schließlich der Antrag Spahn mit 180 gegen 146 Stimmen angenommen. Die Nationalliberalen hielten hier wieder mit der Linken.

Inzwischen war es 5 Uhr geworden und noch war man nicht in die eigentliche Berathung eingetreten. Wiederum gab es eine kleine Geschäftsordnungsdebatte, dann endlich erhielt Abg. Frohme zur Sache das Wort. Er sprach 1½ Stunden vor leeren Bänken. Wozu sollte das Haus Reden anhören, die nur gehalten wurden, um die Entscheidung hinzuschleppen? Als er geendigt hatte, wurde Schluß der Debatte beantragt. Mittlerweile waren aber wieder neue Anträge zu dem in Rede stehenden Paragraphen eingebracht worden, die Heine, Singer u. s. w. meinten, über diese Anträge könne doch die Debatte nicht ebenfalls geschlossen werden, da sie noch gar nicht zur Debatte gestellt seien. Abermals eine stundenlange Geschäftsordnungsdebatte mit künstlicher Erregung und vielem Lärm. Man kam dabei vom Hundertsten ins Tausendste, und rührte alle möglichen Sünden der Parteien auf. Abg. v. Kardorff gebrauchte das unvorsichtige Wort, das Haus sei Herr über die Geschäftsordnung. Flugs wurde das von der Linken aufgegriffen und zu weitläufigen Betrachtungen benutzt. Liebermann v. Sonnenberg mit seiner kräftigen Stimme griff ein und man hatte neuen Stoff. Namens der Nationalliberalen erklärte Abg. Bassermann, daß sie nicht für zulässig hielten, die Debatte auch über die neuen Anträge abzuschneiden. Abg. Dr. Spahn beruhigte ihn; es sei das gar nicht beabsichtigt. Immer lauter, leidenschaftlicher, aber auch heiterer wurde diese sog. Geschäftsordnungsdebatte. Der Präsident, der wahrlich heute einen schweren Tag hatte, verlor den Humor nicht und wußte die hochgehenden Wogen immer wieder zu glätten.

Als nun keiner mehr Lust oder Stoff zum Reden hatte, beantragten die Nationalliberalen Vertagung. Dafür stimmten aber nur die Linke und die Polen. Es wurde „Hammelsprung" nothwendig. Dabei blieb die gesammte Linke, mit Ausnahme weniger Nationalliberalen außerhalb des Saales, dasselbe thaten die Polen, die überhaupt Neigung für die Obstruktion zu haben scheinen. Daher fehlten fünf an der beschlußfähigen Zahl und die Sitzung mußte abgebrochen werden. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätten heute Abend noch acht namentliche Abstimmungen stattgefunden.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

197. Sitzung vom 18. Mai.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Frhr. v. Thielmann, v. Buchka, Dr. Nieberding.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. Wir setzen mit unserem ausführlichen Berichte da ein, wo der sozialdemokratische Abg. Singer sich erdreistet, dem Präsidenten indirekt Schulmeisterei vorzuwerfen. D. R.)

Abg. Singer (Soz.) (fortfahrend): Wir wissen wohl, daß wir innerhalb des Hauses unter der Disziplin des Herrn Präsidenten stehen (mit lauter und erregter Stimme): wir wissen aber auch, Herr Präsident, daß hier keine Schule ist! (Stürmischer, demonstrativer Beifall links. — Große Unruhe, Lärmen und Zurufe rechts. — Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballestrem: Das war ein ganz ungehöriger Ausdruck! (Stürmisches Bravorufen rechts und im Zentr. — Lärmen, Widerspruch und laute Protestrufe links.)

Abg. Singer (fortfahrend): Ueber das Maß der Geschäftsordnung kann ich dem Herrn Präsidenten keinerlei Disziplinarrecht einräumen! (Sehr richtig! links. — Lärmende Zurufe und Unterbrechungen rechts. — Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich unterbreche den Herrn Redner! Ich habe nie ein Recht für mich in Anspruch genommen, das nicht innerhalb des Rahmens der Geschäftsordnung sich rechtfertigen ließe. Der Herr Abg. Singer hat aber vorhin gesagt, diese Anträge wären nur bemängelt worden, um dem Zentrum eine Gefälligkeit zu erweisen! (Widerspruch, Unterbrechungen und Zurufe: Nein! nein! links.) — Wenn ich die Anträge Stadthagen zurückgewiesen habe, so war es mein Recht und meine geschäftsordnungsmäßige Pflicht. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum. — Stürmische Unterbrechungen und Protestrufe links.) — Ich bitte, mich ausreden zu lassen! (Beifall rechts und im Zentrum.) Und deshalb habe ich den Herrn Redner unterbrochen, weil ich nicht dulden kann, daß dem Präsidenten dieses Hauses solche Motive untergeschoben werden. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentr.)

Abg. Singer (fortfahrend): Ich habe das nicht gesagt, und ich berufe mich in der Beziehung auf das amtliche Stenogramm. Meine Worte waren lediglich gegen das Zentrum gerichtet. Ich kann nur bedauern, daß der Herr Präsident mich mißverstanden hat. Ich stelle nunmehr den Antrag, die vom Abg. Stadthagen eingebrachten, soeben verlesenen Anträge zur Berhandlung zuzulassen, und ich beantrage hierüber namentliche Abstimmung.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Der Abg. Singer hätte sich seine ganzen Ausführungen sparen können, wenn er die Geschäftsordnung nachgelesen hätte. Wir befinden uns nicht mehr in der zweiten Lesung, sondern in der dritten Lesung des Gesetzentwurfes, und da bestimmt die Geschäftsordnung ausdrücklich, daß es absolut unzulässig ist, während der dritten Lesung andere als solche Anträge zu stellen, die mit den Artikeln in unmittelbarem Zusammenhange stehen. (Zustimmung rechts und im Zentr.) Nach alledem könne er, Redner, nur dringend bitten, den Antrag Singer abzulehnen.

Abg. Stadthagen (Soz.) sucht in längerer Ausführung nachzuweisen, daß seine Anträge mit der Vorlage zusammenhingen.

Präsident Graf Ballestrem: Der Abg. Singer hat sich meinen Ausführungen gegenüber auf das Stenogramm seiner Rede berufen. Dieses Stenogramm liegt mir nunmehr vor. Ehe ich es indessen zur Verlesung bringe, möchte ich bemerken, daß vor dem Herrn Abg. Singer Niemand in dem Hause das Wort in dieser Angelegenheit ergriffen hat (sehr richtig!), sondern daß nur ich als Präsident des Hauses eine sachliche Mittheilung gemacht habe, welche sich gänzlich innerhalb der geschäftlichen Grenzen gehalten hat. Nun hat der Herr Abgeordnete Singer zwar gesagt, daß er mir mit seinen Worten einen persönlichen Vorwurf nicht habe machen wollen, nach dem Wortlaute seiner Aeußerungen mußte ich aber annehmen, daß er das thun wollte, denn er hat nach dem amtlichen Stenogramm folgendes gesagt:

„Wenn Sie dem Reichstag verweigern, in eine Vorlage der verbündeten Regierungen oder auch in eine Kommissionsvorlage diejenigen Bestimmungen einzufügen — sei es auch aus anderen Gesetzen —, dann erschweren Sie damit die Thätigkeit des Reichstages ganz außerordentlich und Sie verhindern vor Allem, daß, was allgemein als Mangel empfunden wird, nicht abgeändert werden kann aus Gründen, die nicht in der Sache liegen, sondern nur in der Form, und die — darüber seien wir uns doch ganz klar! — heute nur angewendet werden, weil es sich darum handelt, eine Vorlage, deren Fertigstellung das Zentrum schnlichst wünscht, zu verabschieden." Das konnte nur auf mich gehen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum, Widerspruch und Lärmen links.) Vom Zentrum hatte bis dahin noch kein Mensch gesprochen und ich hatte daher allen Grund, zu schließen, daß die Worte des Abg. Singer sich gegen mich richten sollten.

Abg. Singer (Soz.) bestreitet, daß aus dem Wortlaut des Stenogramms hervorgehe, daß er den Präsidenten gemeint habe; im Uebrigen glaubt er, das Zentrum warnen zu sollen, die Machtmittel der Geschäftsordnung zu gebrauchen, da es auch eine Zeit geben könne, wo das Zentrum sich wieder in der Minorität befinde.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt, die Frage der Zulässigkeit der Berathung der Anträge des Abg. Stadthagen der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Abg. Haußmann (südd. Vp.) schließt sich diesem Antrage an.

Damit schließt die Diskussion. — Der Antrag Richter wird abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Singer mit **226** gegen 77 Stimmen abgelehnt. Die Anträge Stadthagen kommen also nicht zur Berathung.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) beantragt, mit der Berathung des § 362 und der dazu vorliegenden Anträge zu beginnen, da § 362 in unmittelbarem Zusammenhange mit der Materie stehe, die bis jetzt behandelt worden sei. Würde man jetzt auf die anderen Anträge eingehen, die zu §§ 361 und 361a gestellt seien, so würden Dinge in die Debatte verflochten werden, die mit der Hauptmaterie nichts zu thun hätten. Er wolle der Berhandlung der noch vorliegenden Anträge nicht entgegentreten, aber er meine, es sei sachlich berechtigt, nunmehr zunächst die Hauptmaterie zum Abschluß zu bringen.

Abg. Singer (Soz.) bemerkt dazu, er müsse erst mit seinen Freunden überlegen, welche Tragweite der Antrag Spahn habe, und bitte, zunächst § 361 zu berathen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Die Anträge zu § 361a, speziell die Anträge Haußmann beschäftigten sich mit einer Materie, die mit § 361a gar nichts zu thun hätte.

Abg. Singer (Soz.) bemerkt, wenn der Abg. Spahn erklären würde, daß es dem Zentrum nicht darum zu thun sei, mit dem Antrage Spahn der weiteren Berathung von Anträgen ihrerseits einen Riegel vorzuschieben, dann sei seine Partei bereit, seinem Wunsche keinen Widerstand entgegenzusetzen. (Beifall und lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Stadthagen (Soz.) hält den Antrag Spahn für geschäftsordnungsmäßig unzulässig.

Präsident Graf Ballestrem konstatirt aus der Geschäftsordnung, daß der Antrag Spahn zulässig sei.

Abg. Richter (fr. Vp.) hält den Antrag Spahn nicht für zulässig, da man schon in die Berathung von § 361 gestern eingetreten sei.

Abg. Singer (Soz.) meint, das Zentrum begehe, um die lex Heinze durchzubringen, einen Bruch an der Geschäftsordnung. Um festzustellen, wer sich an diesem Bruch betheilige, beantrage er namentliche Abstimmung über den Antrag Spahn.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) bemerkt dem Abg. Richter gegenüber, ein § 361 der Vorlage liege thatsächlich überhaupt nicht vor. (Lebh. Zustimmung rechts und im Zentr.) Gestern sei nur darüber abgestimmt worden, ob dem Antrage Albrecht entsprechend die Ziffer 6 des Abs. 361 gestrichen werden solle. Der Paragraph selbst aber befinde sich gar nicht in der Vorlage und deshalb sei der Vorwurf des Abg. Richter unbegründet. (Beifall rechts und im Zentr.)

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, die Berathung über den Antrag Spahn auszusetzen, bis er gedruckt vorliege.

Abg. Richter (frs. Vp.): Nachdem das Zentrum gestern versäumt habe, den Antrag Spahn einzubringen, wolle es das Versäumte heute in geschäftsordnungswidriger Weise nachholen.

Präs. Graf Ballestrem bemerkt dazu, daß der Antrag Spahn nicht gedruckt werde, weil Anträge zur Geschäftsordnung überhaupt nicht gedruckt würden.

Abg. Bech (frs. Vp.) bemerkt, das Zentrum scheine nach dem bekannten in Köln gefallenen Wort zu handeln: „Unser Herrgott kann auch einmal auf krummen Wegen gerade einherschreiten." Diese Aeußerung halte er nebenbei bemerkt für objektiv blasphemisch. (Unruhe im Zentr.)

Die Diskussion schließt.

Der Antrag Spahn wird in namentlicher Abstimmung mit **186** gegen 116 Stimmen angenommen.

Es steht also zunächst § 362 (Ueberweisung an die Landespolizeibehörde) zur Berathung.

Zu dem § 362 liegt eine Reihe von Anträgen der Linken vor.

Abg. Frohme (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge. Nachdem er geendet, theilt

Präsident Graf Ballestrem mit, daß ein Antrag Spahn-Lewezow auf Schluß der Debatte eingegangen sei.

Hieran knüpft sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der die Linke dagegen Protest erhebt, daß die gestellten Anträge nicht mehr diskutirt werden sollen.

In der Geschäftsordnungsdebatte bemerkt zunächst

Abg. Haußmann (südd. Vp.), daß über keine Anträge noch nicht diskutirt sei.

Abg. Singer (Soz.) theilt mit, daß sein Fraktionsgenosse Schönlank schon vor einer halben Stunde Anträge eingebracht habe, die aber vom Präsidenten noch nicht zur Kenntnis des Hauses gebracht seien. Ueber diese Anträge müsse noch diskutirt werden.

Präsident Graf Ballestrem erwidert: Er habe die Anträge in den Druck gegeben; sie seien nur in einem Exemplar überreicht, er müsse daher warten, bis sie an ihn zurückkämen.

Abg. Stadthagen (Soz.) hält es für undenkbar, daß die Herren rechts im Ernst beabsichtigten, den Schlußantrag auch auf die künftigen, noch garnicht zur Debatte gestellten Anträge mitauszudehnen; das lasse die Geschäftsordnung nicht zu. Das könnten die Herren im Zentrum und auf der Rechten mit ihrem Gewissen nicht verantworten! (Gelächter rechts, Zuruf des Abg. v. Kardorff.) Herr v. Kardorff, Sie haben nicht das Recht, sich über die Vorschriften der Geschäftsordnung hinwegzusetzen!

Abg. v. Kardorff (Rp.) erwidert, die Majorität des Hauses sei Herr über die Geschäftsordnung (Bewegung, Zuruf und Lärmen links, minutenlanger Lärm, unter dem die weiteren Ausführungen des Abg. v. Kardorff vollständig verloren gehen.) Sie (nach links) spielen ein gefährliches Spiel mit Ihrer Obstruktion! Wenn die Minorität die Majorität vergewaltigt, so bedeutet das den Ruin des Parlamentarismus (Gelächter links), denn durch ein solches Verfahren machen Sie den Parlamentarismus überhaupt regierungsunfähig.

Präsident Graf Ballestrem: Ich setze voraus, daß der Abg. v. Kardorff, als er sagte, die Majorität sei Herr über die Geschäftsordnung, gemeint hat, innerhalb der Geschäftsordnung. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Heine (Soz.): Der Schlußantrag könne sich unmöglich auf die Anträge beziehen, über die die Debatte noch nicht eröffnet sei. Die Majorität mißbrauche ihr Recht gegenüber der Minorität.

Präsident Graf Ballestrem rügt letztere Bemerkung als unzulässig.

Abg. Heine (fortfahrend): Für die Herren im Zentrum handelt es sich bei der ganzen Sache darum, dem deutschen Volk den Pfaffenfuß auf den Nacken zu setzen. (Beifall links, stürmische Unterbrechung rechts und im Zentr.)

Abg. Haußmann (frl. Vp.) meint, man müsse dem Abg. v. Kardorff dankbar sein für die Erklärung, daß die Mehrheit die Absicht habe, ihren Willen auch im Gegensatz zur Geschäftsordnung durchzusetzen.

Abg. Bassermann (ntl.) bemerkt, seine Freunde seien der Ansicht, daß die nachträglich eingereichten Abänderungsanträge zur Diskussion zugelassen werden müßten. Die Worte des Abg. v. Kardorff bedeuteten eine Vergewaltigung der Minorität. Die Geschäftsordnung sei das Gesetz dieses Hauses, und das Gesetz dürfe nicht verletzt werden. Seine Partei habe sich von der Obstruktion ferngehalten, weil sie dieselbe nicht billige, aber sie könne es auch nicht billigen, daß gegen das Gesetz des Hauses verstoßen werde.

Abg. Kardorff (Rp.) bemerkt, er habe mit seiner Aeußerung nur gemeint, daß die Mehrheit das Recht habe, die Geschäftsordnung auszulegen.

Abg. Singer (Soz.): Abg. v. Kardorff habe keinen Anlaß, vom Ruin des Parlamentarismus zu sprechen; wenn ein solcher eintrete, dann komme es durch den Ton, den die Rechte angeschlagen habe. Habe doch Herr Kropatscheck vom Maulhalten gesprochen.

Abg. Lieberman v. Sonnenberg (Antis.): Die Mehrheit solle den Muth haben, die Geschäftsordnung zu ändern, damit nicht der Reichstag als Narrenhaus erscheine.

Abg. Heine (Soz.) erinnert daran, daß Vorredner in einer Versammlung ein dem inhaltiges „Pfui Teufel!" auf den Reichstag ausgebracht habe.

Abg. Richter (fr. Vp.): Abg. v. Kardorff wolle wohl mit seiner Aeußerung die Regierung zum Bruch der Verfassung veranlassen.

Präsident Graf Ballestrem weist diese Bemerkung als unzulässig zurück.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) meint, es sei selbstverständlich, daß über die nachträglich noch eingegangenen Anträge diskutirt werden müsse bezüglich der Aeußerung des Abg. v. Kardorff stimme seine Partei vollständig der Definition bei, die ihr der Präsident gegeben habe.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. Heine (Soz.), Richter (frs. Vp.), Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) betheiligen, bemerkt

Präsident Graf Ballestrem, die sämmtlichen Abänderungsanträge, auch die erst während der Rede des Abg. Frohme eingegangenen, seien rite gestellt, seien vertheilt und müssen daher mit zur Abstimmung gebracht werden.

Bevor es zur Abstimmung über den Schlußantrag kommt, beantragen die Abgg. Bassermann (ntl.) und Büsing (ntl.) die Vertagung.

Die Abstimmung über den Vertagungsantrag bleibt zunächst zweifelhaft und muß daher durch Auszählung vorgenommen werden. An der Abstimmung betheiligen sich, da die gesammte Linke einschließlich der Nationalliberalen der Abstimmung fern bleiben, nur 193 Mitglieder. Das Haus ist also nicht beschlußfähig und die Sitzung muß abgebrochen werden.

Samstag 1 Uhr (Fortsetzung). Schluß 8 Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 18. Mai.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Warenhaussteuer.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Abg. Cahensly (Zentr.): Ich werde mich darauf beschränken, den § 1 und den Antrag, den ich mit meinen Freunden eingebracht habe, des Näheren darzulegen. Gemäß der Vorlage sollen alle diejenigen Waarenhäuser der Besteuerung unterliegen, deren Jahresumsatz 500,000 M. übersteigt. Dieser Satz erschien uns für Berlin durchaus angemessen, hingegen hielten wir ihn für kleine Städte als viel zu hoch. Wir haben deshalb auch einen Antrag in der Kommission eingebracht, wonach die Besteuerung bei einem Umsatze von 200,000 M. beginnen sollte. Es hieß in unserem Antrag nämlich, daß bei 200,000 M. die Steuer mit 1 Proz. beginnen solle, bei 500,000 M. erst 1½ Proz. betragen solle, bei 1 bis 2 Millionen 2 Proz. und für jede Million mehr nur ½0 Zuschlag. Dieser Antrag wurde leider abgelehnt, und wir haben uns dann einem anderen Antrage anbequemt, der von anderer Seite gestellt und in der ersten Lesung angenommen wurde. Dieser Antrag ging dahin, den Jahresumsatz für Berlin auf 500,000 M. festzusetzen, bei Gemeinden über 100,000 Einwohner auf 400,000 M., in Gemeinden von 20—100,000 Einwohner auf 300,000 M. und endlich in Gemeinden bis zu 20,000 Einwohnern auf 200,000 M. Dieser Antrag ist auch in der ersten Lesung angenommen worden, der Herr Regierungskommissar hat aber dagegen protestirt. In Folge dessen haben meine politischen Freunde und ich den Antrag angenommen, der von anderer Seite gestellt worden ist, daß sie einen Satz von 300,000 M. allgemein für sämmtliche Städte Preußens angenommen haben, wie er Ihnen jetzt in der Kommissionsvorlage vorgelegt wird, und bitten das hohe Haus, diesem Antrage zustimmen zu wollen. Nun komme ich zu dem Antrag, den meine politischen Freunde und ich gestellt haben als Zusatzantrag zum § 1. Wie der Regierungskommissar bereits erklärt hat, war der Antrag in erster Lesung angenommen worden, daß diejenigen Geschäfte, welche mehr als drei Filialen hätten, unter diese Steuer fallen sollten. In der zweiten Lesung dagegen waren andere Herren der Ansicht, daß dies viele Geschäfte schädigen würde, und wir haben uns schließlich dieser Ansicht angeschlossen; denn es ist ja durchaus für uns angemessen und auch unsere Absicht nicht, daß die Intelligenz und der Fleiß eines Kaufmanns oder Gewerbetreibenden, der vielleicht mit kleinen Anfängen angefangen hat und allmählich, wie sich das in Berlin z. B. dargestellt hat, 6, 8 Filialen hat, bestraft werden soll durch einen Extrasteuersatz. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, daß erst bei der 10. Filiale diese Steuer beginnen soll. Diesen Antrag möchte ich Ihnen zur Annahme empfehlen; denn im Gegensatz zu den Ausführungen des Dr. Strutz ist mir bekannt, daß Millionen von Kapitalisten und Großhändlern hergegeben werden, um Filialen über das ganze Land zu verbreiten, daß einige hundert Filialen in Preußen verbreitet sind, welche es mit Unterstützung großer Kapitalisten ermöglichen, zu ganz billigen Preisen zu verkaufen, womit selbstverständlich der kleine Detaillist nicht konkurriren kann. Aber noch ein zweiter Punkt hat uns veranlaßt, diesen Antrag zu stellen. Es sind die Konsumvereine, welche vielfach so schädlich wirken, wie die Waarenhäuser. Namentlich beschweren sich die Detailgeschäfte in Schlesien über die drückende Konkurrenz, die von den großen Konsumvereinen besonders in Breslau und Görlitz ihnen verursacht wird. So hat der Konsumverein in Breslau den ungeheuren Umsatz von 11 Millionen, er zahlt sehr hohe Dividenden — ich glaube, 10 Proz. hat er im vergangenen Jahre gezahlt — er besitzt 50 Filialen in Breslau allein und bezahlt keine Umsatzsteuer. Es ist gar nicht anders möglich nach Lage der heutigen Gesetzgebung, als daß derartige Konsumvereine nur

in richtiger Weise besteuert werden können, wenn sie zur Waarenhausteuer herangezogen werden. Deshalb bitte ich das hohe Haus, unseren Antrag annehmen zu wollen. (Bravo!)

Abg. Lüders (Freikons.) spricht sich im Allgemeinen für die Kommissionsbeschlüsse aus, bittet aber den § 5 nach dem nationalliberalen Antrage wieder herzustellen.

Minister Brefeld: Die Herabsetzung der Steuergrenze ist eine wesentliche Verschärfung der Vorlage. In Großstädten sind die Geschäfte mit einem Umsatze von 300,000 M nur Mittelgeschäfte, und es wäre zu wünschen, daß die gesetzliche Beseitigung des Handwerks einmal diesen Umfang erreiche. Der Verdienst bei diesen Mittelgeschäften ist nicht so groß, wie man anzunehmen scheint. Nehme man einen Nettoverdienst von 5 Proz. des Anlagekapitals an, so ergebe dies einen Verdienst von 15,000 M., bei 6 Proz. von 18,000 M. und erst bei 7 Proz. von 21,000 M. Die Geschäfte, die sich mit 7 Proz. rentiren, würden dann aus der dritten Gewerbe-Steuerklasse in die vierte kommen. Wenn nun der Zweck des Gesetzes sei, die dritte Klasse zu entlasten, dann glaubten diejenigen, die die Waarenhausteuer wollten, daß die dritte Klasse diejenige sei, in der zu viel gezahlt werde. Wie könne man dann aber dazu übergehen, eben dieselben Geschäfte als solche zu behandeln, die zu wenig bezahlten, und sie mit einer Steuer von 4500 M. zu belasten! Dies sei völlig verkehrt, und aus dieser Erwägung heraus bitte er, die Regierungsvorlage mit der Grenze von 500,000 M wieder herzustellen.

Der Schluß des ausführlichen Berichtes folgt in der Abend-Ausgabe.

Der Antrag Gabensky wurde von der Regierung für unannehmbar erklärt und abgelehnt, aber beschlossen, daß die Steuer bei einem Jahresumsatz von 300,000 M. (statt 500,000 M.) beginnen soll. Die Absetzung der Steuer (§ 2) wurde nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso die weniger wichtigen §§ 3 und 4. § 5, der eine Steuergrenze nach oben festsetzt, war von der Kommission gestrichen worden. Da die Regierung drohte, daß im Fall der Aufrechterhaltung dieses Beschlusses das ganze Gesetz fallen werde, einigte sich die Mehrheit des Hauses dahin, daß in Fällen, wo die Steuer den 5. Theil der Höhe des Reingewinns überschreitet, die Steuer auf diesen Betrag herabzusetzen ist. Sie darf aber nie unter die Hälfte der veranlagten Steuer gehen. Die Berathung der Vorlage wird am Samstag fortgesetzt.

Deutschland.

; **Berlin,** 18. Mai. Wie die „Nationalztg." erfährt, ist von der diesjährigen Reise des Kaisers nach England bis jetzt in Hofkreisen nichts bekannt. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Bergraths Huech in Königsberg i. Pr. zum Direktor der Königlichen Bernsteinwerke und Geh. Bergrath. — Kolonialassessoren werden gesucht. Die „N. A. Z." schreibt offiziös: Meldungen von Regierungsassessoren und Gerichtsassessoren zum Kolonialdienst sind letzthin nur in geringer Zahl eingegangen. Wir werden von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Herren gegenwärtig im Kolonialdienst noch Verwendung ist; nähere Auskunft ertheilt die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts.

* **Landwirthschaft und Wetterkunde.** Im Anschluß an die Mittheilung über die beabsichtigte Einrichtung eines wettertelegraphischen Dienstes für die deutsche Landwirthschaft theilt die „Nordd. Allg. Ztg." noch Folgendes mit. Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern wird die Konferenz am 29. d. M. in Hamburg zusammentreten. Beamte der Reichs- und der Bundesstaaten, Meteorologen vom Fach und namentlich Landwirthe bezw. Vertreter landwirthschaftlicher Verwaltungen werden in gemeinsamer Berathung versuchen, eine Organisation zu schaffen, die von der Landwirthschaft seit Langem gewünscht wird. Auf der Konferenz werden ebensowohl die wissenschaftlichen Grundlagen der Wettervorhersage, wie die Technik ihrer allgemeinen Nutzbarmachung zur Berathung stehen. In letzterer Hinsicht wird es sich u. A. darum handeln, die Organe der landwirthschaftlichen Verwaltungen (der direkten wie der indirekten) in geeigneter Weise in den Dienst der Sache zu stellen. Sehr viel wird auch darauf ankommen, daß es gelingt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die Bevölkerung selbst in das Verständniß der Wetternachrichten einzuführen und überhaupt zur Mitarbeit am Wetterdienst heranzuziehen.

* **Wiesbaden,** 18. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr fand auf dem Platz vor dem Kurhause bei schönstem Wetter ein großer Blumenkorso statt. Auf den Tribünen hatte ein zahlreiches Publikum Platz genommen. Der Kaiser erschien in Husarenuniform zu Pferde und nahm mit dem Prinzen Aribert von Anhalt seitlich vom Kurhause Aufstellung. Beim Erscheinen des Kaisers, der mit stürmischen Zurufen begrüßt wurde, spielte die Musik die Nationalhymne. Der Korso, welchen General v. Lindequist eröffnete, nahm einen glänzenden Verlauf. Pferde und Wagen waren prächtig mit Schleifen und Blumen geschmückt. Der Kaiser verweilte ¾ Stunden beim Korso. Nach demselben unternahm der Kaiser einen Spaziergang über Sonnenberg nach Neßberg. Prinz und Prinzessin Karl von Hessen sind heute hier eingetroffen. — Zur Abendtafel sind auch die Professoren Uphues und Knackfuß geladen. Am heutigen dritten Abend der Festspiele nahm der Kaiser in der Hofloge Platz, neben dem Kaiser rechts saß die Prinzessin Karl von Hessen, links der Großherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Karl von Hessen. In der zweiten Reihe saßen der russische Botschafter v. Osten-Sacken und der Gesandte Brandt. In der Seitenloge saß die Prinzessin Luise von Preußen. Die Aufführung von Lortzings „Zar und Zimmermann", neu eingerichtet im Stile Jean Steens und Gerhard Terborgs, war vorzüglich und erntete starken Beifall seitens des Hofes. In der Pause hielt der Kaiser Cercle ab. Das Kurhaus und der Kurpark waren prächtig illuminirt.

* **München,** 18. Mai. Die „Allg. Ztg." meldet aus Hofkreisen, daß Prinz Albert von Belgien sich demnächst mit der Herzogin Elisabeth, der dritten Tochter des Herzogs Karl Theodor, verloben werde.

Oesterreich.

* **Wien,** 18. Mai. Abgeordnetenhaus. Unterrichtsminister Ritter von Hartel beantwortet eine Interpellation Weiskirchner betreffend die Vorgänge an der Wiener Universität, gibt eine Darstellung der Vorfälle und drückt die Ueberzeugung aus, daß es dem Rektor und dem Senate gelingen werde, normale Zustände herbeizuführen. Es gehe nicht an, diese Behörden bei diesen Bestrebungen zu stören oder in ihre Kompetenz einzugreifen, da sich hierdurch die Schlange, welche sich zu klären beginne, nur wieder schwieriger gestalten könnte. Nachdem sodann der Präsident die Regierungsvorlagen betreffend Regelung der Vertheilung der Alkoholmenge und betreffend den Neunsteuertag im Bergbau mit Zustimmung des Hauses ohne erste Lesung den zuständigen Ausschüssen überwiesen, beginnt die Berlesung des Einlaufes. Nachdem die Verlesung des Einlaufes gegen 3 Uhr beendet ist, beantwortet Ministerpräsident von Körber eine Interpellation betreffend die Wiener Wahlreform. Wrabetz beantragt unter Lärm und heftigen Zwischenrufen der Christlich-Sozialen, über die Antwort des Ministerpräsidenten die Debatte zu eröffnen. Der Antrag wird abgelehnt, ein Antrag Kaiser, morgen eine Sitzung abzuhalten, angenommen. Sodann wird die Sitzung, ohne dan man in die Tagesordnung eingetreten ist, gegen 4 Uhr geschlossen.

Niederlande.

* **Haag,** 18. Mai. Behufs Vorbereitung einer eingehenden Berathung der Vorlage betreffend die nationale Vertheidigung, ließ der Kriegsminister der Kammer unter dem Siegel der Verschwiegenheit eine Note zugehen, welche die Grundlagen des Vertheidigungssystems enthält. Dieser Note soll eine solche des Marineministeriums folgen, welche die allgemeinen Grundzüge der Vertheidigung zur See darlegt.

Belgien.

* **Brüssel,** 18. Mai. Den Blättern zufolge wurde ein Vertrag betreffend die Regulirung der Grenze zwischen dem Unabhängigen Kongostaat und Deutsch-Ostafrika östlich vom Rusisi und dem Kiwusee durch den früheren Ministerpräsidenten Beernaert und dem deutschen Gesandten Grafen von Alvensleben vollzogen. Die Blätter fügen hinzu, es handele sich dabei genau um die Punkte, von denen in der letzten Zeit Zwischenfälle zwischen den Truppen des Kongostaates und des deutschen Schutzgebietes gemeldet wurden.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Mai. Der „Agence Havas" wird aus Tanger gemeldet: Nach Berichten, die hier aus dem Innern von Marokko eingetroffen sind, wird den Grenzstämmen des südöstlichen Marokkos der heilige Krieg gepredigt. Die Krieger dieser Stämme sollen sich sammeln, um sich in Tafilet zu vereinigen. Nach den Einen soll diese Bewegung gegen die französische Kolonne gerichtet sein, welche am 5. April Igli besetzt hat, nach den Anderen rührt sie von den Gegnern des Sultans her, welche den bevorstehenden Tod des Großvezirs benützen möchten, um den Sultan durch seinen Bruder Mulay Mohammed zu ersetzen. — Der Kommandant des Armeekorps von Algerien hat Befehl erhalten, alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um die südwestliche Grenze Algeriens zu schützen und die Okkupationstruppen zwischen Zubia und Igli zu verstärken. Der französische Gesandte in Tanger hat Befehl erhalten, die Regierung auf diese Ansammlungen von Kriegern an der Grenze hinzuweisen und ihnen mitzutheilen, daß jeder Angriff energisch zurückgewiesen werden würde.

Spanien.

* **Madrid,** 18. Mai. Die Lage ist andauernd ernst. Neue Unruhen sind zu befürchten, sobald am 10. Juni die Frist für die freiwillige Steuerzahlung abläuft und die Anwendung von Zwangsmitteln beginnt. Die Madrider Innung der Kaufleute beschloß, sämmtliche Läden auf unbestimmte Zeit zu schließen, sobald gegen irgend eines ihrer Mitglieder zwangsweise vorgegangen werde. In den höchsten Kreisen soll Besorgniß herrschen

Amerika.

* **New-York,** 18. Mai. Hier ist folgende Depesche aus Colon eingetroffen: Wie gemeldet wird, haben die Truppen der Regierung von Columbien die Aufständischen nach einem siebenzigstündigen Kampfe, der am 11. Mai begann, geschlagen. Dabei sind viele Mannschaften und auch die Generale Leal und Herrera gefallen. 1200 Insurgenten wurden mit vielen Geschützen und Gewehren gefangen genommen.

Afrika.

* **Tanger,** 18. Mai. Nach einer aus Marrakesch eingetroffenen Nachricht bestätigt es sich, daß der Großvezier am 13. Mai dort gestorben ist.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die Nachricht aus dem Burenlager, daß Mafeking kapitulirt habe und Oberst Baden-Powell mit 900 Mann gefangen genommen worden sei, wurde durch neuere Meldungen sehr in Frage gestellt. Nun endlich wird in London amtlich bekannt gegeben, daß Mafeking nicht kapitulirte, sondern daß die Buren die Belagerung aufgegeben und die britischen Truppen die hartbedrängte Stadt befreiten. Die betreffende amtliche Meldung lautet:

W London, 19. Mai. Das Bureau Reuter meldet aus Pretoria vom 18. ds.: Amtlich wird bekannt gegeben, daß die **Belagerung von Mafeking** seitens der verbündeten Buren **aufgegeben** wurde, nachdem die Burenlager und Forts um Mafeking heftig beschossen worden waren. Die von Süden gekommenen britischen Truppen besetzten die Forts.

Nach dieser Meldung müßte also die zum Entsatze Mafekings entsandte und von den Buren zurückgeworfene englische Kolonne durch die Truppen General Hunters verstärkt worden sein, worauf sie von neuem den Vormarsch wagte und nun die Buren aus ihren Stellungen vertreiben konnte. Es hätten somit die Buren nicht nur trotz der monatelangen Belagerung keinen Erfolg erzielt, sondern sie erlitten auch noch durch die Gefangennahme ihres Generals Eloff und durch die große Zahl ihren Todten und Verwundeten bei dem Kampf um die Kaffernvorstadt bei Mafeking empfindliche Verluste. Die Buren werden ihre gute Sache langsam zu Grabe tragen müssen.

* * *

* **London,** 18. Mai. Ein Telegramm aus Durban von gestern meldet: Der Korrespondent in der Delagoabai sendet die sensationelle Meldung von einem Komplott der Buren, dem englischen Kreuzer „Forte" das Schicksal der „Maine" im Hafen von Havanna zu bereiten, d. h. ihn in die Luft zu sprengen. Der Kreuzer sticht daher jede Nacht 17 Meilen weit in See.

* **Washington,** 18. Mai. Der Korrespondent des „New-York Herald" in Washington schreibt: Die Aussichten, welche die Burengesandtschaft hatte, vom Präsidenten Mac Kinley empfangen zu werden, haben sich verringert in Folge ihres Vorgehens in New-York, wo sie öffentlich den Zweck ihrer Mission kundgegeben hatte, bevor sie von amtlicher Seite anerkannt war. Die Regierung ist der Ansicht, daß dies geschehen sei, um die öffentliche Meinung aufzuwiegeln und so die Regierung zu zwingen, die Burengesandtschaft zu empfangen und die von ihr gemachten Vorschläge zur Ausführung zu bringen.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 19. Mai. Die „Daily News" berichtet: Die Niederlage der Buren bei Mafeking bestätigt sich.

W **London,** 19. Mai. Das Reuter'sche Telegramm, welches den Entsatz Mafekings meldete, wurde am Mansion House angeschlagen und den Ministern, den Parlamenten, der Königin, sowie dem Prinzen von Wales mitgetheilt. Wenige Minuten nach dem Anschlag am Mansion House erfüllte eine Menschenmenge, singend und Fahnen schwingend, alle Straßen und rief donnernd Hurrah! Es ist unmöglich, die allgemeine Freude über diese Nachricht zu schildern. Das Reuter'sche Bureau bemerkt noch: Das Telegramm aus Pretoria besagt wörtlich: „Als die Lager und die Forts um Mafeking heftig beschossen wurden, wurde die Belagerung aufgegeben u. s. w. Es scheint also, daß die entsetzende Streitmacht die Buren angriff; jedoch ist die betreffende Stelle ein wenig unklar.

W **London,** 19. Mai. Die „Times" melden aus Lourenco Marques vom 17. ds. Mts.: Im Hinblick auf den Fall, daß die Eisenbahn von der Delagoabai nach Pretoria geschlossen wird, kauften die Agenten der Buren allen erreichbaren Proviant an und führten denselben mit Transvaal über. Heute wurde die Abfertigung solcher Transporte in ganz außerordentlicher Weise beschleunigt.

W **London,** 19. Mai. Der „Daily Mail" wird von einem Korrespondenten aus Pretoria vom 18. gemeldet: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, sollen von den Regierungen des Freistaats und Transvaal neue Friedensvorschläge gemacht werden. Es breche sich die Anschauung Bahn, daß das Spiel aus sei.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln,** 18. Mai. Die hiesigen Pflasterer und Rammer sind gestern, wie der „Köln. Volksztg." meldet, in den Ausstand getreten. Die Ausständigen fordern einen Durchschnittstagelohn von 4,50 M. für die Zeit vom 15. Februar bis 1. November und von 4 M. für die übrige Zeit sowie 50 Proz. Lohnerhöhung für Nacht- und Sonntagsarbeit. Ferner fordern sie die Errichtung einer Baubude an Arbeitsstellen, auf denen mehr als 10 Mann beschäftigt sind.

△ **Berlin,** 18. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft und der von den Angestellten dieser Gesellschaft gewählten Kommission haben heute noch kein Ergebniß gehabt. Die Direktion hat es zunächst abgelehnt, mit den Herren vom Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, die der Kommission angehören, zu unterhandeln. Die Direktoren der Straßenbahn-Gesellschaft, Regierungsräthe v. Kühlemann und Köhler, theilten den Kommissionsmitgliedern, nachdem sie deren Anliegen sich hatten vortragen lassen, mit, daß die Gesellschaft eine Regelung der Dienstdauer und eine Aufbesserung der Gehälter der älteren Beamten mit Zustimmung des Aufsichtsrathes vornehmen würde. Die Einrichtung der Pensionskasse sei bis jetzt an dem Verlangen der städtischen Verkehrsdeputation, den Vorstand unabhängig von der Gesellschaft zu bilden, gescheitert. Die Streitpunkte würden aber sicher bald beseitigt werden. Auch in einigen anderen Punkten habe die Gesellschaft beschlossen, den Angestellten entgegenzukommen und nach Möglichkeit mit der erforderlichen Zustimmung der Behörden die Wünsche der Angestellten zu erfüllen. Die Kommission gab die Erklärung ab, daß sie in den heute Abend stattfindenden Versammlungen über die Verhandlungen berichten würde und den Angestellten überlassen müsse, zu der Erklärung der Direktoren Stellung zu nehmen. — Die Gesellschaft bereitet sich auf den Ausstand vor und sucht neues Personal zu gewinnen. Im Dienst der Gesellschaft stehen gegen 4700 Fahrer und Schaffner und etwa 2400 Wagenwärter, Weichensteller, Bremser und sonstige Hülfsbeamten. Von den 7000 Mann haben über 6000 ihre Betheiligung an dem Streik zugesagt. Auch von den erst vor kurzem neu eingestellten Beamten ist eine größere Zahl mit in die Bewegung eingetreten. Das Werkstättenpersonal hat beschlossen, im Falle eines Streiks in den Ausstand nicht einzutreten. — Heute Nacht finden zwei Versammlungen statt. Das Polizeipräsidium wird im Fall eines Ausstandes sich abwartend verhalten und sofort alle Bahnhöfe der Straßenbahn durch Schutzmänner überwachen lassen. Zu einem allgemeinen Ausstand wird es wahrscheinlich nicht kommen, denn viele ältere Beamte wollen sich mit Rücksicht auf ihre Familien nicht daran betheiligen.

Rheinland und Westfalen.

△ **Oppum,** 19. Mai. Schon wieder ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Gegen 6 Uhr stürzte an dem Neubau unserer Kirche ein beim Ablegen der Mauergerüste beschäftigter 16 Jahre alter Maurerlehrling, der Sohn der Wittwe Maß aus Bockum, von der Höhe des Thurmes in das Innere desselben herab und fiel auf die Bank der hohen Schalfenster mit dem Kopf derart unglücklich auf, daß die Schädeldecke des Bedauernswerthen vollständig zertrümmert wurde. Der hier anwesende Arzt Herr Dr. Hafels-Fischeln leistete die erste Hülfe und der herbeigeeilte Herr Pfarrer Bücheler-Bockum spendete dem Unglücklichen die hl. Sterbesakramente. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

⁂ **Waldniel,** 18. Mai. Laut Beschluß der Vorversammlung am vergangenen Mittwoch findet die Generalversammlung der Cäcilienchöre des Dekanates Kempen am 5. August hier statt.

⁂ **Goch,** 18. Mai. Eine 40jährige Frau von hier entfernte sich vergangene Nacht heimlich von Hause und ist bis heute Abend nicht zurückgekehrt. Da die Frau sich bereits geäußert, sie würde sich das Leben nehmen, die Holzschuhe auch heute früh am sog. Mühlenkolk, einem tiefen Gewässer, gefunden wurden, ist es zweifellos, daß die Frau sich ertränkt hat. Trotz eifrigen Suchens wurde die Leiche bisher noch nicht gefunden. Die Mutter der Verschwundenen hat sich im vergangenen Jahre ebenfalls ertränkt, die Großmutter befindet sich in der Irre anstalt in Mezdg.

⁂ **Emmerich,** 18. Mai. Heute Mittag starb zu Rees plötzlich in Folge eines Schlaganfalles Herr Bürgermeister a. D. Graff. Noch am Tage vorher hatte er der General-Versammlung der Lokal-Abtheilung Rees des landwirthschaftlichen Vereins, deren langjähriger Direktor er früher gewesen, beigewohnt. Der Verstorbene hatte 40 Jahre lang der Bürgermeisterei Hueth, jetzigen Bürgermeisterei Brasselt als Bürgermeister vorgestanden, bis er im Jahre 1896 seinen Abschied nahm.

* **Trompet,** 17. Mai. Der hiesige Reiterverein „Fichten" hält sein diesjähriges Wettrennen an Station Trompet am Sonntag, den 20. Mai, ab. Bei schöner Witterung wird ein starker Besuch infolge der günstigen Lage des Rennplatzes zu erwarten sein. Speziell von Krefeld aus wird viel Besuch erwartet, da die Königl. Eisenbahndirektion einen Sonderzug mit ermäßigten Fahrpreisen (Krefeld-Trompet Rennplatz, 60 Pfg. für Hin- und Rückfahrt in 3. Wagenklasse) eingelegt hat und auch das Eintrittsgeld zum Rennplatz (30 Pfg.) sehr mäßig genannt werden darf.

*⁂ **Neuß,** 18. Mai. In einer als dringlich einberufenen Stadtverordneten-Versammlung schlug Herr Bürgermeister Tilmann vor, die Torpedodivision auch zu einem Besuche des Neußer Hafens einzuladen. Vorgesehen ist festlicher Empfang, Frühstück auf dem Rathhause und Abends Festkommers für die Mannschaft in der Tonhalle. Das Stadtverordnetenkollegium gab hierzu einhellig seine Zustimmung und betraute eine Kommission mit den weiteren zu unternehmenden Schritten.

*⁂ **Neuß,** 18. Mai. Infolge der unter den Kindern der Stadt herrschenden Masern mußte die auf nächste Woche angesetzte öffentliche Impfung auf unbestimmte Zeit verschoben werden. — Zu dem vom 26.—28. Mai hierselbst stattfindenden Rheinischen Feuerwehrtag sind bisheran angemeldet 150 freiwillige Wehren mit 5000 Mann Betheiligung. Dieselben werden begleitet sein von 24 Musik- und 26 Trommlerkorps. Die mit dem Feste verbundene Ausstellung von Feuerlöschgeräthen hat eine ausgezeichnete Beschickung seitens der ersten Firmen aus ganz Deutschland zu verzeichnen.

* **Aachen,** 19. Mai. Wie das „Echo" meldet, vermachte das Fräulein Anna Wilhelmine Beissel der Armenverwaltung der Stadt Aachen 80,000 M. sowie ihre in den Kreisen Cleve und Geldern und den Niederlanden gelegenen Güter; ferner ihr Haus und Grundstück in Aachen, mit der Bestimmung, es solle zum Sitz des Bischofs des neu zu errichtenden Bisthums Aachen verwendet werden. Die Stadt Aachen nahm die Schenkung an.

= **Vom Rhein,** 18. Mai. Einer Anregung der letzten Ausschußsitzung folgend, hat der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Rheinprovinz eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Versicherungsanstalt seit dem Inkrafttreten des Gesetzes (1891) bis zum Jahre 1895 zusammengestellt, der wir folgende interessante Zahlen entnehmen: es betrug die Gesammteinnahme im Jahre 1891 9,478,293.04 M., im Jahre 1899 16,468,720.73 M., der Erlös aus verkauften Beitragsmarken 1891: 9,362,606.12 M., 1899: 12,745,322.37 M., die Gesammtausgabe betrug 1891: 8,594,349,50 M., 1899: 15,815,786.27 M.; das Vermögen betrug 1891: 7,575,931.50 M., 1899 dagegen 79,079,224.72 M. Die Altersrenten betrugen ohne Reichszuschuß: 1891 802,573.35 M., 1899: 1,328,572.77 M., die Invalidenrenten ebenfalls ohne Reichszuschuß: 1897: 58,026.56 M., 1899: 1,893,542.54 M. (Für 1899 stehen die Rentenbeträge noch nicht fest.)

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 18. Mai. Strafkammer. Der Kommis Wilhelm K., der sich in Düsseldorf Joseph F. nannte, hat zwei arme Frauen um das Kostgeld betrogen und zum Nachtheile des Uhrmachers Sch. eine Anzahl Taschenuhren unterschlagen. K. erhielt 4 Monate Gefängniß. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde Maurer Wilhelm F. zu Düsseldorf zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der 16 Jahre alte Schreinerlehrling Theodor H. zu M.Gladbach hat einer im Hause seiner Eltern wohnenden Frau 100, 150, 800 M. und ein Sparkassenbuch über 15,000 M. gestohlen. Er erhielt 7 Monate Gefängniß. — Die Schreinergesellen Kornelius und Heinrich H. aus Issum, in Düsseldorf wohnend, haben ihrem Meister Bierkrüge und Holz gestohlen. Kornelius H. wurde mit 9 Monaten, Heinrich H. mit einem Monat Gefängniß bestraft.

Lokales.

** **Krefeld,** 19. Mai. Die Gewerbetreibenden machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag vor Pfingsten, also am 27. Mai, für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waaren an offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein erweiterter Geschäftsverkehr gestattet ist. Als Verkaufszeit gelten, mit Ausnahme der für den Hauptgottesdienst bestimmten Stunden von 9—11 Uhr, die Stunden von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

** **Krefeld,** 19. Mai. Die „Arb. Ztg." veröffentlicht in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe eine Zuschrift (vermuthlich von bekannter „nationaler" Seite ausgehend), welche sich mit den Vorverhandlungen und mit den Verhandlungen des Stadtverordneten-Kollegiums über den Empfang der Offiziere und der Mannschaften der Torpedobootdivision beschäftigt. Der Eindruck, den diese Zuschrift erwecken muß, ist mindestens so unerquicklich, wie manche von den Dingen, die vorhergegangen sein mögen. Wir wenigstens glauben, der nationalen Sache am besten zu dienen, wenn wir in eine allerdings sehr naheliegende Polemik gegenüber Einzelheiten dieser Zuschrift nicht eintreten.

** **Krefeld,** 19. Mai. In der nächsten Zeit wird auf dem an der Gladbacherstraße belegenen Terrain, auf welchem die Gesellschaft „Vulkan" große Werke erbaut, eine rege Thätigkeit entfaltet werden. Man hat jetzt mit den Vermessungen und den Vorarbeiten zur Errichtung der Abtheilung „Stahlwerk" begonnen und in 14 Tagen bis 3 Wochen dürften zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt sein, die Bauten erstehen zu lassen. Zwar sollten schon im März ds. Js. die Arbeiten in Angriff genommen werden, allein sie verzögerten sich aus zwingenden Gründen bis in diese Tage. Hoffen wir, daß der „Vulkan" der Stadt Krefeld, insbesondere ihrer Arbeiterbevölkerung reichen Segen bringt.

** **Krefeld,** 19. Mai. Es wird uns geschrieben: Die Tage des Gesangwettstreites rücken immer näher. Es bedarf wohl gar nicht erst eines besonderen Hinweises, daß die hiesige Bürgerschaft ihrerseits durch Schmückung der Straßen und Aufhängen der Fahnen an den Häusern zu einem würdigen Empfange der auswärtigen Sangesbrüder beitragen werde. In drei Lokalen soll der Sängerkrieg ausgefochten werden und in jedem wird ein neukomponirter Chor im Beisein des betr. Komponisten zu Gehör gelangen und zwar in der ersten Klasse (Stadthalle) „Germanen-Markung", komponirt von Karl Pieper, Dirigent des festgebenden Vereins, in der zweiten Klasse (Königsburg) „Der Schooner", komponirt von Ottomar Neubner, in der dritten Klasse (Oelmühle) „Unbegehrt" komponirt von H. vom Ende. Außerdem wird am Montag, 4. Juni, in den drei Lokalen von je 7 Vereinen ein Zweihundenachor zum Vortrag gelangen. Den für die erste Klasse komponirten Chor „Kaiser Friedrich III." von Mathieu Neumann wird der Gesangverein „Cäcilia" am Bankettabend selbst singen. Die Subskriptionsliste befindet sich bereits in Zirkulation und glauben wir die gesammte Bürgerschaft zu zahlreichen Zeichnungen um so mehr anspornen zu dürfen, als der ganze Reinertrag zum Besten des Kaiser-Friedrich-Denkmals verwandt werden soll.

** **Krefeld,** 19. Mai. Wir erhielten gestern Abend, nach Schluß der Redaktion, die Mittheilung, daß in der Krefelder Blaukali-Fabrik eine Explosion stattgefunden habe, bei der 3 Personen verletzt worden seien und brachten diese Mittheilung durch Aushang zur Kenntniß. Wie wir nun von zuständiger Stelle erfahren, bewahrheitet sich die Meldung von dem Unglück nicht in ihrem ganzen Umfange. Es ereignete sich in der Krefelder Blaukali-Fabrik (nicht wie irrthümlich angegeben Küchler u. Buff) folgendes: Die Schleudermaschine, in welcher die fertigen Chemikalien trocken geschleudert werden, trat aus ihre Lage heraus. Durch irgend einen Umstand wurden die daran beschäftigten Arbeiter dabei so zu Boden geschleudert, bevor sie von der Maschine erfaßt werden konnten. Diesem glücklichen Umstande ist es zu verdanken, daß die Arbeiter mit dem Leben davon gekommen sind. Einer der Arbeiter ist sehr schwer verletzt und wurde zum Krankenhause gebracht, während die beiden andern, leichter verletzt, in ihre Wohnung überführt wurden.

Vermischtes.

* Oberammergau, 17. Mai. Der „Augsb. Postztg." wird geschrieben: Es ist ein gutes Zeichen für die Intelligenz unserer Umgegend, daß man weit und breit keinen — Esel auftreiben konnte, und doch ist bekanntermaßen ein solcher zum Passionsspiel nothwendig. Endlich traf von dem Geschäftslieferanten nachstehende vielsagende Postkarte von Trient ein: „Una salute di Triento! Morgen Früh kom ich nach Oberammergau. S.....i. Der Esel kommt." Darob kann man nun beruhigt sein.

Briefkasten der Redaktion.

E. K. In Klasse II der Gewerbesteuer sind zu veranlagen diejenigen Steuerpflichtigen, deren Ertrag aus dem Gewerbe jährlich 4000 bis 20,000 M. oder deren Betriebs-Kapital 30,000 bis 150,000 M. beträgt. Der Betrag von 80 M. ist der Mittelsatz der III. Klasse. So viele Steuerpflichtige in dieser Klasse veranlagt sind, so oft muß dieser Betrag aufgebracht werden. Wenn Sie daher durch Ihren Einspruch, der durch besondere Betriebsbeschränkungen zu begründen wäre, erreichten, daß für Sie der Steuersatz ermäßigt würde, müßten andere Steuerpflichtigen Ihrer Klasse die Ermäßigung mehr aufbringen.

Litterarisches.

* **Adreßbuch aller Länder der Erde** der Kaufleute Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Gutsbesitzer ꝛc. ꝛc. Band 7. Theil I und II Rheinpreußen, Birkenfeld und Luxemburg von C. Leuchs & Co., Nürnberg.

Leuchs Welt-Adreßbuch ist ein seit Jahrzehnten in der gesammten Geschäftswelt eingeführtes, sehr beliebtes Nachschlagewerk, welches gegenwärtig seine 12. Auflage erlebt, wovon jetzt kürzlich Band 7 in 2 Theilen, umfassend Rheinland, Birkenfeld und Luxemburg, erschienen ist. Theil I enthält zunächst einige kurzen Daten über die Rheinprovinz, sodann die Adressen der Regierungsbezirke Aachen und Düsseldorf, geordnet nach Städten und Kreisen. Theil II enthält die Regierungsbezirke Köln, Coblenz, Trier, Fürstenthum Birkenfeld und Großherzogthum Luxemburg. Ueber jeden einzelnen Regierungsbezirk, jede größere Stadt und jeden Kreis finden sich zunächst interessante statistische Angaben, bei jedem Orte finden sich Angaben, ob derselbe Bahnstation ist und Post oder Telegraphenamt hat. Die Adressen sind für jeden Ort nach den Branchen recht übersichtlich geordnet. Für jedes größere Geschäft, ob Fabrik- oder Versand-Geschäfte ist Leuchs Weltadreßbuch eine wahre Fundgrube geeigneter Adressen, den Konsum zu heben und damit das Geschäft kräftig zu fördern.

Kunst und Wissenschaft.

* **Bonn**, 17. Mai. Die wissenschaftliche Prüfungs-Kommission ist für das Rechnungsjahr 1900 folgendermaßen zusammengesetzt: Prof. Dr. Ludwig, stellvertretender Direktor und Mitglied für Botanik und Zoologie (die Ernennung eines Direktors ist vorbehalten); Mitglieder: Prof. Dr. König für evangelische Religionslehre und Hebräisch, Prof. Dr. Felten und Prof. Dr. Langen für katholische Religionslehre und Hebräisch, Prof. Dr. Erdmann für philosophische Propädeutik, Prof. Dr. Bäumkers und Prof. Dr. Litzmann für Deutsch, Prof. Dr. Bücheler, Prof. Dr. Elter und Gymnasiallehrer Dr. Sudhaus für Lateinisch und Griechisch, Prof. Dr. Foerster für Französisch, Prof. Dr. Trautmann für Englisch, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Buchenbruck für Französisch und Englisch, Prof. Dr. Rissen, Prof. Dr. Ritter und Geh. Regierungsrath Dr. Jaeger (Direktor des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Köln) für Geschichte, Prof. Dr. Rein für Erdkunde, Prof. Dr. Lipschitz für Mathematik, Prof. Dr. Schwering (Direktor des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in Trier) für angewandte Mathematik, Prof. Dr. Kayser für Physik, Prof. Dr. Anschütz für Chemie, Prof. Dr. Laspeyres für Mineralogie und Prof. Dr. Strasburger für Botanik.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 19. Mai. Das Maximum liegt westlich von Irland. Der niedrigste Luftdruck erstreckt sich von Jütland bis zur mittleren Ostsee. In Deutschland ist es bei westlichen bis nördlichen, an der Westküste ziemlich lebhaften Winden kühl und veränderlich mit Niederschlägen. Meist ist es kälter geworden. Wenig Aenderung der Witterung ist wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, 18. Mai 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 B	Kopenhagen	8 Tage	112.10 B
	3 Monate	84.00 B	Petersburg	8 Tage	215.50 B
Madrid	14 Tage	64.00 B		3 Monate	215.50 B
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.50 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der Sonntags-Nummer, zweites Blatt.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 18. Mai. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.85. London kurz 25.15½ 25.21 Check London, Mittelkurs 25.21½. Check Paris 100.10 G., 100.22½ B. Auszahlung Deutschl. (Reichs-Gold) 122.85. Deutschland 3 Mt. 123.00. Privat-Wechseldiskont 3½ Proz.

* Amsterdam, 17. Mai. Wechsel. Kurze Sicht 48.13½, 48.13½. Reichsbank-Giro 59.10. Deutsche Bankplätze kurz 59.00, 3 Mt. 58.00 Petersburg 3 Mt. 125.00.

* Wien, 18. Mai. Deutsche Plätze 88.30. Marknoten 88.32

* Rom, 18. Mai. Wechsel auf Berlin 130.60.

* Holland, 18. Mai. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.60. auf Paris, lang, 106.37.

* Paris, 18. Mai. Deutsche Plätze 121.

* London, 18. Mai. Wechsel auf Paris 776.50. Gold-Aufgeld 42.50.

* Petersburg, 18. Mai. Wechsel auf London 3 Monate 94.05. Paris 3 Monat 37.40. Berlin 3 Monat 45.75. Scheck Berlin 46.30

* London, 18. Mai. Deutsche Bankplätze 20.74. Wien 12.57. Petersburg 24¹⁵/₁₆. Paris 25.41

Das Bankhaus von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** vereinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Krefeld, 17. Mai.
Rücklagen ca. M. 4,000,000,

Wechsel.

			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchnr.
Amsterdam	100 Gulden	T. S.	169.40	169.00	Souvereigns	20.44
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.46
Antwerpen	100 Frc.	T. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel		2 M.			Dollar-Stücke	4.00
London	1 L.	T. S.	20.50⅝	20.46	französ. Noten	81.15
do.	1 L.	2 M.	—	20.38	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	T. S.	81.55	81.25	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		T. S.	76.75	76.15	„ Noten	4.17
do.	do.	2 M.			Oesterreichisch. „	84.70
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. S.	80.95	80.65	Schweizerische „	80.50

Unconditionirte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter allseitem Vorbehalte des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwahrung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Verwaltung von Werthpapieren zu mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 18. Mai. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 22 Ktr. 1706 Ballen. Vom 1. bis 18. Mai 382 Ktr. 27 462 Ballen. Total: 404 Ktr. 29 168 Ballen.

* Crefeld, 17. Mai. Zur Kondition kamen: Organsin 15 Nr. 300 Ballen, Trame 15 Nr. 1400 Ballen, Grege 11 Nr. 690 Ballen. Total 41 Nr. 2390 Ballen. Netto verwogen 21 Nr. 1230 Ballen.

* Crefeld, 18. Mai. Zur Kondition kamen: 173 B. europäische und 60 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 16 745 Ballen.

* Crefeld, 17. Mai. Zur Kondition kamen: 40 B. Organsin, 46 B. Trame, 121 B. Grezen u. bei 218 B. gewogen im Gesammtgewicht von 26 234 Ballen.

Baumwolle.

* Bremen, 18. Mai. Upland, middl. gewöhnt 50⅛ Pfg.

* Havre, 18. Mai. Baumwolle, Mai 61.30 Frc.

Viehmärkte.

* Cöln, 18. Mai. Zum heutigen Schweinemarkt angetrieben 147 Stück. Preise 10.00 14.00 M.

* Köln, 18. Mai. Getreidemarkt. Zugeführt: 792 Zentner, weiße Waare. Rothmarkt: und beste Sorte 76-77 M., mittlere Marke und gute Sorte 73-74, geringe Sorte 66-70. Aehre gering gemischt Preise 54-57 M. 228 Zentner. Gerste 75.00 - 70.71 - 68.70 M. per 1000 Kilo netto ohne Tara. Gerste.

* Cöln, 18. Mai. Weizen 20.50 M. per 100 Kilo. Roggen 14.00 M. per 100 Kilo. Hafer 16.00 M. per 100 Kilo. Stroh 3.00 M. per 100 Kilo.

* Magdeburg, 18. Mai. Kornzucker 88% 11.72½ 00.00. 75% 9.40 9.60 Brodraffin. I 25.25 Gemahlraffin. I 25.50 00.00. Gem. Melis I mit Sack 24.75 bis 00.00. Stimmung: ruhig. Termine: Mai 10.57½ Br. Juni 10.65 ¼ 10.67½ B. Juli 10.75 ¼ 10.77½ Br. Aug. 10.85 Br. 10.82 ¼ bz. Okt.-Dez. 9.65 Br. 9.62½ bz. Verkehr umfaßt 42.000 Ctr.

* Bremen, 18. Mai. Raffin. Petroleum loco 7.15 Br.

* Hamburg, 18. Mai. Kaffee Mai 37½, Sept. 38 B. Dez. 38½ B. März 39½ B. Mai

* Hamburg, 18. Mai. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88¾ frei an Bord Hamburg Mai 10.60, Juni 10.67½, Juli 10.75, Aug. 10.82½, Okt. 9.67½, Dez. 9.62½.

* Hamburg, 18. Mai. Weizen loko hiesiger 152-156, Roggen mecklenb. 154-160, ruff. 115, Mais 114, Rüböl 59½, Spiritus per Mai 17½, Juni-Juli 17½, Juli-Aug. 17½, Petroleum Standard white loko 7.05.

* Amsterdam, 18. Mai. Weizen Nov. 176, Roggen Mai — Mai 139, Okt. 131, Rüböl loko 34½, Mai 00, Sept.-Dez. 31½ B. Leinöl vorr. 37½, Juni-Mai 28½, Juni-Aug. 36½, Sept.-Dez. 31½ B.

* Amsterdam, 18. Mai. Kaffee, Java ord. 36, Juli 34½, Sept. 34½, Okt. 35¼, Dez. 35, März 35¼ B.

* Antwerpen, 18. Mai. Petroleum (Schluß). Raff. weiß loko 19½ bz. 19½ Br. Mai 19½ Br. Juni 19 Br. Juli 20 Br.

* Hamburg, 18. Mai. 96° Javazucker loko 12½. Rüben-Rohzucker loko 10.85. 5½ B.

* Havre, 18. Mai. Kaffee, Santos Mai 44.25, Juli 44.75, Sept 45.25 Frc. 46.25 Frc. Verkäufen zum 17. Mai in Rio 2000 B. Santos 3.000 B.

Metalle.

* Hamburg, 18. Mai. Silber in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Gold in Barren per Kilogr. 81.90 Br. 81.40 Gd.

* Amsterdam, 18. Mai. Bankazien vorr. fl. 82 80¼, Silber vorr. 80¼, Juli 79 fl.

* London, 18. Mai. Silber, Bullion Barb. good ord. brands à 77/6 Zinn, Straits à 134.7.6, Zinn loco 116.3 Kupf. tchile, ord. brands 52.2.6, Spanisches Blei 9.11.3, Norwegisches Roheisen 69.4½, Warrants Middlesbrough 73.7½, Glas 61 89 11 89.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 19. Mai.

Barom. redug.	Temperatur Gefl.	Temperatur Neaum.	Gefl. Neaum.	Wind	Wetter
756	89	10	—	8 6	NW 4
755	51	8	—	12 8	NW 4
755	70	8	—	12 10	NW 4
756	72	3	—	5 4	NW 4
				5 5	NW 4

Temperatur-Minimum in der Nacht: 7° (Neaum.)

Die Stadtbibliothek ist geöffnet: Sonntags 11 bis 1 Uhr Vormittags, Montags 7 Uhr Abends, Dienstags 7 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens des folgenden Tages.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt.

Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste und das zweite Blatt gestern Abend zur Ausgabe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an
Heinr. Schroers und Frau,
Johanna geb. Marten.
Krefeld, den 19. Mai 1900.

Stadthalle.

Samstag, 19. Mai 1900;

Zirkus-Variété-Theater

mit einem mit den Weltstädter konkurrirenden internationalen interessanten und herrlichen **Riesen-Programm.**

Maggiolatta-Quintett.
Kunstgesang a capella.
The Three Namedos
vom Casino de Paris,
Kolossaler Lacherfolg!
Jean Bregant,
genannt „Der Spaßmacher".
Mlle. Zamalya,
meisterhafte Leistungen am Trapez.
Amanda Harold,
Dompteuse mit dressirten Möpsen.
Mstr. Antonetti,
Clown.
Alexandra Fernandi,
Evolutionen auf dem Drahtseil.
Irma Bellani,
Lieder- und Walzensängerin.

Um den an uns gerichteten Wünschen nachzukommen, ist **Kassenöffnung 7½ Uhr, Anfang des Konzerts 8 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr.**

Preise der Plätze: Parquet (reserv.) M. 1.50, Parquet M. 1.—, Saal 75 Pfg., Galerie 50 Pfg.

10 Stück Familienbillets für Parquet M. 7, für Saal M. 4.50 sind in Neumanns Filiale Rhein- u. Friedrichstrassen-Ecke, sowie an der Kasse zu haben.

Vorverkaufsstellen: N. Schmitz, Marktstr. 44, Ecke Wiedenhofstr., J. Ueberberg, Rheinstr. 82, Krüger & Overbeck, Hochstraße 61, G. Janssen, Hochstr. 35, L. Beerkamp, Südwall 30a, Hotel „Zum wilden Mann", Hochstraße, Joh. Kamps, St. Antonius. 106.

Die Direktion.

Katholischer 7991

Sattler-Gehülfe

auf dauernde Arbeit gesucht.
G. Kruß, Hüls.

Wohnung,

4 Zimmer, 1. oder 2. Etage, möglichst abgeschl. mit Mansarde, Nähe Bismarckplatz od. Marienkirche, von einer kleinen besseren Beamten-Familie per August-September zu mieten gesucht. Offerten unter R. 7998 an die Geschäftsstelle d. Bl.

✝

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wwe. Johannes Pesch
Sophie geb. **Nellen**

im Alter von 49 Jahren.

Um stilles Beileid und ein frommes Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Ludwigshafen, Herne, Aachen, Zürich, den 19. Mai 1900.

Die Beerdigung und feierlichen Exequien finden Dienstag, den 22. Mai, Vormittags punkt 8 Uhr statt.

Sterbehaus: Breitestr. 38.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen statten wir hiermit den

innigsten Dank

ab.

Familie Hch. Timmermans.

Krefeld, den 19. Mai 1900.

Mähmaschinen,
Original-Bambett, in allen Größen,
Selbstbinder, Modell 1900, erstklassig. Fabrikat.
Dreschmaschinen,
Stiftendrescher, Breitdrescher in den verschiedensten Ausführungen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen stets vorräthig und unter Garantie billigst bei 7987
Hompesch & Peltzer,
M. Gladbach.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Die Junggesellen-Schützen-Gesellschaft zu Osterath



feiert am **Sonntag, den 20. Mai cr.,** ihr
diesjähriges
Schützen-Fest
in altherkömmlicher Weise im Saale des Herrn **Gerh. Wolfs,** woselbst von **4 Uhr** an
Ball stattfindet. **Getränke nach Belieben.**

Der Vorstand.

NB. **Das Festlokal befindet sich 2—3 Minuten von den beiden Bahnhöfen.**

Wettrennen in Trompet

am Sonntag, den 20. Mai.

Der Rennplatz liegt am Bahnhof Trompet.
Anfang der Rennen Nachmittags 3 Uhr.

Die Züge zum Rennplatz fahren ab Krefeld und Ruhrort:

Sonderzug ab Krefeld	2.24 Nachm.,	zurück ab Trompet(Rpl.)	8.53 Abds.	Sonderzug	11.00
„ Uerdingen	2.38 „	in Kaldenhausen	8.59 „		11.07
„ Kaldenhausen	2.46 „	„ Uerdingen	9.06 „		11.15
in Trompet(Rpl.)	2.53 „	„ Krefeld	9.15 „		11.27
Ab Ruhrort (Schiff)	2.00 Nachm.,	zurück ab Trompet (Rennpl.)	8.24 Abends.		
„ Homberg	2.17 „	in Homberg	8.32 „		
in Trompet (Rennpl.)	2.26 „	„ Ruhrort	9.02 „		

Rückfahrkarte 3. Klasse von Ruhrort nach Trompet kostet 50 Pfg.

Der um 11 Uhr zurückfahrende Sonderzug hat in Uerdingen und Krefeld Anschluß an die Züge nach Rheinhausen-Hochfeld-Duisburg, Linn und Oppum. Die Rückfahrkarte zum Sonderzug Krefeld-Trompet (Rennplatz) kostet **60 Pfg.** — Zum Schluß findet

Reiter-Ball

im **Festzelte** auf dem Rennplatze statt. **Entree** zum Rennplatz **30 Pfg.**

Elektromotoren.

Diejenigen Elektromotorbesitzer, welche sich durch den neuen Tarif geschädigt fühlen, werden zu einer

Besprechung

auf **Dienstag, den 22. Mai, Abends 8 Uhr,** im oberen Lokale der **Wwe. Louis Goebels,** eingeladen.

Mehrere Interessenten.

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Heute Samstag, den 19. Mai 1900, eröffne ich im Hause
West- und Berbergerstraßen-Ecke Nr. 1
zu Uerdingen,
in der Nähe des Stadtgartens,
eine
Gastwirthschaft.

Aufs Beste eingerichtet, werde ich bemüht sein, meinen werthen Freunden und Gästen den Aufenthalt in meinem Lokale angenehm zu machen, und sichere ich Verabreichung **bester Speisen und Getränke.**

Zum Ausschank gelangen
helle und dunkle Biere
aus bestrenommirter Brauerei.

Um regen Zuspruch bittend, empfehle ich mein Unternehmen bestens und zeichne

Hochachtungsvoll
Joh. Backes.

Metallene Schaufenster-Gestelle
für alle Branchen.
Das denkbar Schönste und Beste.
Preise, Zeichnungen und Muster gratis. 7926
Fr. Knaab, Rheinstraße 121.

Henrichsen's Kräuterbitter,
nach ärztlicher Anleitung bereitet,
von guter Wirkung für den Magen und sehr geeignet zur Beförderung des Appetits,
empfiehlt **per Liter Mark 1.20**
Karl Henrichsen, Destillerie, Sternstr. 32.

Außerdem sind noch Niederlagen bei:

Geschw. Heylmann, Neußerstraße 41;	**Jean Schoor,** Königstr. 174;
Geschw. Höttges, Hubertusstraße 98;	**Wilh. Sträterhoff,** Karlsplatz 4;
E. Heithausen, Hülserstr. 77;	**Wwe. Hch. Angenendt,** Fischelnerstr. 44;
Jak. Cornelh, Driesendorferstraße 24;	**Geschw. Kruse,** Luisenplatz;
Wwe. Peter Schmitz, Steckendorferstraße 158;	in Hüls bei **P. Sparla.** 6230

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.
Dülken

523

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß
aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gutprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Josephine Schmitz
Joseph Pennarz

Verlobte.

Krefeld, M.Gladbach, im Mai 1900.

Ludwig Dickskes
Maria Dickskes
geb. Schiedorn

Vermählte.

Krefeld, 19. Mai 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Wilhelm Merbecks
Amtsanwalt
Maria Merbecks
geb. Dünbier

Vermählte.

Krefeld, 19. Mai 1900.

Kathol. Arbeiter-Verein „Unitas."

Sonntag, den 20. Mai cr., Abends 8 Uhr:

Versammlung im Vereinshause mit **Vortrag.**

Der Vorstand.

Die Mitglieder sind gebeten, die Liederbüchen mitzubringen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Weinenhändlers Jakob Indervoort, früher zu Krefeld, jetzt zu Düsseldorf, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Krefeld, den 10. Mai 1900.

Kgl. Amtsgericht. Abth. 3.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist unter Nr. 7 heute eingetragen worden die Firma Friedrich Schrey in Bockum und als deren Inhaber die Ehefrau Färber. Otto Ringelberg, Katharina geb. Schrey, Färbereibesitzerin zu Bockum.

Uerdingen, 14. Mai 1900.

Königl. Amtsgericht.

Ein Kapital von 21,000 M.

zu 4½ Proz. auf 1. Hypotheke pro Martini oder 15. Mai 1901 auszuthun. Offerten unter K. F. 7973 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus

mit Garten und Baustelle, groß 11 Ar, an der Krefelderstraße, 1. Haltestelle der Lokalbahn in **Hüls, zu verkaufen.**

Näh. Krefeld, luth. Kirchstr. 102.

---

4 Zimmer,

2. Etage, nebst Bodenzimmer, an stille Familie per Martini zu vermiethen. 1168

Näheres Hochstraße 113.

Für eine hiesige **Kolonialwaaren-Großhandlung** wird per 1. Juli ein jüngerer, branchekundiger

Kommis

mit guten Empfehlungen **gesucht.**

Anerbieten unter G. 8. 7969 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Für meinen Haushalt von 14 Personen suche per bald ein gebildetes kathol.

Fräulein

als Stütze.

Dieselbe muß die bürgerliche Küche und das Hauswesen zu führen verstehen. Gutes Salär und Familienanschluß.

Franko-Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbittet **Frau C. H. Jötten, Mülheim-Ruhr.** 7985

Wer Stelle sucht verlange unsere **Allgemeine Vakanzenliste.** 1877

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, den 20. Mai. Heute ist Kollekte für die Kirche. Die heil. Messen sind 5½, 6, 7, 8, 9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte heil. Messe. Um ½3 Uhr ist Christenlehre, um 5 Uhr Maiandacht mit Predigt. Nach der Abendandacht ist Versammlung des Afrikavereins in der Katechesestube und Vertheilung der Afrikahefte.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch sind die Bittage, weshalb vor der Pfarrmesse die Litanei von allen Heiligen gesungen wird. Freitag nach Christi-Himmelfahrt bis Samstag nach Pfingsten werden nach der Pfarrmesse die vorgeschriebenen Gebete zum heil. Geiste verrichtet.

Am Mittwoch ist des Christi-Himmelfahrtsfestes wegen von 3 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.

Am nächsten Sonntag wird das Fest **Maria von der immerwährenden Hülfe** gefeiert, und ist mit dem Besuche des Gnadenbildes unter den gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablaß verbunden. Die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft und des lebendigen Rosenkranzvereins halten Morgens um 7 Uhr gemeinschaftliche heil. Kommunion. Um ½10 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Kameradschaftlichen Bundes.

Knaben und Mädchen, welche bei der Fronleichnamsprozession Symbole tragen wollen, versammeln sich heute Morgen um 11 Uhr in der Katechesestube, für die Herz-Jesu-Kongregation ebendaselbst am nächsten Sonntag, Morgens um 11 Uhr, und für die Rosenkranzgruppe am Christi-Himmelfahrtsfeste Morgens um 11 Uhr in der „Unitas".

Josephskirche.

Sonntag, den 20. Mai: 5. Sonntag nach Ostern. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9 (hl. Messe für die Kinder), 9½ Hochamt und 11 Uhr. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, ¾4 Uhr Festandacht der Jungfrauenkongregation mit feierlicher Aufnahme neuer Mitglieder, 5 Uhr Predigt und Maiandacht.

An den 3 ersten Tagen der Bittwoche wird vor dem Hochamt um 8 Uhr die Litanei von allen Heiligen gesungen.

Donnerstag, 24. Mai: Christi-Himmelfahrt. Die Ordnung des Gottesdienstes ist die an Sonn- und Festtagen übliche.

Freitag, den 25. Mai, Morgens 6 Uhr, hl. Messe für H. Weiers sen. Seitens des kirchlichen Arbeitervereins.

Von jetzt an beginnt Mittwochs und Samstags die Schulmesse um 7¾ Uhr.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, 20. Mai. Fünfter Sonntag nach Ostern. Die heil. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9½ Hochamt und 11 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr ist die monatliche Versammlung der Kongregation der Jungfrauen. 5 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Vom 11. Mai an bis zum Schluß des Monats ist Abends um 7 Uhr Maiandacht.

Montag, 21. Mai ist Morgens um 6½ Uhr Seelenamt für Wilh. Fuchs, Mittwoch, 23. Mai für Joh. Reschkes von Seiten des Vereins des Gebetsapostolats.

Donnerstag, 24. Mai. Fest Christi-Himmelfahrt. Die hl. Messen sind wie am Sonntag. Morgens um 9 Uhr ist eine hl. Messe und Nachmittags 2½ Uhr Andacht mit Predigt für die Mitglieder des Vereins der Kindheit Jesu, um 5 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, 20. Mai. Die hl. Messen sind um 6, ½7, 7 und 8 Uhr; letztere mit kurzer Predigt. Um ¾10 Uhr ist Hochamt mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr Maiandacht.

Donnerstag, 24. Mai. Fest Christi-Himmelfahrt. Die hl. Messen sind um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt. Um ½10 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr ist Maiandacht.

Stephanskirche.

Sonntag, den 20. Mai: 5. Sonntag nach Pfingsten. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9 (Schulmesse), ½10 feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Jungfrauenkongregation, 11 Uhr (Predigt). ½3 Bruderschaftsandacht von der immerwährenden Hülfe mit Christenlehre, ¾4 Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt, 5 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Montag ½7 Seelenamt für Mar. Kunz seitens des Vereins christlicher Mütter; Freitag ½7 Uhr für Cornelia Beckers seitens des Rosenkranzvereins.

Am künftigen Sonntag endet die österliche Zeit. An allen Wochentagen ist Morgens von 6—8, am Mittwoch und Samstag auch von 3 Uhr Nachmittags an Gelegenheit zu beichten.

Am künftigen Sonntag ist gemeinsame hl. Kommunion der diesjährigen Erstkommunikanten-Knaben. Dieselben kommen am Samstag ½8 Uhr zur hl. Beichte.

Donnerstag, den 24. Mai: Fest der Himmelfahrt Christi. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9 (Schulmesse), ½10 (Hochamt), 11 Uhr (Predigt). ½3 Uhr Festandacht, 5 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Johanniskirche.

Sonntag, den 20. Mai. 5. Sonntag nach Ostern. Die heil. Messen sind um 6, 7½, 8½ (Predigt), ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte heil. Messe mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Andacht und Christenlehre, 5 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Montag, Dienstag und Mittwoch sind die Bittage; an diesen 3 Tagen ist Morgens ½6 Uhr Litanei von allen Heiligen, darnach Rogationsmesse mit Maiandacht.

Nächsten Sonntag gemeinschaftl. heil. Kommunion der früheren Jahrgänge.

Nächsten Mittwoch Nachmittags von 4 Uhr ab Gelegenheit zu beichten, besonders für den Mütterverein.

Donnerstag ist das Fest Christi-Himmelfahrt, gebotener Feiertag. Die heil. Messen sind wie an Sonntagen. 7½ Uhr gemeinschaftl. heil. Kommunion des Müttervereins. Nachmittags ½3 Uhr Vesper, 5 Uhr Maiandacht mit Predigt, besonders für den Mütterverein.

Das Sechswochenamt

für den verstorbenen

Herrn Rektor Conrad Ridder

findet **Montag Morgen 8 Uhr** in der Josephskirche statt.

Nachlaß-Verkauf.

Am Montag, den 21. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Hause **Oberstraße 19 hierselbst** die zum Nachlasse des verlebten **Joh. Friedr. Esser** gehörigen Gegenstände, als:

Buffet, Rohrstühle, Sopha, Spiegel, Tische, Bilder, Uhren, Kleiderschränke, Konsölchen, Kommoden, Waschkommoden, Füllöfen, Teppiche, 1 Fahrrad, Anzüge, Kleidungsstücke, Wäsche, goldene Uhr, goldene Kneifer, Glas- und Porzellansachen 2c. 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Hörig, Gerichtsvollzieher.

Kaufmännische Formulare

vorrätig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Geschäfts-Eröffnung.



Mit dem heutigen Tage eröffnete am hiesigen Platze in dem Hause

Marktstraße 40,

zwischen Hoch- und Wiedenhofstraße, eine

Kunst-Anstalt

in religiösen und weltlichen Statuen.

Atelier für Polychromie und Vergoldung.

Lieferung ganzer Ausstattungen für Kirchen und Hausaltäre u. s. w. u. s. w.

Große Auswahl in Bildern, sowie Einrahmung derselben.

Mein Unternehmen halte dem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum unter Zusicherung streng reeller und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Krefeld, den 19. Mai 1900.

Hochachtungsvoll



Paul Hellenthal.

Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne neben meiner Restauration Schwanenmarkt 5 ein

Café

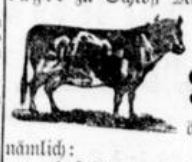
und soll es stets mein Bestreben sein, durch Verabreichung von nur guter Waare und durch aufmerksame Bedienung das Renommée des Hauses hochzuhalten.

Hochachtungsvoll

Pet. Maas.

Vieh- und Kleeverkauf zu Schloß Myllendonk.

Dienstag, den 29. Mai, Mittags 1 Uhr, sollen auf Anstehen der Freifrau von Böselager zu Schloß Myllendonk:



17 Stück Rindvieh

öffentlich versteigert werden, nämlich:

1 schöner 2½jähriger Stier,
7 Stück hochtragende Kühe,
3 Stück frischmelkige Kühe,
3 zweijährige Rinder,
3 Jährlinge (Bautz).

Hiernach sollen **4 Morgen rother Klee** in 8 Nummern mitverkauft werden.

M. Gladbach. 7986

Notar **Lückerath,** Justizrath.

A. & C. Sohmann Krefeld

Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,

200 Königstrasse 200,

eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie

Check-Conten ohne Provisions-Belastung,

besorgen den **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren** zu dem Provisionssatze erster Berliner Bankhäuser,

empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren,** als

Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special-** und **Circular-Kreditbriefen.**

Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) auf Check-Conto	2) auf Depositen-Conto
nach besonderer Vereinbarung.	bei 1monatl. Kündigung 3%
	" 2 " " 3½%
	" 3 " " 4%
	" 6 " " 4½%

Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.

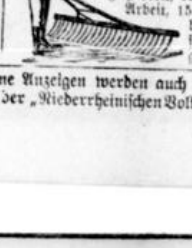
Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.

A. & C. Sohmann.

Maschinenfabrik B. Koch, Neuß,

empfiehlt

Handrechen



3 Fuß breit, von 9 Mk. an, bestes Material, solide Arbeit, 15 bis 20 Jahren ohne Reparaturen brauchbar, minderw. Waare hält selten so viele Wochen. Preisl. mit Kennzeich. gut. Arbeit u. viel. Referenz. kostenlos.

Restaurations-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Rheinstraße 107, Ecke Königitraße,

ein

Restaurant.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung **nur guter Speisen und Getränke** mir die Gunst eines werthen Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Achtungsvoll

Aug. Pabst,

langjähriger Oberkellner im Restaurant Heiligers.

NB. **Bier à Glas 10 Pfg.** aus der **Union-Brauerei A.-G. Düsseldorf** gelangt zum Ausschank.



Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.

Neu eingetroffen:

Seidene Cachuez.

Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10 bis 12½ und 2 bis 4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,

empfiehlt

Frühjahrs-Neuheiten.

Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien,
Filz-Hüte von Bersalino Alessandria (Italien)
Filz-Hüte, weich, Prince of Wales, M. 3.50 an,
Filz-Hüte, gesteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an,
Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte in allen Preislagen, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636
Stroh-Hüte für Herren und Knaben in größter Auswahl.
NB. Reparaturen schnell und gut. **D. O.**

Der Konsum-Verein Traar

beabsichtigt seinen Bedarf an

Leinmehl

(monatlich 250—300 Ztr., für drei eventl. fünf Monate) zu vergeben. Offerten mit Preisangabe und getrennter Gehaltsangabe franko Station Capellen, Lauersfort, eventl. ab Lager bis zum **26. Mai** an **Johann Pipper** zu Traar. 7961

Für den Monat Mai!

Mai-Andacht, das ist die Verehrung der allerseligsten Maria im Mai-Monat. Preis 25 Pfg. Dasselbe in grobem Druck Preis 40 Pfg.

Tugend-Uebung für den Monat Mai, 31 Blättchen.

Maria-Hilf. Gebet- und Andachtsbuch für Verehrer Mariens von P. R. Kerbler. Preis gebunden 50 Pfg.

Maria-Immerhilf-Büchlein, von einem Priester des Redemptoristen-Ordens. Preis gebunden 60 Pfg.

Maria-Hilf. Andachtsbüchlein von P. A. Krebs. Preis gebunden 75 Pfg.

Rosenen-Büchlein für Marienverehrer von A. Reiners. Preis gebunden 50 Pfg.

Gebetbüchlein für Verehrer Mariä, enthaltend die Gebete eines kathol. Christen. Preis gebunden 60 Pfg.

Wiederverkäufern gewähren wir Rabatt.

Zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchhandl., H. Creutzberg,

Hochstraße 91, Krefeld, Telephon 514.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,

Bockum, Uerdingerstraße 71.

Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen. 3991

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Rohstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 32.

Gesang-wettstreit 1900

Den betheiligten Vereinen zur gefl. Kenntniß, daß am **Donnerstag, den 24. Mai cr.,** (Christi Himmelfahrt) **Morgens punkt 11 Uhr** in der **Oelmühle** die

erste Gesammtprobe für den „Sängergruß"

von **Carl Wilhelm**

stattfindet, wozu die mitwirkenden Vereine frdl. eingeladen werden.

Der Festausschuß.

Godesberg

„Villa Frieda",

Rheinallee 29.

Kleine bessere Fremdenpension.

Erholungsbedürftige finden das ganze Jahr hindurch gute Pension und Pflege.

Schnell-Schönschreiben

lehrt unter Garantie

E. Müller,

Lohstraße 104,

an der Rheinstraße.

Reparaturen an pneumatischen Reifen und Schläuchen

werden sachgemäß ausgeführt.

Empfehle Continental-Reifen und Schläuche bei einjähriger Garantie.

Erneuerung der Walzen in Wringmaschinen, sowie exakte Reparaturen erfolgen schleunigst.

Wasserschläuche in bekannter guter Qualität empfehle zu den billigsten Preisen.

Sämmtliche Reparaturen an Gummi-, Turn- und Sportschuhen, Luft- und Wasserkissen u. s. w.

C. Aug. Thieme, 7380 Wiedenhofstr. 57.

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt **Wwe. C. Bayerle,** Kunsthandlung, Königstr. 144.

Kölner Bettfedern-Haus

Julius Oppenheimer,

Köln, Ehrenstr. 77,

versendet gegen Nachnahme unter Garantie:

140/200 cm Unterbett, roth oder gestreift, mit 10 Pfd. Ia. Entenhalbdaunen **M. 14.**

130/150 cm Oberbett, roth mit 6 Pfd. Ia. Entenhalbdaunen **M. 12,**

je 10 cm länger **0.75 M.** mehr.

130/150 cm Oberbett, roth mit 4 Pfd. Ia. gr. Daunen **M. 14,**

je 10 cm länger **1.— M.** mehr.

130/150 cm Oberbett, roth mit 4 Pfd. Ia. wß. Daunen **M. 18,**

je 10 cm länger **1.50 M.** mehr.

Kopfkissen von **1.80—10 M.**

cf. 40 Sorten Federn von **45 Pfg.** bis **12 M.** p. Pfd.

Anerkannt **reelles** Haus.

Nachweisl. gutrentirende

Wirthschaft

bei mindestens 10,000 M. Ablage billig zu verkaufen.

Bewerber belieben Briefe unt. S. B. 7980 an die Geschäftsst. d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein zuverlässiges kathol.

Mädchen

wird in einem Geschäftshause **zur Stütze der Hausfrau** gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten unt. S. B. 7979 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Schöne junge

Schweine

zu verkaufen bei

Chr. Webers,

Strump bei Osterath

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Heimat u. Welt“ 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Lachmuskel“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld

Niederrheinische Volkszeitung.

Inseraten-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger“, ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei fremden Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 273. (Sonntags-Nr. 20.) Krefeld, Samstag, den 19. Mai (Potent.) (Viertes Blatt.) 1900.

Wochen-Uebersicht.

⊙ **Krefeld,** 19. Mai.

Im Reichstag sind die Unfallversicherungsgesetze nach vierzehntägiger Debatte in zweiter Berathung glücklich zu Ende geführt. Die Sozialdemokraten haben mit ihren endlosen Anträgen, von denen sie selbst wußten, daß die Regierung sie nicht akzeptiren würde und die sie mehr oder minder zu Agitationszwecken im Plenum wiederholt hatten, nichts erreicht. Zu einer längern Debatte kam es anläßlich einer Forderung von 40,000 Mark aus Anlaß der Palästinareise des Kaisers wegen Theilnahme des Staatssekretärs Grafen Bülow an derselben. Die Sozialdemokraten meinten, die Reise sei eine Privatreise gewesen, so daß das Reich die Kosten nicht übernehmen könne. Die Mehrheit des Hauses war anderer Ansicht und hatte dabei das Herkommen für sich. Das Flottengesetz wird erst nach Pfingsten im Plenum wieder auf die Tagesordnung kommen. Die Budgetkommission hat am Dienstag die zweite Lesung begonnen und dieselbe am Mittwoch zu Ende geführt. Die Flottenverstärkung blieb natürlich so, wie sie in erster Lesung beschlossen worden war. Die von der Kostendeckung handelnden Bestimmungen erhielten eine andere Fassung. Der Sache nach kommt auch darin zum Ausdruck, daß etwa noch weiter nothwendig werdende Steuern nicht auf die schwachen Schultern geladen werden dürfen. Auch wenn die Abfassung des schriftlichen Berichtes nicht längere Zeit erforderte, würde man wohl vor dem Feste nicht zur zweiten Lesung im Plenum geschritten sein, da noch verschiedenes andere zu erledigen ist, das im Interesse des Flottengesetzes selbst am besten vorausgeht. Lex Heinze, Fleischbeschaugesetz, Gewerbeordnungsnovelle und anderes sollen zunächst in Angriff genommen werden. In diesem Sinne lauteten auch die Meinungen in einer Besprechung, die die Vertrauensmänner der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem über die Geschäftslage hatten. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen waren gewaltig erzürnt, daß sie zu dieser Besprechung nicht hinzugezogen worden waren. Sie sahen darin eine „Umgehung des Seniorenkonvents“ und eine „Parteilichkeit“ des Präsidenten und eine Zurücksetzung der gesammten Linken. Abg. Singer, der den Präsidenten wegen der Sache interpellirte, erhielt die Auskunft, daß nicht der Präsident die Vertrauensmänner der Partei zu einer Konferenz eingeladen, sondern diese eine Besprechung mit ihm gewünscht hätten; diese habe er freundlich gewährt wie er sie auch den Freisinnigen und Sozialdemokraten gewährt hätte, wenn sie ihn darum ersucht hätten. Einen Seniorenkonvent als eine Körperschaft, die irgend welche Autorität gegenüber dem Präsidenten habe, gebe es gar nicht. Wenn er den Seniorenkonvent nicht mehr berufen habe, so sei es geschehen, weil er sich seit der Obstruktion gegen die lex Heinze keine Forderung der Geschäfte davon verspreche. Die „gesammte Linke“ mag noch so empört thun, sie vermag nicht nachzuweisen, daß der Präsident irgend etwas Unzulässiges gethan oder seine Befugniß überschritten habe. Auch wir halten viel von einer vertraulichen Aussprache und dem friedlichen Ausgleich der Meinungen, aber es hat keinen Sinn, mit Leuten über die Erledigung der Geschäfte zu verhandeln, die keine Verständigung wollen, sondern die Geschäftsordnung mißbrauchen, um ein Gesetz zu hintertreiben, für das die Mehrheit ist. Der Thatbestand, wie ihn der Präsident dargelegt hat, bietet auch nicht die geringste Handhabe zu dem Vorwurfe, daß er nicht über den Parteien stehe oder den „Diktator“ spielen wolle. Er hat den Fragern gesagt, wie er sich den weiteren Geschäftsgang denke, diese waren damit einverstanden; zu entscheiden hat schließlich das Plenum. Daß unter den zunächst in Aussicht genommenen Vorlagen sich eine oder mehrere befinden, die die „gesammte Linke“ nicht mag, ist doch kein Zeichen der Parteilichkeit gegen sie. Sonst dürfte der Präsident für die Tagesordnung ja nur Gesetze vorschlagen, die den Beifall der Linken haben; alle andern müßte er liegen lassen.

Das preußische Herrenhaus hat das Gemeindewahlrechtsgesetz an eine Kommission verwiesen. In der vorhergegangenen allgemeinen Besprechung bekämpften die Oberbürgermeister von Köln und Barmen das Durchschnittsprinzip und die Zweidrittelmehrheit für das Ortsstatut. Am liebsten hätten sie die einfache Einführung der Zwölftelung, wie die Nationalliberalen sie im Abgeordnetenhause beantragt hatten. Die Begründung ihrer Wünsche und Bedenken zeigte, daß sie einzig und allein das nationalliberale Parteiinteresse im Auge hatten. Selbst Minister Frhr. v. Rheinbaben machte ihnen bemerklich, daß rein lokale Verhältnisse doch nicht bei der Reform den Ausschlag geben könnten. Für das Gesetz sprach Graf Eulenburg, der 1893, als das Zentrum von Konservativen und Nationalliberalen bei der Wahlrechtsreform betrogen wurde, Minister des Innern war. Das Herrenhaus dürfte sich in allem Wesentlichen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anschließen. Das Eisenbahngesetz und das Gesetz über die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen wurde angenommen. Bei letzterem Gesetze wurde die vom andern Hause gestrichene Zweckbestimmung wiederhergestellt, wonach der Zwischenkredit nur zur Abstoßung von Schulden und Lasten und zur ersten Einrichtung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude dienen soll.

Das Abgeordnetenhaus nahm einen von den Vertretern der verschiedensten Parteien unterzeichneten Antrag an, wonach in den nächsten Etat das Gehalt der Eisenbahnbetriebssekretäre mit 1500—3300 M. und einer Aufsteigefrist von 18 Jahren eingestellt werden soll. — Ein Antrag der Konservativen wegen Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter rief wieder eine große Agrardebatte hervor. Die Regierung kündigte einen entsprechenden Gesetzentwurf für die nächste Session an.

In der baierischen Abgeordnetenkammer schleppt sich die Etatsberathung mühsam vorwärts. Bei der Berathung des Eisenbahnetats machte Minister v. Crailsheim Mittheilungen über die zwischen den süddeutschen Eisenbahnverwaltungen schwebenden Verhandlungen über die Reform der Personentarife. Die Reform scheint in Süddeutschland ebenso im weiten Felde zu liegen, wie in Preußen. — Das Berggesetz, aus dem die Kammer der Reichsräthe den Achtstundentag wieder beseitigt hat, wurde von der Abgeordnetenkammer einstimmig mit dieser Aenderung angenommen. — Die württembergische zweite Kammer hat mit Stimmengleichheit einen Zentrumsantrag, die Einführung einer progressiven Umsatzsteuer der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, abgelehnt, dagegen den Antrag, sie ihr zur Erwägung zu empfehlen, angenommen. Die Regierung verhält sich indeß ablehnend. — In der badischen zweiten Kammer entspann sich bei der Berathung des Kultusetats eine längere kirchenpolitische Debatte. Abg. Wacker kennzeichnete in scharfer Weise die kirchenpolitischen Verhältnisse Badens im letzten Jahrhunderte, insbesondere die Thaten des Ministeriums Nokk während der letzten 19 Jahre, die trotz gelegentlichen Entgegenkommens den ernsten Willen, zum vollen Frieden mit der Kirche zu kommen, vermissen ließen, vielmehr fortwährend das Bestreben bekundeten, die Kirche unter das Staatsjoch zu bringen und ihre Träger politisch dienstbar zu machen. Minister Nokk wollte natürlich nichts gethan haben, was Tadel verdiente. Schon das immer noch fortbestehende Altkatholikengesetz, über das sich die Zentrumsredner im weiteren Verlaufe der Debatte beschwerten, bezeugt das Walten des Kulturkampfgeistes, von dem Minister Nokk frei zu sein behauptete.

Das preußische Oberverwaltungsgericht hat aus Anlaß des bekannten Bochumer Falles, wo dem P. Andelfinger das Halten von Vorträgen religiosen Inhalts polizeilich untersagt wurde, entschieden, daß das Halten solcher Vorträge unter die vom Jesuitengesetze verbotene Ordensthätigkeit falle. Das Gericht exemplifizirte ausdrücklich darauf, daß der Pater die Bedeutung der Gottesidee für das Gemeinwohl habe erörtern und die Gefährlichkeit des Atheismus habe beweisen wollen. Also Atheismus und Sozialismus darf man im deutschen Reiche ungestraft predigen. Aber wenn ein Jesuit für den Gottesglauben ein Wort sagen will, so ist ihm das nicht erlaubt. Und ein Gesetz, das so etwas bestimmt, ist noch immer in Geltung!

Die Diözese Paderborn, die seit der Erhebung ihres Bischofs Simar auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln verwaist war, wird nun bald wieder einen Oberhirten haben. Am 9. d. Mts. wählte das Domkapitel den Dompropst Dr. Schneider zum Bischof.

In **Oesterreich-Ungarn** sind die Delegationen zusammengetreten. In der österreichischen Delegation sprachen die Tschechen ihre Unzufriedenheit mit der Politik aus entsprechend ihrer Abneigung gegen Deutschland. Sie fürchten angeblich, das intime Verhältniß zu Deutschland könne das Verhältniß zu Rußland schädigen. Beim Empfange der Delegationen bemühte sich der Kaiser, die Tschechen zu beruhigen und zum Aufgeben der Obstruktion zu bewegen. Diese zeigten dazu keine Lust; mit Ausnahme der böhmischen Feudalen haben sie aber alle Parteien gegen sich.

In **Frankreich** haben am Sonntag die Stichwahlen für die Gemeinderathswahlen stattgefunden. In Paris haben hierbei die Nationalisten wiederum gesiegt, so daß sie nunmehr die große Mehrheit im Gemeinderathe haben. Im Lande dagegen sind auch die Stichwahlen meist zu ihren Ungunsten ausgefallen. Gleichwohl möchten sie das Wahlergebniß als eine Niederlage der Regierung ausgeben. Gegen Paris, behaupten sie, kann in Frankreich nicht regiert werden. Einstweilen wird das Ministerium Waldeck-Rousseau aber wohl vor ihnen nicht weichen.

In **Spanien** wurde in voriger Woche in den meisten Städten durch den Schluß der Läden, Kaffeehäuser und Theater gegen die neuen Steuern protestirt. In einzelnen Städten, darunter Barcelona, Valencia und Sevilla, kam es zu Ruhestörungen, Barrikadenbauten und Zusammenstößen mit der Polizei. Es wurde der Belagerungszustand über diese Städte verhängt und eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Es zeigt sich bei den Unruhen auch vielfach ein starker Gegensatz zwischen Bevölkerung und Heer. Ein in Xativa erscheinendes Blatt hatte ein für die Offiziere beleidigendes Gedicht gebracht, worauf es gerichtlich verfolgt wurde. Trotzdem fuhren 50 Offiziere der Valencianer Garnison in Zivilkleidung nach Xativa, um den Redakteur zur Rechenschaft zu ziehen. Da sie ihn nicht trafen, drangen sie in die Druckerei ein. Aus der Stadt aber rotteten sich Tausende zusammen, verfolgten die von ihren Revolvern Gebrauch machenden Offiziere mit Steinwürfen zum Bahnhofe und hätten ihnen übel mitgespielt, wenn nicht ein zufällig eintreffender höherer Offizier die Menge mit dem Versprechen einer genauen Untersuchung einigermaßen beruhigt hätte. Beim Einsteigen in den Zug wurden die Offiziere aber wieder mit Steinen beworfen.

In **Südafrika** sind die Engländer, nachdem sie einmal den Vormarsch wieder aufgenommen hatten, beständig weiter vorgerückt, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen. Die Buren zogen sich vor der Uebermacht immer bald zurück, es gelang den Engländern nicht, sie zu stellen oder zu umgehen, um ihnen Verluste an Kriegsmaterial beizubringen. Am Samstag zog Lord Roberts in Kroonstadt ein, das die Buren ohne Kampf geräumt hatten. Daß die Engländer im Oranje-Freistaat noch auf größeren Widerstand stoßen werden, ist nicht mehr wahrscheinlich. Die noch in der Gegend von Thabanchu stehenden Buren hoffen die Engländer abschneiden und einschließen zu können. In Natal regt sich jetzt auch wieder General Buller, um die Buren endlich aus den Drakensbergpässen zu vertreiben. Die Buren erleichterten ihnen die Arbeit, wie es scheint, indem sie freiwillig nach Transvaal abziehen. — Im Nordwesten haben dagegen die Buren einmal wieder einen Erfolg zu verzeichnen. Das lange belagerte Mafeking mußte am Sonntag nach heftigen Angriffen der Buren kapituliren. 900 Mann geriethen in Gefangenschaft. — Daß die Eintracht zwischen den Freistaatburen und den Transvaalburen stark gelitten hat und die ersteren nur noch wenig Kampflust haben, ist den Engländern angesichts der Besetzung des Freistaates wohl zu glauben. Ueber das Schicksal, das England den Republiken zugedacht hat, hat Chamberlain im Parlament keinen Zweifel gelassen. Ihre Gebiete, erklärte er, müßten dem britischen Reiche völlig einverleibt werden. So rasch, wie die Engländer wünschen, dürfte sich dies Ziel aber doch nicht erreichen lassen.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München,** 16. Mai. Im Landtage wünscht die überwiegende Mehrheit eine Nachsession, welche einen Theil der jetzt übrig bleibenden Arbeit zu erledigen haben würde, denn länger als bis zum 20. Juni läßt sich der Landtag nicht mehr beisammen halten. Mit komischer Wuth wendet sich ein Theil der liberalen Presse gegen diesen Wunsch der Mehrheit, der übrigens nicht bloß vom Zentrum und den Sozialdemokraten, sondern auch von einem Theile der Liberalen dringend ausgesprochen wurde. Hat doch der liberale Pfälzer Dr. Hammerschmidt in einer Wählerversammlung zu Ebenkoben eine Nachsession für „unvermeidlich“ erklärt. Trotzdem wettert eine gewisse liberale Radaupresse über die „Unverschämtheit und Dummheit des Zentrums“, das solche Ansinnen an die Regierung stellte. Die Entscheidung steht natürlich dem Regenten zu, aber an der Entscheidung sind gerade diejenigen liberalen Kreise, welche sich so lebhaft für die Aufbesserung der Lehrer und der protestantischen Geistlichen begeistern, sehr stark interessirt. Denn namentlich die schwierige Schuldotationsfrage kann unmöglich mehr in der ordentlichen Session erledigt werden. Die Abgeordnetenkammer hat das Berggesetz einstimmig mit 125 Stimmen in der Fassung der Kammer der Reichsräthe angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft. Die Sozialdemokraten haben sich also der Taktik des Zentrums angeschlossen und das Erreichbare als Abschlagszahlung hingenommen. Für die Bergarbeiter ist nun wenigstens erreicht, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitsverhältnisse auch ihnen zu gute kommen, und daß es in der Macht der Regierung liegt, durch Verordnung den achtstündigen, ja, wenn es die Verhältnisse gebieten, sogar einen sechsstündigen Arbeitstag für die Arbeiter unter der Erde einzuführen. Die Kammer trat dann in die Berathung des Eisenbahnetats ein, als dessen Referent jetzt Abg. Dr. Pichler (Zentr.) wegen seiner gründlichen Kenntnisse selbst von den Gegnern hochgeschätzt wird. Ein anderer Zentrumsmann, Oberbahnamtsinspektor Frank, steht ihm als gewegter Sachverständiger zur Seite. Frank fand auch beim Minister für seine finanzpolitischen Rathschläge williges Gehör. Frank rollte die Frage der süddeutschen Eisenbahngemeinschaft auf, die auch die Ermäßigung der Personentarife regeln mußte. Der Minister hält es im Allgemeinen mit dem Abg. Dr. Jäger (Zentr.), der zu einer gewissen Vorsicht räth, weil die Ermäßigung einen großen Einnahme-Ausfall bedingen würde, den man jetzt am schlechtesten brauchen könnte. In Baiern wollen die Bauern ihre Bodenzinsen getilgt haben, die Weltpolitik des Reiches verschlingt Unsummen. Der Minister steht der Personentariffrage kühl gegenüber, würde sich aber nicht ausschließen, ebenso wenig, wenn Preußen mit der Herabsetzung der Gütertarife voranginge. Der Minister bekannte sich offen als Gegner einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen, die aber auch von Preußen nicht angestrebt sei. Die Debatten drehten sich im Uebrigen um Lokal- und Spezialfragen. Ein Antrag Steininger (Zentr.), zu Gunsten der baierischen Sägemüller die Holztarife prüfen zu lassen, wurde angenommen. Der Minister erklärte sich auch bereit, den Feuerwehrleuten zum Besuche ihres Feuerwehrtages Preisermäßigungen zu gewähren, wenn nicht für andere das Gleiche verlangt würde. Die Bahnhofsrestaurateure beklagen sich über zu hohe Pachtsummen und fordern zum Theil Unterstützung. Die Kammer der Reichsräthe hat das ganze Material der anderen Kammer in drei Sitzungen im Galopp erledigt. Der von der Volksvertretung mit Zwangsrechten versehenen und gegen Brand zu versichernden, begleiteten Mobilarbrandversicherungsanstalt wurde in ziemlich schroffer Form gegen 9 Stimmen abgelehnt. Frhr. v. Soden vertheidigte energisch den Antrag, den er schon vor 17 Jahren in der anderen Kammer gestellt hatte. Die Schroffheit einiger Redner (Fürst Löwenstein-Freudenberg, v. Auer) war um so auffälliger, als der leider zu fällig abwesende Prinz Ludwig schon wiederholt für den Antrag sich erwärmt hatte, zuletzt noch im Reichsrathsausschusse. Dem Staatszuschusse von 6 Millionen für Eisenbahner-Wohnungen trat die Kammer der Reichsräthe einstimmig bei.

⊕ Verarmung der Katholiken und Studium auf den Real- und Fach-Schulen.

II.

In den letzten Jahren ist in Deutschland von katholischer Seite der Gedanke angeregt worden, einen Verein zu gründen, um jungen Katholiken die Studien zu erleichtern, sie in die höhere Beamten- und Gelehrtenkarriere zu bringen, dadurch das Ansehen und den Einfluß der Katholiken zu heben und eine größere Zahl derselben, die aus bescheidenen Familien kommen, in die bessern Gesellschaftsklassen zu bringen. So löblich nun dieser Gedanke auch sein mag, ist er einseitig und geht von falschen Voraussetzungen aus. Er hält für die Ursachen des allgemeinen Aufschwunges der Katholiken, was eigentlich die Folge desselben sein wird. Nicht einzelne Katholiken, die in höhere Beamten- und Gelehrtenkarrieren einrücken, — und deren werden in Deutschland immer nur wenige sein, — sondern die Verschiebung des Reichthums nach katholischer Seite wird den Einfluß der Katholiken vergrößern, und diese Verschiebung werden die zahlreichen katholischen Beamten und Gelehrten nicht bewirken, sondern Handel und Industrie, wie in Nummer 266 dieses Blattes schon gesagt wurde. Denn seiner Natur nach ist der Stand der Beamten, Richter, Gelehrten u. s. w. nicht gelderwerbend, während der Kaufmanns- und Industriellenstand von Natur aus gelderwerbend ist. Sind nun die Katholiken allgemein durch Handel und Industrie reicher geworden, so werden naturgemäß ihre Söhne, die dazu Lust haben und für die Anstellung in dem Geschäfte ihrer Väter überflüssig sind, sich sowieso den gelehrten Berufen zuwenden, und werden dies kraft der Mittel, welche ihnen durch Handel und Industrie reichgewordenen Vätern im Ueberflusse zu Gebote stehen, leicht thun können, ohne etwas von den Nahrungssorgen zu verspüren, die unbemittelten Studenten unausbleiblich sind.

Dies können wir bei den Juden konstatiren. In Handel und Industrie haben sie, wie jedermann weiß, eine sehr hervorragende Stellung, — man braucht nicht weit zu gehen, um zu sehen, daß sie immer mehr die Christen aus den bessern Geschäften verdrängen — und den gelehrten Studien widmen sich verhältnißmäßig am meisten die Juden. Nun wird aber niemand behaupten wollen, die Juden werden reich, weil sie studiren, sondern sie studiren, weil sie sich das leisten können und hierzu sich im Handel das nöthige Geld erworben haben.

Es ist also ganz begreiflich, seine Söhne alle ins Gymnasium und nur ins Gymnasium zu stecken. Es ist dies vorerst ein alter Zopf noch aus der Zeit her, wo es als Bildungsanstalten nur Gymnasien gab, wo Fabriken, industrielle Großbetriebe noch nicht aufgekommen waren und nur das Handwerk existirte, wo man von Ingenieuren, Chemikern, Elektrotechnikern, Fabrik- und Bergwerksdirektoren wenig wußte, und es als höchstes Streben einer Familie galt, ihre Söhne zu Beamten, Richtern und Aerzten usw. ausbilden zu lassen, in der Meinung, dies seien nicht nur die ehrenhaftesten, sondern auch die einträglichsten Berufe. Verfehlt ist es auch, zu meinen, ein jeder Knabe eigne sich für das Gymnasialstudium. Väter und besonders Mütter sind oft blind in Bezug auf die Fähigkeiten ihrer Kinder und wollen dieselben in einen gelehrten Beruf hineinzwingen, ohne jede Berücksichtigung ihrer Begabung und ihrer Neigungen.

Einen jungen Mann mit geringen Mitteln zum Arzt, zum Richter, zum Professor auszubilden, heißt denselben oft lange Jahre dem glänzenden Elende aussetzen. Wie lange muß z. B. ein junger Arzt oft warten, bis er eine Kundschaft hat, an der er nicht ein glänzendes, sondern ein für sich und seine Familie hinlängliches Einkommen verdienen kann! Wir kannten ein kleines Städtchen von 2000 Einwohnern nennen, wo ein Arzt wohnte und wo noch vier Aerzte aus der Umgegend praktizirten. Der Arzt hatte alle Mühe, sich ehrlich und redlich durchzuschlagen. Nach seinem Tode bewarben sich sage und schreibe 8 Aerzte, darunter mehrere verheirathete, um die erledigte Praxis. Sicher waren die auch nicht auf Rosen gebettet. Und doch läßt sich das Volk durch den äußeren Schein täuschen, glaubt an die ungeheuren Einnahmen des Arztes. Hat ja doch erst kürzlich bei dem Militärbefreiungsprozesse in Elberfeld einer der dort erschienenen Aerzte erklärt, daß sein jährliches Einkommen sich auf nur 1500 Mark belief. Ist da nicht ein Handwerker besser daran?

Schlimmer sind ja noch vielleicht die Juristen gestellt, die bis Mitte ihrer dreißiger Jahre warten müssen, um dann als Richter mit einem kleinen Gehalt zu beginnen. Wie viel heimliche Noth muß solch ein junger Mann während seiner Assessorenzeit aushalten, wenn er von Hause aus unvermögend ist, wie viel Noth folgt ihm noch bis in seine Stellung hinein, wenn er erst gegen seine vierzig Jahre daran denken kann, die Studienschulden, die er noch hat, abzubezahlen. Das alles sieht das Volk nicht. Es sieht im Arzt, im Richter große Herren, mit noch größern Gehältern, es sieht den äußern Glanz und die äußere Ehrung, es sieht den Titel und bedenkt nicht, daß dies oft, nicht immer, ich spreche nur von solchen, die kein persönliches Vermögen haben, daß dies oft nur die Hülle über einem darbenden Leben ist. Kommen nun in einer solchen Familie die Kinder, müssen die Söhne wieder etwas lernen und die Tochter untergebracht werden, so ist für die gedrückten Verhältnisse kein Ende abzusehen.

Es ist für uns Katholiken die höchste Zeit, in dieser Hinsicht von den alten Anschauungen abzulassen und den modernen Erfordernissen und Fortschritten uns anzupassen, nicht mehr im Gymnasium allein die passende Bildung, und nur in den sog. gelehrten Berufen die ehrenhaften und [illegible] tigen modernen Bewegung in Industrie und Technik anzuschließen und uns einen Platz am reichbesetzten Tische des heutigen industriellen Erwerbslebens zu erobern.

Eine technische und industrielle Ausbildung ist weniger kostspielig als das Gymnasial- und Universitätsstudium und ist auch für weniger bemittelte Leute erreichbar. Es ist uns hier an dieser Stelle unmöglich, auf die Vorbildung, Kosten, Studiendauer u. s. w. der zahlreichen technischen Anstalten, Baugewerk- und Maschinenbauschulen und wie sie alle heißen mögen, einzugehen, wir begnügen uns mit einer kurzen Mittheilung aus dem „Programm der Königl. Vereinigten Maschinenbauschulen zu Dortmund“, und stellen es unseren verehrten Lesern, die sich näher darüber unterrichten möchten, anheim, von den verschiedenen Anstalten sich die Programme zu erbitten, die auch bereitwillig und unentgeltlich zugesandt werden.

Die Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen gliedern sich in drei Abtheilungen: 1. Höhere Maschinenbauschule; 2. Maschinenbauschule; 3. Abend- und Sonntagsschule für Maschinenbauer.

1. Die höhere Maschinenbauschule soll Betriebsbeamte für die Maschinentechnik und die mit ihr verwandten Fächer, sowie Maschinentechniker für Konstruktionsbureaus heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinentechnischer Anlagen die Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten geben.

Sie besteht aus 4 Klassen, jede Klasse mit einem halbjährigen Kursus. Jedes Schulhalbjahr umfaßt durchschnittlich 20 Wochen mit 42 Unterrichtsstunden in der Woche. Die vollständige Ausbildung dauert somit 2 Jahre.

Jeder der in die höhere Maschinenbauschule Aufzunehmenden muß das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen und 2 Jahre in einer Werkstatt oder Fabrik (Maschinenbauwerkstätte oder Eisenbahnwerkstätte) praktisch gearbeitet haben.

Der Schüler erhält am Schlusse jedes Schulhalbjahres ein Zeugniß. Schüler, welche die oberste Klasse absolvirt haben, werden zur Reifeprüfung zugelassen und erhalten, wenn sie dieselbe bestehen, ein Reifezeugniß.

In erster Linie bezweckt die höhere Maschinenbauschule die Ausbildung von Technikern für die Privatindustrie, jedoch bereitet sie die Schüler auch zu den mittleren technischen Beamtenstellen (z. B. zu Eisenbahnbetriebsingenieuren) im Staatsdienst vor.

Die Aufnahme neuer Schüler findet jährlich zweimal statt, zu Ostern und im Herbst.

Das jährliche Schulgeld beträgt 150 M. Auswärtige Schüler wohnen in Privathäusern und bezahlen für Kost und Logis monatlich 55 M. im Durchschnitt. Sie dürfen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Direktors wählen und verändern. Das Wohnen in Wirthshäusern ist untersagt.

Bedürftigen Schülern kann aus dem Stipendienfonds der Werkbesitzer eine Unterstützung in Geld gewährt werden. 524

2. Für den Eintritt in die Königliche Maschinenbauschule sind die Bedingungen leichter. Von den vorstehenden unterscheiden sie sich dadurch, daß der Aufzunehmende nur eine Volksschule besucht haben muß, dagegen 4 Jahre praktisch gearbeitet hat. Der Unterricht an der Maschinenbauschule dauert zwei Jahre, das jährliche Schulgeld ist 60 M. Alle übrigen Bestimmungen sind wie oben. Das Weitere übergehen wir.

In obigen Ausführungen wollten wir, indem wir auf die Aufnahme- und Studienbedingungen einer einzigen Anstalt hinwiesen, die katholischen Eltern anregen, sich für di

Ausbildung ihrer Söhne in den heutigen industriellen Berufen mehr als bisher zu interessiren und sich nach technischen Anstalten umzusehen. In katholischen Kreisen kennt man die technische Karriere viel zu wenig oder die jungen Leute scheuen die anfangs recht schwere praktische Arbeit. Auch manche besorgte Mutter kann es nicht übers Herz bringen, ihr verzogenes Söhnchen auf eine Werkstatt zu schicken; manche Eltern würden es auch als eine Erniedrigung ansehen, so etwas zu thun. Die Zeiten sind nun einmal anders geworden; neue und einträgliche Erwerbsstände sind aufgekommen, in die auch wir Katholiken eintreten müssen, und dazu gehört meistens nichts als die Ueberwindung verknöcherter Vorurtheile und eines falsch verstandenen Ehrgefühls.

Landwirthschaft und Gartenbau.

LKB **Bonn**, 17. Mai. In der Vorstandssitzung der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz, welche am 10. Mai hier stattfand, wurde u. a. folgendes verhandelt. Der deutsche Veterinärrath hatte gebeten, eine von ihm an die Reichs- und Staatsbehörden gerichtete Petition um Einführung des Abiturientenexamens als Vorbedingung für das Studium der Veterinärmedizin zu unterstützen. Der Vorstand hat beschlossen, zu antworten, daß die Landwirthschaftskammer selbstredend allen Bestrebungen sympathisch gegenüberstehe, welche die weitere wissenschaftliche Ausbildung der Thierärzte zu fördern geeignet sind. Der vorliegende Antrag könne aber deshalb nicht unterstützt werden, weil nicht nachgewiesen erscheine, daß das Ziel größerer Wissenschaftlichkeit ohne Ablegung des Maturitätsexamens nicht erreicht werden könne und weil andererseits auch zu befürchten sei, daß die mit der Ablegung des Maturitätsexamens verbundene weitere Dauer der Vorstudien und die damit zusammenhängenden höheren Lebensansprüche nicht dazu beitragen werden, den in vielen Landkreisen hiesiger Provinz sehr beklagten Mangel an geeigneten Thierärzten zu beseitigen. Die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hat gebeten, einen Vertreter des Vorstandes zu der am 7. bis 12. Juni in Posen stattfindenden Wanderausstellung zu entsenden. Der Herr Vorsitzende erklärt sich bereit, die Vertretung zu übernehmen. Die Landwirthschaftskammern haben eine gemeinsame Kommission zur Vorbereitung der einheitlichen Organisation der Arbeitsnachweise und der Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte gebildet. Der Vorstand wählt Herrn Kammerherrn v. Brenning zum Vertreter der Landwirthschaftskammer der Rheinprovinz in dieser Kommission. Im Kreise Gummersbach ist an Stelle des wegen Verzuges zurückgetretenen Herrn Fabrikanten Müller Herr Freiherr v. Fürstenberg zu Gimborn zum Mitgliede der Landwirthschaftskammer gewählt worden. Der Ausschuß für Volkswirthschaft hat sich mit der Frage des Zolltarifs beschäftigt und beschlossen, dem Vorstande vorzuschlagen, die einzelnen Positionen den verschiedenen Ausschüssen unter Benutzung der umfangreichen Vorarbeiten des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen und des sonstigen Materials zur Berathung bezw. Nachrevision zu übertragen. Dieser Vorschlag wird angenommen, und bei der definitiven Beschlußfassung soll der Vertreter der Rheinprovinz im wirthschaftlichen Ausschusse, Herr Graf Anton v. Spee, zugezogen werden. Bezüglich der der Kammer vom Staat und von der Provinz überwiesenen Beihilfen zur Förderung der Rindviehzucht, der Schweinezucht, der Anbau- und Düngungsversuche sowie der Pferdezucht soll die bisher vom landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen geübte Verwendungsart beibehalten werden. An der Saar hat sich eine Zuchtgenossenschaft gebildet, welche sich zum Ziele setzt, das Hinterwälder Vieh in die dortigen Bezirke einzuführen. Es ist zu befürchten, daß durch dieses Vorgehen die Einheitlichkeit und damit jeder Fortschritt in der Viehzucht der dortigen Gebiete untergraben wird. Es wird demgemäß beschlossen, da eine Unterdrückung der bereits stark fortgeschrittenen Bewegung nicht mehr möglich ist, dem Herrn Oberpräsidenten davon Kenntniß zu geben und an ihn die Bitte zu richten, die betreffenden Herren Landräthe anzuweisen, bei der Stierkörung genau nach dem Plane zur Verwendung der Staatsunterstützungen zur Hebung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz vorzugehen und alle Stiere, welche einer den anerkannten Zuchtziele des Bezirkes nicht entsprechenden Rasse angehören, abzukören. Sollte diese Maßregel den gewünschten Erfolg nicht haben, so wäre ins Auge zu fassen, den betheiligten Kreisen sämmtliche Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln zur Hebung der Rindviehzucht zu entziehen. Nach § 30 Absatz 2 der Geschäftsordnung hat der Vorstand aus der Zahl seiner Mitglieder auf die Dauer jedes Rechnungsjahres ein Mitglied zu bezeichnen, das in Fällen gleichzeitiger Verhinderung des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden den Vorsitz führt. Der Vorstand wählt dazu auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden Herrn Geheimrath v. Kühlwetter. Die Zentralstelle für Viehverwerthung hat um Delegirung eines Mitgliedes aus der Rheinprovinz in ihr Kuratorium gebeten. Der Vorstand wählt dazu Herrn Pauli. Die Kreditkommission der preußischen Landwirthschaftskammern hat um die Entsendung von Vertretern gebeten. Der Herr Vorsitzende erklärt sich bereit, den Vorstand in der Kreditkommission zu vertreten.

Lokales.

? **Krefeld**, 18. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadtausschusses führte Herr Beigeordneter Dr. Oppermann den Vorsitz. Die Polizeibehörde war sowohl durch Herrn Assessor Dr. Porzelt als auch durch Herrn Oberkommissar Kruse vertreten. Von den Mitgliedern waren anwesend die Herren Cleff, Leysner und Pahlenberg. Es kamen fünf Streitsachen zur Verhandlung. Der Destillateur Wilh. Bremen beantragte die Gestattung des Kleinhandels mit Branntwein in seinem Hause Sternstraße 25. Der Vertreter des Antragstellers führte aus, daß die Mutter die betr. Konzession bereits 60 Jahre innegehabt habe und der Antragsteller schon über 25 Jahre das Geschäft führte; seine Partei wollte event. den Verkauf aus dem Laden verlegen. Herr Assessor Dr. Porzelt war gegen den Antrag und zwar hauptsächlich bezüglich des Ladens. Der Antrag wurde, wie er jetzt vorlag, abgewiesen, wobei bemerkt wurde, daß ein neuer Antrag, wonach die Räume getrennt wären, wohl Aussicht auf Erfolg haben könne. — Friedr. Russelein beantragte die Uebertragung der Wirthschaftskonzession im Hause Marktstraße 109 (bis jetzt Fink). Es wurde von dem Vertreter des Antragstellers ausgeführt, daß in dem Hause, so lange es stehe, schon Wirthschaft geführt worden sei, und das jedes Jahr über 500 hl Bier verbraucht würden. Krankheit zwinge den jetzigen Wirth Fink, die Wirthschaft aufzugeben. Herr Assessor Porzelt war auch gegen diesen Antrag; in der Nähe des Hauses wären Wirthschaften zu viel. Der Antrag wurde abgewiesen. — Der Wirth Anton Gorden wollte seine Wirthschaft von der Steckendorferstraße nach Hülserstraße 17 verlegen. Sein Vertreter meinte, da es sich nur um eine Verlegung handle und die Hülserstraße sehr verkehrreich sei, so könnte dem Antrag wohl entsprochen werden. Die Polizeibehörde, in Person des Herrn Oberkommissars Kruse, erklärte, daß in dem Hause zwar früher Wirthschaft geführt worden sei. Trotzdem dieselbe nun eingegangen, bestänben auf der Hülserstraße noch Wirthschaften zu viel. Er bitte um Ablehnung. Der Antrag wurde abgelehnt. — Jos. Reines beantragt die Wirthschaftskonzession im Hause Kanalstr. 3. Der Vertreter führte aus, wenn auch augenblicklich noch wenig Verkehr in der Gegend vorhanden sei, so würde derselbe doch sehr stark werden, wenn die Kronprinzenstraße durchgeführt sei. Antragsteller wolle sich daher heute schon die Konzession sichern. Der Vertreter der Polizeibehörde meinte, was die Zukunft bringe, das müsse man zuerst abwarten, vorläufig sei gar kein Bedürfniß vorhanden, denn dort wohnten sehr wenig Menschen. Der Antrag wurde abgelehnt. — G. Weyer ist im Besitze der Konzession für Verkauf von Branntwein in versiegelten Flaschen. Er ist nun von der Steckendorferstr. 90 nach Blumenstr. 60 verzogen und bittet um Uebertragung der Konzession. Der Stadtausschuß hatte ihm die Konzession Ende vorigen Jahres auch gegeben, worauf die Polizeibehörde beim Bezirksausschuß Berufung eingelegt hatte. In Folge dessen hatte W. seinen Antrag zurückgezogen. Er hat nun heute wieder um die Verlegung der Konzession. Trotzdem die Polizeibehörde auch heute nicht in der Lage war, dem Antrag zuzustimmen, wurde derselbe doch vom Stadtausschusse genehmigt. — Hierauf fand noch eine geheime Sitzung statt.

Krefeld, 18. Mai. Polizeibericht. Im Fundamt wurden abgegeben: 1 goldenes Medaillon mit 2 Photographien, 1 Schlüsselbund und mehrere Haushaltschlüssel. — Zur Untersuchung gezogen wurde ein Dienstmädchen, welches sich vor einiger Zeit von einer hiesigen Herrschaft entfernt und ihr verschiedene Sachen vermißt hatte. Die Gegenstände wurden bei einer in ihrer auswärts liegenen Wohnung vorgenommenen Durchsuchung beschlagnahmt. — Des weiteren wurde zur Untersuchung gezogen ein Fuhrknecht, welcher Gelder, die er im Auftrage seines Herrn einkassiren sollte, unterschlagen hat. — Dieselben Herrschaften, welche durch eine Gesindevermiethering Mädchen gemiethet haben, welche ihren Dienst nicht angetreten haben, wollen sich mit dem Kriminalbureau in Verbindung setzen, da gegen eine Gesindevermittlerin und 2 Dienstmädchen das Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet ist. — Gegen einen gewissen Albert Kuhbaum aus Münster und einen D. Diesel ist die Untersuchung wegen Betruges eingeleitet worden. Hiesige Seidenwaarenfabrikanten, welche durch die beiden Beschuldigten geschädigt sind wollen sich ebenfalls mit dem Kriminalbureau in Verbindung setzen.

Briefkasten der Redaktion.

Radfahrer in Lobberich. Ueber das Rennen in Kempen am Sonntag, 13. Mai, sind uns von verschiedenen Radfahrvereinen, so von Niederkrüchten u. s. w. Klage- und Entrüstungsschreiben zugegangen. Wir können aber diese Sache nicht in unserer Zeitung ausfechten und geben Ihnen den Rath, an geeigneter Stelle Protest zu erheben.

Patente.

Anmeldungen.

Petroleum-Koch- und Heizbrenner. G. Leineweber Sohn, Viersen. — Repetitionsmechanik für Pianinos. Hugo Günther, Krefeld.

Handel und Verkehr.

Seidenwaaren und Seide.

* **Krefeld**, 15. Mai. Ueber das heutige Seidenwaaren-Geschäft schreibt das Fachblatt „Seide“: Daß wir in der Zeit stehen, wo die Aufträge für den Herbst in vollem Maße eingehen müßten, davon merkt man heute nichts, weder in den Stoff- noch in den Sammetfabriken. Alle Welt, Groß- wie Kleinhändler und Fabrikanten, kümmert sich gegenwärtig mehr um die zukünftigen Seidenpreise, als um die Herbst- und Wintersaison. Der Rohseidenmarkt weist endlich wieder etwas mehr Lebhaftigkeit und damit bessere Stimmung auf. Auf den Gang der Geschäfte und die Lage der Fabrik wird dies einstweilen kaum Einfluß haben. Die Verkaufspreise für vorrathige Waaren sind für eine ganze Reihe Artikel gesunken, und sie noch vor Beginn der nächsten Saison wieder in die Höhe zu bringen, wird kaum gelingen. — Wenn auch besonders in Deutschland der Kleinhandel sich in den letzten Wochen lebhafter gestaltete, so ist doch das im März und April Versäumte nicht mehr einzuholen; es bestätigt sich die alte Regel, daß zu später Beginn des Verkaufs in den Ladengeschäften immer den Nachtheil hat, daß die Wiederholungsaufträge ausfallen. Es wird von der Hand in den Mund gekauft, und von Bestellungen in keine Rede. In erster Linie hatten dieses Frühjahr Schirmstoffe und Stoffe für die Blusenkonfektion darunter zu leiden, ebenso ist das Nachgeschäft in Artikeln für die Mäntelkonfektion diesmal gänzlich ausgefallen. Die Vorbereitungen für den Herbst sind in diesem Zweig unserer Erzeugnisse in vollem Gange, wenn auch nicht in dem Umfang, wie in früheren Jahren. Als Oberstoff für Mäntel hat man sich nun endgiltig für Plüsche (Velours du Nord) entschieden, die vorläufig fast ausschließlich in Betracht kommen. Die seit einigen Jahren in Mode gekommenen Muster auf Taffetgrund haben entschieden an Beliebtheit eingebüßt, auch Damassés sind seit einigen Wochen schwächer gefragt, sowohl schwarz wie farbig. Die gegenwärtige Stille in den Fabrikbetrieben wirkt natürlich auch auf die Hülfs-Industrien mehr oder weniger nachtheilig zurück. Die Eingänge in den Färbereien sind schon seit längerer Zeit schwach, auch die Appreturen beginnen jetzt über wenig Arbeit zu klagen.

* **Krefeld**, 16. Mai. Zur Konduktion kamen: Organzin 24 Nr. 2429 Kilogr., Trame 14 Nr. 1160 Kilogr., Grege 4 Nr. 270 Kilogr. Total 42 Nr. 3850 Kilogr. Hierzu verzeichnet 00 Nr. 000 Kilogr.

Früchte- und Viktualienmärkte

* **Krefeld**, 18. Mai. Getreide. Weizen, i. Qual. 15.20 b. 15.70 M. 15.20 M., Roggen i. Qual. 14.90 M., 14.10 M., 13.40 M., Gerste 14.80, Buchweizen 2.50 3.30, Hafer 3.50 3.70, Kartoffeln, Stück 500 Mille 11.—, Kartoffeln 14.— M. Heu per 100 Mille 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Stroh per 100 Mille 1. Qual. per 100 Kilo 61.00 M., Roggen per 100 Mille Lebensgr. 52.50 M., gewöhnliches Gut per 100 Mille 3 M. Bohnen per Mille 4 Mandel, Preßkartoffeln per 1000 Pfd. 10.— M. Bienenhonig per 50 Mille 5.40. — Butter per Mille 2.40 M. Eier per 25 Stück 1.75 M.

* **Krefeld**, 18. Mai. Marktbericht der Landwirthschaftlichen Zentralgenossenschaft Rheinlande mitte 1-1.20. Enten 3.50 3.80, Gänse 6.50 7.50, Tauben alte 1.80 2.00, junge 1.60 2.20, Gänse per Stück 1.80 2.00, junge 1.30 1.60, Hühner 2.50 3.00, Kaninchen 0.00. Kartoffeln 3.00 10.00 M. per Mille. Eier per Stück 0.00 M. Butter per Pfund 1.00 junge 1.20 M. das Paar. Gänse per Stück 2.20 2.40. Kaninchen per Stück 1.80 bis 2.00 M. pro Mille. Land-Butter 1.75 2.00. Kümmelkäse 1.20 1.25 M. pro Stück. Harzerkäse, Harzerkäse, weiße 5.00 5.40, rothe 5.60 6.40, Quarg 5.00 bis 10 M. pro 100 Stück. Quarkmilch 0.05 1.00, Quarg pro Pfund 1.20 1.40. Zwiebel 0.16 0.20 M. pro Mille, Kartoffel 4.00 5.00 M. pro Mille 00.00 00.00 M. pro 100 Mille. Heu Rechnung per Centner 1.39 1.50, vom Stock 1.08 1.27, Stroh per Centner 1.40 1.57, Hammelfleisch 1.15 1.53, Schweinefleisch 0.63 0.78, Rindfleisch 1.52 1.73, Kalbfleisch 1.34 1.53, Schinken 1.30 1.48, Schweinefleisch roh 1.32 1.48 M. Speck geräuchert 1.20 1.40, Schmalz 1.30 1.40, Kalb 2.80 3.20, Hasen 1.00 1.40, Wild, Reh- 0.80 1.00, Hirsch- 1.70 2.—, Kaninchen 0.50 1.20, Karpfen 2.00, Barsch 6.00 8.00, Schellfisch 0.60 1.00, Schellfisch 2.00 M.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 17. Mai 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ostermark	150	146	126 140	120 144
Mittelmark u. Prignitz	150 152	140 150	126 140	138 144
Kottbus	144 152	142 152	126 140	136 144
Magdeburg	144 152	143 153	132 140	140 150
Erfurt	143 152	145 153	130 140	140 150
Danzig	150 154	141 142	131 132	130 132
Regierungsbezirk Stettin	145 151	140 143	130 132	128 132
Posen	145 151	140 143	130 132	128 132
Breslau	143 150	142 149	130 140	130 142
Hannover Süd	145 154	144 149	134 140	126 130
Kiel	145 154	144 150	135 140	126 130
Bromberg	144 153	140 144	126	126 135
Kassel	155	156	—	145
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	150	148	136
Stettin (Stadt)	151	148	132	136
Königsberg	145	136	134	129
Breslau	150	149	145	132
Posen	150	141		132
Mannheim	165	153	—	141
Hamburg	152	152	—	143

Metalle.

* **Krefeld**, 18. Mai. Die Königl. Eisenbahndirektion in Köln erzielte beim Verkauf der in Krefeld lagernden Altmaterialien folgende Preise: 1. Schienen und Schweißeisen 83 t, à 95.19 M., 2. Schienen (gemischt aus Stahlschienen, Puddelstahlschienen und Eisenschienen) 144 t, à 83.12 M., 3. Schrott von Laschen 96 t, à 91.37 M., 4. Schrott von Eisenschwellen (Schweiß- oder Flußeisen) 193 t, à 83.70 M.

* **Hamburg**, 17. Mai. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.75 Br., 81.25 Gd.

Amsterdam, 17. Mai. Bankazinn vorr. fl. 82. Juni 80½, Billiton-vorr. 80½, Juli 79 fl.

* **London**, 17. Mai. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands L 73.10. Zinn, Straits L 134.12.6, Blei, inver 16.16.3 sind. schief. ord. brands L 21.10.

* **Glasgow**, 17. Mai. (Schluß). Roheisen. Mixed numbers warrants 69.11, Warrants Middlesbrough 73.9, Hämatit 80.10½, Nr. 3.

* **New-York**, 17. Mai. Eisen amerik. Nr. 2 Norry 20.50. Kupfer 17.00. Zinn 28.90. Blei 4.00. Zink 4.50.

Holz.

* **Köln**, 18. Mai. Abgefahren wurden an Rundholz je 3 Flöße 1 für Kreuz und Düsseldorf, 4 Flöße für Rodrade, 20 Flöße für Duisburg-Hochfeld und 2 Flöße für Wesel. Kölner bezw. Mülheimer Sägen erhielten 2500 Stämme angebracht. Der Verkaufspreis war gleich dem vorwoch. Preise. Für Holland bestimmt ging ein Floßzug hier vorbei. Die Bretterzufuhren sind anhaltend schwach und die Forderungen der süddeutschen Händler gegen das Frühjahr wenig verändert. Man verlangt für 16' gute 6" 7" 8" 9" 10" 11" 12" 73-75 80-85 90-97 104-105 127-129 140-142 164-164 M. Rundschnitt 57-58 68-69 80-82 92-93 105-106 115-117 132-135 M. für 100 St. Schiffsfracht 3,30 M. die 100 Stück 16' 18" 1".

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Immobilar-Verkauf zu Nieukerk.

Herr Karl van Schayck, Mühlenbesitzer, zu Nieukerk wohnend, läßt

Montag, den 11. Juni 1900, Nachmittags 2 Uhr,

zu Nieukerk in der Restauration von Louis Döhmen öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen:

Seine zu Nieukerk gelegenen Immobilien, bestehend in Dampfmühle mit Kesselhaus, Fabrik und Schornstein, Hofraum und Ackerland, katastrirt in Flur R Flurabtheilung „achter de Boomgardens“ wie folgt:

Nr. 1506/385 ꝛc., Hofraum, 88 Ruthen 97 Fuß.
Nr. 1555/385 „ Acker, 85 Ruthen 80 Fuß.
Nr. 1556/385 „ „ 84 „ 95 „
Nr. 1557/385 „ „ 84 „ 95 „
Nr. 1558/385 „ „ 84 „ 95 „
Nr. 1559/385 „ „ 84 „ 95 „

Kempen, den 12. Mai 1900. 7859

Der Königliche Notar: **Werner-Günther.**

Verkauf eines Wohn- und Geschäftshauses in Sevelen.

Am Montag, den 28. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,

in der Wirthschaft von Math. van Treeck zu Sevelen lassen die Geschwister Fräulein Franziska, Friederika und Adele Bosch zu Sevelen ihr daselbst an der Kirche in bester Geschäftslage gelegenes Wohnhaus mit Nebenhaus, Thoreinfahrt, und gleichfalls an der Kirche gelegenem Garten gegen Kredit theilungshalber versteigern.

Gesammtfläche 54 Ruthen.

Die Besitzung ist zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet.

Geldern. 7955

Dr. Loeffler, Königl. Notar.

Soolbad Rothenfelde

Teutoburger Wald.

Eisenbahnst. Dissen-Rothenfelde. Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt geg. Rheumatismus u. Lähmungen aller Art. Scrofulose, Nasen- u. Ohrenleiden, in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalatorium. Neu eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (Pat.: Rothes Kreuz), Fango-, Kefyr- und Trinkkuren in allen bekannten Heilwässern. Durch zweckentsprechende Neubauten ist dafür gesorgt, daß genug. Badezellen, sowie auch Unterkunftsräume vorhanden sind. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.** Badearzt: Dr. Kanzler u. Dr. Galisch.

Metallene Schaufenster-Gestelle

für alle Branchen.

Das denkbar Schönste und Beste.

Preise, Zeichnungen und Muster gratis. 7826

Fr. Knaab, Rheinstraße 121.

Neu! **Neu!**

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das alleinige Ausführungsrecht dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft

Dülken (Rheinland).

Königsborn 6980

Sool- und Thermalbad bei Unna i. Westf.
Saison vom **1. Mai** bis **30. September.**
Ausführliche Prospekte und Auskunft unentgeltlich.
Aktien-Gesellschaft Königsborn,
Unna-Königsborn i. Westf.

Verdingung.

Zum chausseemäßigen Ausbau der rund 6 Klm. langen **Straße** vom **Dorfe Erle** bis zum **Bahnhof Rhade** sollen die

Erd-, Rodungs- und Böschungs-Arbeiten, sowie die Anlieferung der Steinmaterialien und der Verarbeitung,

im Wege öffentlicher Ausschreibung seitens des Kreises Recklinghausen vergeben werden.

Der Verdingungstermin findet am

30. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Herzogenwall 244/13 statt, wohin die mit entsprechender Aufschrift versehenen, versiegelten Angebote **gebühren- und bestellgeldfrei einzusenden sind.**

Die Zeichnungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Verdingungsunterlagen sind ebendaher gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 2 M. zu beziehen.

Recklinghausen i. W., den 10. Mai 1900.

7860 **Don. Timmermans,** Kreisbaumeister.

Verdingung.

Zum chausseemäßigen Ausbau der rund 3,3 Klm. langen **Straße** von **Ickern** über **Henrichenburg-Hebewerk** bis zur **Provinzialstraße Recklinghausen-Waltrop** sollen die

Erd-, Rodungs- und Böschungs-Arbeiten, sowie die Anlieferung der Steinmaterialien und deren Verarbeitung,

im Wege öffentlicher Ausschreibung seitens des Kreises Recklinghausen vergeben werden.

Der Verdingungstermin findet am

30. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Herzogenwall 244/13 statt, wohin die mit entsprechender Aufschrift versehenen, versiegelten Angebote **gebühren- und bestellgeldfrei einzusenden sind.**

Die Zeichnungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Verdingungsunterlagen sind ebendaher gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 2 M. zu beziehen.

Recklinghausen i. W., den 10. Mai 1900.

7861 **Don. Timmermans,** Kreisbaumeister.

Garten- und Veranda-Möbel

in großer Auswahl.

Gust. Bredow,

Rheinstraße 48.

7591



Petroleum-Heizöfen



sind die bequemste Aushülfe in der Uebergangszeit, wo man Kohlenöfen oder Central-Heizung noch nicht, oder nicht mehr regelmäßig in Betrieb hat

Das Beste was es in dem Artikel gibt,

Petrol-Heizöfen „Ardent" sowie Barlers amerik. Petrol-Heizöfen ohne Cylinder

empfehlen in großer Auswahl. 7869

Alleinverkauf für Krefeld und Umgegend:

Deuster & Zumbroich,

Spezial-Geschäft für Oefen, Haus- und Küchen-Geräthe.



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Schnellwürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.

Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der **Welt-Ausstellung Paris.**

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 7645

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

TROPON

schafft

MARK UND KRAFT.

Troponwerke Mülheim - Rhein.

Oberländer Graubrod,

unübertroffen im Geschmack, täglich frisch, empfiehlt 7838

Johann Joeres.
Maschinenbäckerei, Breitestr. 51.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

In Cleve

schöne kleine

Villa

mit schönem **Gärtchen** zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung" Krefeld. 7871

Ein Acker-Gütchen

von 12 bis 20 Morgen in der Nähe von Krefeld oder Uerdingen zu miethen gesucht zu

Martini 1900.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7846

Geschäftshaus

mit 4½ Morgen Land, in der Nähe von Krefeld, zu verkaufen.

Offerten unter M. J. 7722 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hauptagentur

Eine alte angesehene deutsche Gesellschaft — Leben, Unfall, Haftpflicht — sucht für ihre mit erheblichem Inkasso verbundene Hauptagentur in Krefeld einen in besseren Kreisen verkehrenden

Herrn,

der neben dem Inkasso sich auch um die Gewinnung neuer Versicherungen bemühi.

Offerten unter C. T. 818 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 7835

Mädchen

welches auch Handarbeit zu verrichten hat, wird für eine

Metzgerei gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7875

Bekanntmachung.

Druck-Exemplare der von mir unterm 25. April d. J. erlassenen **Polizeiverordnung betreffend den Schutz der Bauhandwerker und Sicherheitsvorrichtungen bei Bauten,** werden zum Preise von 25 Pfg. pro Stück auf dem Stadt-Sekretariate (Rathhaus, Zimmer 32) abgegeben. 7857

Krefeld, den 12. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister.

Verding.

Die Gemeinde **Hüls** beabsichtigt an der **neuen Schule** Benraderstraße

zwei Klassenzimmer

anzubauen. Die Ausführung des Baues soll an einen Unternehmer vergeben werden. Die Projektskizze ꝛc. und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Bürgermeister-Amte zur Einsicht auf.

Angebote sind an den Unterzeichneten vor dem **30. cr.** mit der Aufschrift „Offerte zum Schulbau" verschlossen einzusenden.

Hüls, den 14. Mai 1900.

Der Bürgermeister **Doeckel.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung nachstehender Gebäulichkeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Neubau einer Lehrer-Wohnung und zweier Lehrerinnen-Wohnungen und Umbau der jetzigen Lehrerwohnung zu Schulklassen in der Gemeinde Bockum, veranschlagt zu rund 25,000 Mark.

2. Neubau einer 4klassigen katholischen Volksschule nebst Lehrer-Wohnung in der Gemeinde Oppum, veranschlagt zu rund 45,000 Mark.

3. Neubau einer evangelischen 2klassigen Volksschule nebst Lehrer-Wohnung in der Gemeinde Oppum, veranschlagt zu rund 30,700 Mark.

4. Neubau eines Spritzenhauses nebst Polizeidiener-Wohnung in der Gemeinde Oppum, veranschlagt zu rund 9300 Mark.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen während der gewöhnlichen Dienststunden auf dem Gemeindebaamte zu Bockum zur Einsicht aus.

Diesbezügliche Angebote mit den erforderlichen Steinproben sind bis **Montag, den 28. dss. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Bürgermeisteramte zu Bockum einzureichen.

Bockum, den 16. Mai 1900.

Der Bürgermeister: **Keutmann.**

Die heilige Familie

sucht eine würdige Wohnung für den Sohn Gottes im heiligsten Sakramente. Das gemiethete **Gartenzimmer** müssen wir zum 1. Oktober **räumen.**

Schickt Bausteine, auf daß ich wenigstens eine **Nothkirche** bauen kann.

Berlin-Gr. Lichterfelde, im Marien-Monat 1900.
Jungfernstieg 29. 7862

M. Beyer, Kuratus.

Wettrennen in Trompet am Sonntag, den 20. Mai.

Anfang der Rennen um 3 Uhr Nachmittags.

Von **Krefeld** wird gegen ½3 Uhr ein **Sonderzug** zum Rennplatz abgehen, zu welchem Sonntagskarten 3. Klasse zu **60 Pfg.** für die Hin- und Rückfahrt gelöst werden können. 7735

Fischelnerstr. 41/43. **Heinr. Krücken, Krefeld,** Augustastr. 12/14.

Stacheldraht	Gartenmöbel	Schmiedewerkzeuge
Wiesendraht	Blumentische	Schlosserwerkzeuge
Drahtgewebe	Herde	Schreinerwerkzeuge
Landw. Geräthe	Haushaltungssachen	Klempnerwerkzeuge
Ketten	Wasch- u. Wringmasch.	Dezimalwaagen
Stallfenster	Mangelmaschinen	Treppenleitern
Schweinetröge	Waschkessel	Rasenmäher

Grösstes Lager am Platze.

Plano-Mähmaschinen

mit Kettenantrieb.

1 pfdg. für kleinen Betrieb,
2 „ „ großen „

Handablage zum Getreidemähen.

Plano-Binder mit dem Jones-Hebel.

Der leichtlaufendste Binder der Welt.

Stahlheuwender. Heurechen.

Schleif-Apparate mit 1 und 2 Steinen

empfiehlt

H. Habben & Co., Moers.



Stroh- u. Filzhüte

in großartiger Auswahl empfiehlt

Aug. Antholz,
Königstr. 116.

Reizende Neuheiten in **Radfahr-Mützen, Knaben- und Mädchen-Mützen u. s. w.,** nur eigenes Fabrikat zu ganz billigen Preisen.

Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.

Butzon & Bercker,

Kevelaer,

Verleger des hl. apost. Stuhles.

Für den Monat Juni

empfehlen wir:

P. **Ars. Dohler,** Ord. fr. min., **St. Antoniusbüchlein** in elegantem Kaliko gebunden 50 Pfg.

P. **Wiesner,** Ord. fr. min., **Herz-Jesu-Büchlein** in elegantem Kaliko 50 Pfg.

P. **Mart. Hagen,** S. J., **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts.** 170 S. 8°. Elegant broschirt 2 M., Kaliko gebunden 3 M.

Für Brautleute. Für die Braut! Myrthenkranz. Ein geistlicher Brautführer für den Gang zum Traualtar von P. **Ars. Dohler,** Ord. fr. min. 624 S. 75/127. Vornehme Ausstattung! Sehr elegantes Format! In ff. Kalikoband, geglättet Rothschnitt M. 1.75 bis zu den feinsten Elfenbein-, Perlmutter-, Lederschnitt-Einbänden.

Für den Bräutigam! Gebet- und Belehrungsbuch für die kath. Männerwelt von **Dr. Jos. Ant. Keller,** Pfarrer. 584 S. 76/116. In ff. Kalikoband, geglättet Rothschnitt M. 1.40 bis zu den feinsten Bocklder-, Saffian-Einbänden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Vorräthig in

grosser Auswahl

bei

Chr. Rohm,
Hochstrasse 69.

Chinoleum

das **Beste** zum Streichen der Fußböden, empfiehlt in jeder gewünschten Farbe fertig zum Streichen

L. Paetz, General-Depot für Reg.-Bezirk Düsseldorf, Luth. Kirchstr.- und St. Antonstr.-Ecke.

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,

Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügl. Lager- u. Weissbier,

außerdem als Spezialität

„Kraftbier",

vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.** 8167

Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Mein **Geschäft** befindet sich von heute ab

Friedrichstr. 25,

Ecke Wilhelmstr.,

Auguste Kippmeyer.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. • Schnell-löslich

Dosen	⅛	¼	½	Kg.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Konkurs-Ausverkauf.

In dem über das Vermögen der Tapetenfabrik **Bongard & Hammann** schwebenden Konkursverfahren sollen die vorhandenen Bestände in

Tapeten

(Buntedruck, Holztapeten, Lambries und Borden) partieweise in beliebiger Größe gegen Kasse von **Montag, den 21. Mai ab,**

täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags, im Geschäftslokal **Göthestraße 94** (beim Mörserplatz) ausverkauft werden. 7922

Der Konkursverwalter.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt.

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar.

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph.
Berlin. 5990

Allein ächt in Krefeld bei:

H. Dietz,
Hauptgeschäft und Filialen.
Carl Altgelt Gust. Sn.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat,
jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,
Goldarbeiter. 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Platzmeister gesucht.

Gebr. Koch,
7918 Baugeschäft.

Junger

Bäcker-Geselle

für Fein- und Grobbäckerei zum baldigen Eintritt gesucht. 7824

Heinr. Schroers,
Kempen (Rh.)

Perfekte kath.

Köchin

zum 1. oder 15. Juni gegen **hohen Lohn** und gute Behandlung für meine Restaurationsküche gesucht.

August Stalherm,
Recklinghausen. 7897

Suche

für meinen Sohn, welcher Ostern aus der Schule entlassen wurde,

Lehrlingsstelle

mit Kost und Logis bei einem **tüchtigen Schlossermeister.**

Näheres Gartenstraße 71.

Eine altrenommirte, im flotten Betriebe befindliche

Sammt-Appretur

525

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ev. wird sich Besitzer noch betheiligen. Off. u. T. Z. 7901 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

PROBIEREN geht über Studieren

ist ein altes, wahres Wort, welches sich ganz besonders in der Hauswirtschaft anwenden lässt. So schreibt Frau von Brandenburg: Täglich fast erscheinen Neuerungen auf dem Gebiete der Küche, welche Erleichterungen und Verbesserungen bedeuten, aber immer nur ist es eine im allgemeinen kleine Anzahl von Frauen, die sofort diese Neuerung in ihrer Küche und Haushaltung einführt, bei vielen dauert es eine geraume Zeit, ehe sie einen Versuch machen. Eine immer hervorragendere Bedeutung gewinnen die Maggi-Produkte:

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete **Frühstück's-Suppe** für **5** Pfg.

2 Portionen Gemüse-u. Kraft- **SUPPE** für **10** Pfg.

2 Portionen kräftiger **Fleischbrühe** für **12** Pfg.

2 Portionen feinster **Kraftbrühe** für **16** Pfg.

Maggi's zum Würzen Probe-Fläschchen für **25** Pfg.

Sorten-Verzeichnis von MAGGI's Gemüse- u. Kraft-SUPPEN à 10 Pf. p. Würfel für 2 Portionen.

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack, auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein u. kräftig, sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sagosuppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: / **Sternchensuppe:** aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und nahrhaft.

Pikante Sorten à 15 Pfennig per Würfel (à 2 Portionen):

Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, engl. Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Gegründet 1832. **Möbelfabrik** Kraft-Betrieb.
von
Herm. Hassel.
ager: Luth. Kirchstr. 36/38. Fabrik: Weststr. 31/33
Billigste Preise. am Rathhause. Billigste Preise.
Unstreitig grösstes Lager und grösste Auswahl am Platze in einzelnen Möbeln, wie ganzen Zimmereinrichtungen.
Ausstattungen für Brautpaare
in jeder Holzart und jedem Style.
Polsterwaaren bis zu den feinsten Garnituren.
Divans, Sophas und Sessel in jeder Ausführung.
Lieferung für **Hotels, Bureaux, Läden** ꝛc., sowie jede Arbeit nach Zeichnung bei allseitig anerkannt solider und feiner Arbeit zu den **billigsten Preisen.**
Amerikanische u. andere **Schreibpulte** mit **Selbstverschluß, Sessel** ꝛc.
Lieferung **franko**, je nach Einkauf auch auswärts. 7283



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**
Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.
Spezialität: Goldene Herrenketten, 8542
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.

Offerire zur
Anlage eines Ring-Ofens
einen zusammenhängenden Kompler,
ca. 36 Morgen groß, sehr geeigneter Boden, 5 km von einer Kreisstadt gelegen, wo sehr viel Industrie und Bauluft ist.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7650

HANSA-LINOLEUM Begründet 1865 — Muster durch. — ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIKEN — ALT DELMENHORSTER

Wer das ursprüngliche, altberühmte,
in vieljährigem Gebrauch als zuverlässig gut erprobte
Delmenhorster Linoleum
zu erhalten wünscht, verlange

HANSA-LINOLEUM Begründet 1865 — Muster durch. — ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIKEN — ALT DELMENHORSTER

Hansa-Linoleum

und beachte **genau** die beistehende **Schutzmarke,**
da jüngere Werke in Delmenhorst ein „zum Verwechseln ähnliches" Fabrikzeichen führen.
In nächster Zeit gelangt eine Neuheit: **„Moirée-Linoleum",** stoffartig wirkend, zum Verkauf.
Niederlagen in **Krefeld:**
F. & A. Alterhoff, Friedrichstrasse 11. **Gust. Bredow,** Rheinstrasse 48.
Jul. Bovenschen, Luisenstrasse 99. **C. A. Jansen,** Königstrasse 109.
J. L. Prinzenberg, Breitestrasse 61.

Trauringe,
massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen der Gütergemeinschaft der Eheleute Schreiner Heinrich Engelking und Josephine geb. Schleumer zu Krefeld eingetragene Grundstück:
Flur 3 Parzelle 2579/312 mit aufstehendem Wohnhaus Südstraße Nr. 80, nebst Seitenflügel, Anbau, Hofraum mit Shedbau, groß 4,66 Ar,
mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 2100 Mark und einer Gebäudesteuer im Jahresbetrage von 69.60 Mark,
am Donnerstag, den 5. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Saal III, öffentlich meistbietend versteigert werden. 7949
Krefeld, den 10. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht.

Vinavigo. Spanische Weingesellschaft **HAMBURG.**
Import feinster alter **Weine,** deren Reinheit garantirt wird. **Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein roth u weiss.** Verkauf in 1/1 u. 1/2 Fl. zu Originalpreisen, im Restaurant **Brueren.**

Flaschen. Flaschen.
Stets großes Lager in allen Sorten **Flaschen** für Wein, Bier, Cognac, Liqueur und Selters. Ferner
Gummischeiben, Patentverschlüsse
zu billigsten Fabrikpreisen bei 6993
Elfes & Mackes, Krefeld, Ritterstr. 213.